

Dieser Roman hat mich auf eine Weise berührt, die erst leise beginnt und dann immer tiefer geht. Irmas Geschichte fühlt sich an wie das vorsichtige Öffnen einer Tür, hinter der all die Stimmen stehen, die uns geprägt haben, die liebevollen, die zerstörerischen, und jene, die wir viel zu lange mit uns herumtragen. Ihr Weg nach Berlin ist ein Fluchtversuch, ein verzweifelt hoffen darauf, irgendwo endlich nicht mehr nur «die Tochter von» zu sein. Die Menschen, denen sie dort begegnet, Blanda, Helene, Taron, sind nicht nur Figuren in einem Roman, sondern Katalysatoren. Sie fordern Irma heraus, manchmal liebevoll, manchmal schmerzhaft, aber immer so, dass sie sich selbst ein Stück näherkommt. Am stärksten hat mich die Beziehung zu ihrer Mutter getroffen. Dieses Wechselspiel aus Wärme und Verachtung, das Irma innerlich zerreisst, ist so glaubwürdig beschrieben, dass man fast körperlich spürt, wie tief diese Wunden sitzen. Franziska Hauser gelingt es, diese emotionalen Schichten mit Humor, Direktheit und großer Zärtlichkeit zu erzählen. Der Roman zeigt, wie schwer es ist, alte Muster zu durchbrechen und wie befreiend es sein kann, endlich die eigene Stimme zu finden. Für mich bleibt er ein Buch über Mut, Verletzlichkeit und die kleinen Wunder, die passieren, wenn man sich selbst nicht länger versteckt.

Franziska Hauser, Am Ende der Kleinigkeiten, Frankfurter Verlegersanstalt, 26.02.2026, 352 Seiten, Fr. 38.90



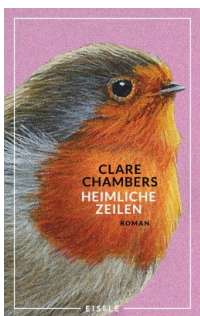
Dieses Buch hat mich sehr getroffen, weil es eine Erfahrung beschreibt, die so viele kennen und doch kaum jemand ausspricht. Das langsame Verschwinden der eigenen Person im Alltag. Sonja ist keine Heldin, keine Rebellin, sondern eine Frau, die irgendwann merkt, dass ihr Leben enger geworden ist als sie selbst. Zwischen Kindern, Schichten im Bioladen und einem Mann, der selbst kaum Luft zum Atmen hat, bleibt von ihr nur noch eine Hülle übrig. Und genau diese stille Erschöpfung erzählt der Roman mit einer Ehrlichkeit, die wehtut. Berührt hat mich, die Schilderung wie unspektakulär Sonjas Absturz beginnt. Kein Drama, kein grosser Knall, nur das Gefühl, dass etwas in ihr verrutscht ist. Als sie ihren Job verliert, wirkt das weniger wie ein Schicksalsschlag als wie der Moment, in dem sie endlich spürt, wie leer sie geworden ist. Dass sie dann ausgerechnet in einem Fake-Profil auf einer Datingplattform eine Art Rettungsring findet, ist tragisch und nachvollziehbar zugleich. Zum ersten Mal bekommt sie Aufmerksamkeit, Resonanz, ein Echo auf ihre Worte. Der Roman zeigt schonungslos, wie leicht man sich selbst verlieren kann. Für mich ein Roman über Sehnsucht, nach Anerkennung, nach Freiheit, nach einem Selbst, das man irgendwo unterwegs vergessen hat. Ein packender Roman über Selbstaufgabe, Sehnsucht, weibliche Unsichtbarkeit und die gefährliche Hoffnung, dass irgendwo da draussen ein besseres Leben wartet.

Lisa Wölfl, Ein verlassenes Haus, Kremayr & Scheriau, 25.02.2026, 240 Seiten, Fr. 37.90



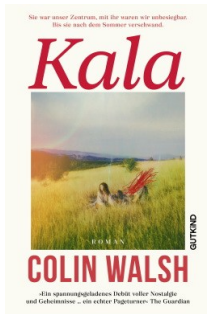
Als Leser hat mich dieses Buch sofort in einen sanften Sog gezogen, weil es nicht nur eine romantische Geschichte erzählt, sondern vor allem eine über Erschöpfung, Selbstsuche und das stille Bedürfnis nach einem Ort, an dem man wieder atmen kann. Ella wirkt zu Beginn wie jemand, der sich selbst im Lärm der Grossstadt verloren hat, in Erwartungen, in Routinen, in einer Beziehung, die mehr Fragezeichen als Halt bietet. Ihre Flucht ins Cottage ihrer Patentante fühlt sich weniger nach Urlaub an als nach einem letzten Versuch, sich selbst nicht ganz zu verlieren. Gerade diese ländliche Ruhe, die sie sucht, wird ihr sofort durchkreuzt, von den neugierigen Dorfbewohnern, die sie mit einer Mischung aus Herzlichkeit und Chaos überrollen, und von Tess, der Labradorhündin, die sie unweigerlich aus ihrer inneren Starre holt. Tess ist dabei mehr als nur ein tierischer Sidekick. Devon, der mürrische Tierarzt, ist zunächst ein Spiegel ihrer Unsicherheit, wortkarg, vorsichtig, ein wenig verschlossen. Doch in den gemeinsamen Spaziergängen entsteht eine Nähe, die nicht aus grossen Gesten besteht, sondern aus kleinen Momenten des Verstehens. Es ist diese leise, unaufdringliche Art der Annäherung, die den Roman so glaubwürdig macht. Der Roman zeigt, wie heilsam ein Ortswechsel sein kann, wenn man den Mut hat, sich selbst mitzunehmen. Und wie manchmal genau dort, wo man nichts sucht, etwas Neues zu wachsen beginnt.

Julie Caplin, Ein Zuhause im Frühling, Rowohlt Verlag, 20.02.2026, 432 Seiten, Fr. 22.90



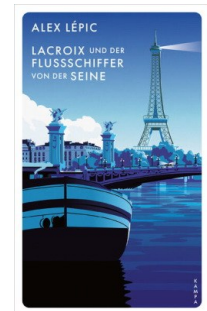
Christopher Flinders führt ein unscheinbares Leben im ländlichen Yorkshire und pflegt mit Ausnahme seiner Ex-Frau Carol und seines exzentrischen Bruders Gerald wenig Kontakt zur Aussenwelt. Mich hat dieser Roman auf eine stille, aber nachhaltige Weise bewegt. Es ist eine dieser Geschichten, die nicht mit grossen Gesten beginnen, sondern mit einem Mann, der sich fast unsichtbar gemacht hat. Doch spürt man von Anfang an, dass unter dieser Oberfläche etwas Unabgeschlossenes brodelt. Besonders eindrücklich fand ich, wie der Roman Christophers Vergangenheit entfaltet, nicht als nostalgische Erinnerung, sondern als offene Wunde. Seine Zeit als angehender Schriftsteller, die Begegnung mit Owen Goddard, die Verlockung einer Welt, die ihm plötzlich Talent und Aufmerksamkeit zusprach, all das wirkt wie ein Leben, das ihm inzwischen fremd geworden ist. Und dann diese Liebe, die zunächst wie eine harmlose Schwärmerei erscheint, sich aber langsam in eine Obsession verwandelt. Man spürt, wie Christopher sich darin verliert, wie er Grenzen verwischt, wie er einen Fehler begeht, der ihn für Jahrzehnte verfolgt. Die Begegnung zwanzig Jahre später zwingt ihn, sich der Wahrheit zu stellen und plötzlich wird klar, wie brüchig Erinnerungen sein können. Man liest ein Roman über die Sehnsucht nach einem zweiten Versuch. Über die Frage, ob man sich selbst neu schreiben kann, wenn man den Mut hat, die eigene Geschichte noch einmal zu lesen. Das Buch kann ich empfehlen.

Clare Chambers, Heimliche Zeilen, Eisele Verlag, 26.02.2026, 416 Seiten, Fr. 38.90



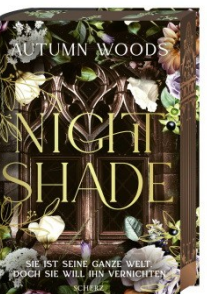
Im Sommer 2003 gehörten Helen, Joe und Mush zu einer unzertrennlichen Clique um die mutterlose und ungestüme Kala Lanann, das strahlende Zentrum ihres Universums. Bis sie kurz darauf spurlos verschwand. Von der Geschichte wurde ich sofort in den Bann gezogen. Weil es nicht nur ein Kriminalfall ist, sondern ein Roman über die Art von Schuld, die man jahrelang mit sich herumträgt, ohne sie je wirklich zu begreifen. Die Rückkehr nach Kinlough fühlt sich für Helen, Joe und Mush an wie das Betreten eines Raumes, den man vor langer Zeit fluchtartig verlassen hat. Besonders berührt hat mich, wie der Roman die Dynamik der Clique von 2003 einfängt. Dass ihr Verschwinden die anderen nie losgelassen hat, spürt man in jeder Begegnung, jedem Blick, jedem Satz, der zu spät kommt. Die Gegenwartshandlung ist von einer bedrückenden Ehrlichkeit: Niemand ist unversehrt geblieben. Joe trägt seinen Ruhm wie eine schlecht sitzende Maske, Helen wirkt, als hätte sie sich selbst in Schichten aus Vernunft eingewickelt, und Mush ist in Kinlough steckengeblieben wie in nassem Beton. Als die Überreste im Wald gefunden werden, bricht etwas auf, das nie verheilt war. Als Gegenwart und Vergangenheit aufeinanderprallen, müssen sich die einstigen Freunde ihrer Schuld stellen. Für mich ist es ein Roman über Freundschaft, die zerbricht, über das Erwachsenwerden, das nie gelingt, und über die Hoffnung, dass es vielleicht doch einen Weg gibt, das Unausprechliche zu benennen.

Colin Walsh, Kala, Gutkind Verlag, 26.02.2026, 512 Seiten, Fr. 36.90



Aufgefallen ist mir dieses Buch durch das Coverbild. Die Touristen auf dem Pont Alexandre III sind entsetzt, als sie über das Geländer nach unten schauen. Auf dem Schiff, das die Brücke passiert liegt ein toter Mann. Der Flussschiffer, der im Zentrum des Falls steht, ist keine blosse Nebenfigur, sondern ein Spiegel für all das, was in diesem Roman mitschwingt, Einsamkeit, Loyalität, die Sehnsucht nach einem Ort, an dem man bleiben darf. Seine Welt, die Boote, die Schleusen, das langsame Leben am Wasser, bildet einen faszinierenden Kontrast zur Hektik der Stadt. Und genau dort, zwischen diesen beiden Welten, bewegt sich Lacroix. Dieses Buch hat mich sofort in eine Welt gezogen, die zugleich rau und poetisch ist. Es ist einer dieser Krimis, die weniger durch Tempo als durch Stimmung wirken, durch das langsame Gleiten der Seine, durch Nebel, der sich wie ein Geheimnis über Paris legt, und durch Figuren, die mehr verbergen als sie zeigen. Beindruckt bin ich auch von der Art, wie der Roman seine Spannung aufbaut. Man liest nicht nur, um den Täter zu finden, sondern um zu verstehen, warum Menschen handeln, wie sie handeln. Am Ende bleibt für mich weniger der Fall im Gedächtnis als das Gefühl, eine Reise gemacht zu haben entlang der Seine, aber auch durch die inneren Landschaften seiner Figuren. Sehr empfehlenswert.

Alex Lépic, Lacroix und der Flussschiffer von der Seine, Kampa Verlag, 18.02.2026, 208 Seiten, Fr. 29.90



Willkommen an der Sorrowsong University, wo die Liebe dich dein Leben kosten kann. Hier studieren die Sprösslinge der mächtigsten und skrupellosesten Familien. Nur ein Stipendium ermöglicht es Ophelia, diese Eliteschule zu besuchen. Dabei interessiert sie sich weniger für einen Abschluss, sondern will den Tod ihrer Eltern rächen. Die Hauptfigur, innerlich zerrissen, suchend, verletztlich, hat mich von Anfang an berührt. Sie bewegt sich durch die Handlung wie jemand, der ständig zwischen zwei Welten steht: der Sehnsucht nach Nähe und der Angst vor dem, was diese Nähe in ihr auslöst. Beim Lesen wurde ich schnell in eine Welt gezogen, die zugleich verführerisch und beunruhigend ist. Es ist ein Roman, der nicht einfach erzählt, sondern atmet in Schatten, in Andeutungen, in dem Gefühl, dass unter jeder Oberfläche etwas lauert, das man lieber nicht berühren möchte. Dieser Roman ist unglaublich unterhaltsam und sexy zugleich. In dem Roman ist Nichts eindeutig, niemand ist durchschaubar, und genau das macht ihn so fesselnd. Man liest weiter, weil man verstehen will, was die Figuren antreibt und weil man ahnt, dass die Wahrheit nicht in den grossen Enthüllungen liegt, sondern in den kleinen Rissen, die sich langsam zeigen. Es ist ein Roman über die dunklen Seiten der Intimität, über die Macht der Vergangenheit und die Frage, wie viel Risiko ein Mensch eingehen kann, um sich selbst wiederzufinden. Ein Buch, das nachhallt.

Autumn Woods, Nightshade, Fischer Verlage, 25.02.2026, 464 Seiten, Fr. 33.90



Schon das Coverbild hat mich wieder daran erinnert, warum ich diesen Ermittler so gern begleite, weil er keiner ist, der sich über die Welt stellt, sondern einer, der mit ihr ringt. Sörensen wirkt hier verletzlicher denn je nicht gebrochen, aber müde, tastend, auf der Suche nach einem Ort, an dem er nicht ständig gegen sich selbst ankämpfen muss. Und genau diese leise, unaufdringliche Ehrlichkeit macht den Roman für mich so besonders. Der Fall selbst tritt fast in den Hintergrund. Viel stärker spürt man Sörensens inneren Druck, seine Angststörung, seine Sehnsucht nach Ruhe und Zugehörigkeit. Das Haus, das er aufsucht, ist weniger ein Schauplatz als ein Spiegel, ein Ort voller Risse, Geheimnisse und alter Schatten. Sehr berührt hat mich der Ton des Romans. Diese Mischung aus trockenem Humor, norddeutscher Lakonie und tiefer Empathie trifft genau den Punkt zwischen Schwere und Leichtigkeit. Am Ende bleibt für mich weniger der Kriminalfall als das Gefühl, einem Menschen begegnet zu sein, der sich trotz aller Ängste immer wieder aufrichtet. Im Ganzen gesehen ein stiller, kluger Roman über Verletzlichkeit, Mut und die Möglichkeit, sich selbst nicht aufzugeben. Ein Buch, das nachklingt, weil es so viel Menschlichkeit in sich trägt. Von mir gibt es eine Leseempfehlung.

Sven Stricker, Sörensen geht aufs Haus, Rowohlt Verlag, 20.02.2026, 528 Seiten, Fr. 23.90



Dieser Roman hat mich sofort in seinen Bann gezogen nicht wegen einer spektakulären Spannungskurve, sondern wegen der Menschen, die ihn bevölkern. Sie sind schräg, verletzlich, manchmal störrisch, aber immer zutiefst menschlich. Besonders beeindruckt hat mich, wie mühelos der Text zwischen Leichtigkeit und Ernst wechselt. Als in Neuharlingersiel die Inhaberin der kleinen Reederei «Meeresglück» erschossen auf ihrem Schiff gefunden wird, gerät das ganze Dorf aus dem Gleichgewicht. Der Ermittler, mit seinen Ecken, seiner Müdigkeit und seinem trockenen Humor, wirkt wie jemand, dem man im echten Leben begegnen könnte. Die Küstenlandschaft, Wind, Meer, Salz, Fischgeruch – schafft eine Atmosphäre, die fast körperlich spürbar ist. Man meint, selbst durch die Gassen zu gehen, an den Kutterstegen zu stehen, den Gesprächen der Leute zu lauschen. Der Kriminalfall bleibt spannend, ohne je die Figuren zu überstrahlen. Vielmehr zeigt das Buch, wie viel Sehnsucht, Verletzlichkeit und Humor in jedem Menschen steckt. Für mich ist es ein Wohlfühlkrimi im besten Sinne: einer, der zum Schmunzeln bringt, aber auch berührt. Ein Roman, der beweist, dass selbst in den kleinsten Küstenorten grosse Geschichten verborgen liegen. Sehr empfehlenswert.

Christiane Franke; Cornelia Kuhnert, Matjes al dente, Rowohlt Verlag, 25.02.2026, 336 Seiten, Fr. 22.90



Am Fuss eines Windrads bei Chur wird die Leiche einer jungen Frau entdeckt. Noch bevor Chefermittlerin Giulia de Medici den Tatort erreicht, verbreiten sich Fotos der Toten im Netz. Am nächsten Morgen meldet sich die deutsche Hauptkommissarin Tjalda Hoekstra aus Ostfriesland: Sie arbeitet seit Monaten an einem ähnlich rätselhaften Fall. Giulia verlässt die Bündner Berge und reist an die Nordseeküste, wo sich zwei Ermittlungen, zwei Landschaften und zwei Lebenswelten ineinander verschieben. Der Roman verzichtet auf laute Effekte und entwickelt seine Spannung mit leiser, präziser Intensität. Besonders eindrücklich ist der Blick auf die Figuren, ohne Pathos, ohne moralische Urteile, aber mit einer warmen, geduldigen Aufmerksamkeit. Das Buch zeigt, wie schnell ein Mensch in eine Abwärtsspirale geraten kann ausgelöst durch scheinbar kleine Erschütterungen wie Jobverlust, Beziehungsdruck oder Überforderung und wie existenziell diese Momente werden, wenn sie sich summieren. Die klare, manchmal schonungslose Sprache bleibt stets von Zärtlichkeit getragen. Es ist ein Roman, der nachhallt, der begleitet, statt zu belehren, und der daran erinnert, wie wichtig es ist, sich selbst nicht aufzugeben und wie sehr wir einander brauchen, um nicht zu fallen.

Philipp Gurt, Mensch töte Dich nicht, Kampa Verlag, 18.02.2026, 400 Seiten, Fr. 26.90



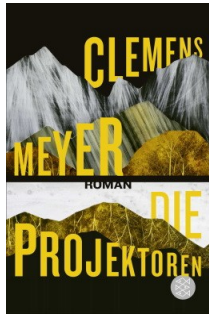
Sophia, Floristin im südschwedischen Svedala, träumt von einem eigenen Blumengeschäft. Als ihr Onkel ihr sein Ladenlokal vererbt, scheint dieser Traum greifbar doch ihre Familie möchte den Laden so schnell wie möglich verkaufen. Um ihn zu retten, braucht Sophia dringend einen Grosskunden. Die landesweite Blumenmesse bietet die perfekte Chance, doch auf dem Weg dorthin bleibt sie mit dem Auto liegen. Zur gleichen Zeit reist Blade aus London nach Schweden. Seine an Alzheimer erkrankte Mutter hat ihn überraschend gebeten, einen gewissen Sven zu finden die grosse Liebe ihres Lebens. Statt Sven trifft Blade zunächst auf die gestrandete Sophia. Aus dieser zufälligen Begegnung entsteht eine Verbindung, die beide in eine Welt führt, die nach Sommer, Erde und Neubeginn duftet. Der Roman entfaltet sich leise und warm, getragen von kleinen Gesten, stillen Momenten und einer Dorfgemeinschaft, deren Herzlichkeit tief berührt. Er zeigt, dass Glück oft dort wächst, wo man es am wenigsten erwartet, und dass Heilung Zeit braucht. Am Ende ist es eine Geschichte über Mut, Freude und das Wiederfinden der eigenen Stimme ein Sommer, der daran erinnert, wieder an das Gute zu glauben.

Ally Zetterberg, Sommer, Glück und Ringelblumen, Rowohlt Polaris, 20.02.2026, 400 Seiten, Fr. 27.50



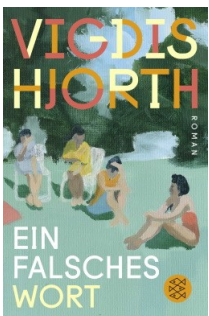
Der Roman beginnt mit einem Schockmoment: Am letzten Abend ihrer Italienferien gesteht Jans seiner Frau Erika, dass er seit anderthalb Jahren eine Affäre hat. Dieses Geständnis trifft Erika völlig unvorbereitet und lässt ihr vertrautes Leben in sich zusammenfallen. Wencke Mühleisen erzählt mit großer Offenheit und psychologischem Feingefühl von einer Frau, die sich neu orientieren muss und dabei entdeckt, dass man nie zu alt ist, um die Liebe noch einmal anders zu denken. Der Roman verzichtet auf laute Dramen und konzentriert sich stattdessen auf die feinen Risse, die sich im Laufe eines langen gemeinsamen Lebens bilden. Erika bewegt sich durch ihren Alltag wie jemand, der plötzlich merkt, dass das bisherige Leben nicht mehr ganz zu ihr passt. Gerade diese stille Irritation macht die Geschichte so glaubwürdig und berührend. Die Fragen nach Nähe, Freiheit, Erwartungen und Selbstbestimmung sind universell und laden dazu ein, sich selbst darin wiederzufinden. Der Ton ist warm, manchmal ironisch, manchmal schmerzlich klar. Es ist ein leise beginnender Roman, der lange nachhallt, weil er so viel Menschlichkeit und Wahrhaftigkeit in sich trägt. Ein Buch, das berührt und das man gerne weiterempfiehlt.

Wencke Mühleisen, Was ist in meinem Alter sonst noch üblich, Nagel und Kimche, 24.02.2026, 192 Seiten, Fr. 36.90



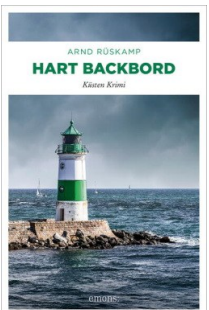
Der Roman entfaltet sich nicht als lineare Erzählung, sondern als tastende Bewegung durch Erinnerung, Identität und die Bilder, die Menschen von sich selbst entwerfen. Eine leise, beständige Melancholie durchzieht das Buch, ohne je bedrückend zu wirken. Die Figuren wirken, als würden sie zwischen Projektion und Wirklichkeit pendeln, bemüht um Kontrolle und doch ständig konfrontiert mit dem Entgleiten ihrer eigenen Geschichten. Gerade diese Brüchigkeit macht sie berührend und nahbar: Niemand ist eindeutig, niemand abgeschlossen, jeder bleibt ein offener Entwurf. Die Sprache ist klar und oft nüchtern, zugleich durchzogen von poetischen Unterströmungen. Viele Szenen erscheinen wie beiläufige Momentaufnahmen, die sich einprägen, weil sie mehr andeuten, als sie aussprechen. Der Roman stellt Fragen, ohne Antworten zu erzwingen: Was bleibt von einem Menschen, wenn die selbstgebauten Erzählungen bröckeln? Wie viel Wahrheit hält ein Leben aus? So entsteht ein stiller, nachhallender Text über das Ringen um Selbstverständnis, über die fragile Schönheit menschlicher Existenz und über die Kraft, trotz Ungewissheit weiterzugehen.

Clemens Meyer, Die Projektoren, Fischer Verlage, 25.02.2026, 1056 Seiten, Fr. 49.90



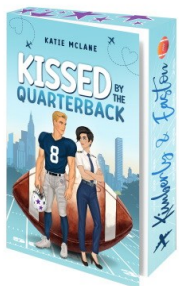
Der Roman entfaltet eine eindringliche Geschichte über die Zerbrechlichkeit familiärer Bindungen und die Macht verdrängter Wahrheiten. Nach dem plötzlichen Tod des Vaters scheint zunächst ein gewöhnlicher Erbstreit zwischen den Geschwistern zu entbrennen. Doch für Bergljot, die ältere Schwester, wird dieser Konflikt zum Auslöser eines tiefen inneren Kampfes: Sie muss sich einer Wahrheit stellen, die sie jahrzehntlang verdrängt hat und die ihr Leben bis heute prägt. Die Erzählung zeigt, wie brüchig das Fundament eines vermeintlich geordneten Lebens sein kann. Ein einziges falsches Wort, eine beiläufige Bemerkung genügt, um Bergljots mühsam errichtetes Gleichgewicht ins Wanken zu bringen. Besonders berührend ist ihre Verletzlichkeit: eine Frau, die stets versucht hat, alles richtig zu machen, die sich an Regeln und Routinen festhält und gerade dadurch so anfällig ist für Zweifel, Scham und Identitätsverlust. Die Sprache des Romans ist präzise und unaufgeregt, zugleich von großer emotionaler Kraft. Viele Szenen wirken wie scharf gezeichnete Momentaufnahmen, alltäglich und doch existenziell. Am Ende bleibt ein vielschichtiges Bild von Verantwortung, familiärer Loyalität und der zerstörerischen wie heilenden Wirkung von Sprache. Der Roman zeigt, wie tief Worte schneiden können und wie schwer es ist, die eigene Wahrheit auszusprechen.

Vigdis Hjorth, Ein falsches Wort, Fischer Verlage, 25.02.2026, 400 Seiten, Fr. 36.90



Dieser Roman hat mich mit seiner warmen, leicht verschrobene Erzählweise sofort gepackt. Hinter der scheinbar harmlosen Ausgangslage entfaltet sich ein vielschichtiger Gesellschaftskrimi: Ein Ausflugsschiff auf der Flensburger Förde wird von einer rechtsextremen Regionalpartei gekapert. Plötzlich stehen nicht nur die Ministerpräsidentin Schleswig-Holsteins, sondern auch demokratische Grundwerte unter Druck. Unter den Geiseln ist die Familie der ehemaligen Kommissarin Marie, die gemeinsam mit ihrer Freundin Frauke fieberhaft nach einem Ausweg sucht. Mit authentischem Küstenflair und feinem Gespür für aktuelle Themen erzählt der Roman von Menschen, die in absurde wie rührende Situationen geraten oft beides zugleich. Beim Lesen entsteht das Gefühl, Teil einer kleinen Gemeinschaft zu sein, die sich trotz aller Eigenheiten gegenseitig trägt. Im Zentrum steht die Frage, wie man Kurs hält, wenn das eigene Leben plötzlich Schlagseite bekommt. Für mich ist es ein Buch über Mut: nicht den lauten, heroischen, sondern den alltäglichen weiterzugehen, sich zu öffnen, Fehler einzugehen und neue Wege zuzulassen. Ein Roman, der zum Lächeln bringt und zugleich leise nachhallt. Sehr empfehlenswert.

Arnd Rüska, Hart Backbord, Emons Verlag, 26.02.2026, 288 Seiten, Fr. 15.90



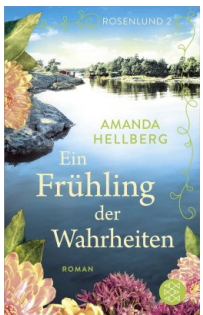
Er ist der heisseste Quarterback der NFL und der beste Freund meines Bruders. Acht Jahre lang habe ich ihn gemieden, überzeugt, dass zwischen uns nichts als Missverständnisse und alte Wunden liegen. Doch dann sitze ich auf einer Kiss Cam, mein Date starrt aufs Handy, und plötzlich steht er da: der Star der New York City Skyliners, der Mann, den ich nie wieder in meinem Leben haben wollte und der mich doch nie ganz losgelassen hat. Was mich an dieser Geschichte überrascht hat, ist ihre Tiefe. Hinter dem strahlenden Quarterback steckt ein Mensch, der sich nach echter Nähe sehnt, nach jemandem, der ihn nicht wegen seines Ruhms sieht, sondern trotz all dessen, was er mit sich trägt. Auch sie ist keine makellose Heldin. Sie hat gelernt, sich zu schützen, manchmal so sehr, dass sie kaum noch spürt, was sie wirklich braucht. Der Roman zeigt, wie schwer es ist, Vertrauen zuzulassen, wenn man sich selbst nicht sicher ist, ob man Liebe verdient. Besonders berührt hat mich die leise, tastende Dynamik zwischen den beiden: die Blicke, die mehr verraten als Worte, die kleinen Stolpersteine, die Funken, die sich nicht unterdrücken lassen. Es ist eine Geschichte, die nicht auf perfekte Momente setzt, sondern auf die echten die unbequemen, die verletzlichen, die heilsamen. Am Ende bleibt ein warmes Gefühl zurück: dass selbst die größten Herzen manchmal einfach nur gesehen werden wollen.

Katie McLane, Kissed by the Quarterback, Katie McLane, 27.02.2026, 396 Seiten, Fr. 28.90



Rob's Welt steht Kopf, als die neue Kollegin Peyton an seiner Stelle zur Junior Partnerin seiner Kanzlei ernannt wird. Ausgerechnet die Frau, mit der er kürzlich eine heisse Nacht verbracht hat. Peyton hingegen ist vor allem besorgt, dass jemand von ihrem One-Night-Stand erfährt. Die beiden müssen einen Fall neu verhandeln und kommen sich erneut näher. Die beiden ahnen nicht, dass sie selbst mit dem Fall verstrickt sind. Dieses spannende Buch hat mich sofort in seinen Bann gezogen, weil es eine dieser Geschichten ist, die mit einer scheinbar perfekten Oberfläche beginnen und dann Schicht für Schicht freilegen, was darunter fault. Was mich besonders berührt hat, ist die Art, wie der Roman mit Schuld und Selbsttäuschung spielt. Niemand ist unschuldig, aber niemand ist auch wirklich böse. Die Spannung in dem Roman entsteht nicht durch grosse Enthüllungen, sondern durch die leisen Verschiebungen zwischen den Charakteren. Ein Blick, ein Satz, ein Schweigen und plötzlich verändert sich alles. Der Roman zeigt, wie gefährlich Geheimnisse werden können, wenn sie nicht mehr schützen, sondern zerstören. Ein Buch, das nachhallt, weil es uns zwingt, über unsere eigenen blinden Flecken nachzudenken und darüber, welche Wahrheiten wir lieber nicht aussprechen. Für mich ein wunderbares Buch das man lesen sollte.

Marina Maass, Our perfect Secret, between pages by Piper, 27.02.2026, 328 Seiten, Fr. 26.90



Mich hat bereits das Cover sehr gut gefallen. Dies ist der 2 Band dieser Reihe und man wird als Leser von der Geschichte mitgerissen. Hier geht es um eine verbotene Liebe und eine Bedrohung, die nicht länger im Verborgenen bleibt. Dieser Roman erzählt von einem Frühling, der weniger mit Vogelgesang beginnt als mit einem inneren Zittern, dem Gefühl, dass etwas im eigenen Leben aus dem Gleichgewicht geraten ist. Genau diese leise Unruhe fängt das Buch mit einer beeindruckenden Sensibilität ein. Nadjas Leben steht Kopf, als dass sie den Beginn des Frühlings wahrnehmen könnte. Sie geniesst ihre Beziehung mit Gustav, doch er möchte den Heimlichkeiten ein Ende setzen und ihre Liebe öffentlich machen, was ihrer beider Karrieren beenden könnte. Da erhält sie Drohbriefe. Was mich besonders berührt hat, ist die Art, wie der Roman zeigt, dass Wahrheiten selten plötzlich auftauchen. Sie sickern. Sie wachsen. Sie tun manchmal weh, aber sie befreien auch. Die Sprache des Romans ist klar und zugleich poetisch. Sie trägt eine Wärme in sich, die nicht beschönigt, sondern begleitet. Für mich als Leser ein Roman über Mut, den Mut, sich selbst zuzuhören, den Mut, alte Muster loszulassen, und den Mut, einen Neuanfang zu wagen, auch wenn er ungewiss ist. Ein stilles, berührendes Buch, das lange nachhallt. Dieses Buch kann ich empfehlen.

Amanda Hellberg, Rosenlund – Ein Frühling der Wahrheiten, Fischer Verlage, 25.02.2026, 448 Seiten, Fr. 19.90



Als Leser hat mich dieser Roman sofort in eine Welt entführt, die nach warmen Abenden, blühenden Gärten und diesem ganz besonderen Gefühl von Neubeginn duftet. Nach dem Tod ihrer Mutter fühlt sich Amanda so allein wie nie zuvor in ihrem Leben. Dann gewinnt sie bei einer Tombola das britische Cottage Moongate Manor, samt einem verwunschenen Garten und mysteriösen Mitbewohnern. Da ist Simon, der schon den ganzen Sommer mit seinem Motorrad durch England fährt. Diana, die geheimnisvolle Inhaberin von Moongate Manor, die seit Jahrzehnten nicht mehr von den Dorfbewohnern gesehen wurde. Gemeinsam kämpfen sie um die Zukunft des Anwesens und dessen einst wunderschönen Garten. Der Roman arbeitet mit leisen Momenten, mit Blicken, mit kleinen Gesten, die mehr sagen als grosse Worte. Genau das hat mich von Anfang an für die Geschichte eingenommen. Was mich sehr berührt hat, ist die Art, wie der Roman die Sommeratmosphäre einfängt. Die Wärme, das Licht, die kleinen Alltagswunder all das trägt die Geschichte und macht sie zu einem echten Wohlfühlbuch. Und da ist diese zarte Liebesgeschichte, die sich nicht aufdrängt, sondern wächst wie ein Sommerwind, der plötzlich vertraut wirkt. Kate Forster hat eine wunderbare, sich entwickelnde Geschichte geschrieben, die ans Herz geht. Meiner Meinung nach ein warmes, tröstliches Buch, das lange nachklingt.

Kate Forster, Sommerküsse im kleinen Cottage, between pages by Piper, 27.02.2026, 320 Seiten, Fr. 27.90



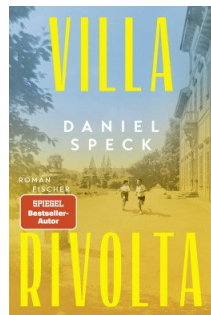
Dieser Band wird getragen von der besonderen Mischung aus norddeutscher Lakonie, feinem Humor und der leisen Melancholie, die diese Küstenkrimis so unverwechselbar machen. Nach einer turbulenten Betriebsversammlung bricht der Norder Immobilienunternehmer Büsing tot zusammen. Doch was wie ein Infarkt aussieht, entpuppt sich als heimtückischer Giftmord. Der Strickzirkel rund um Seniorin Sefa und Ex-Kommissar Derk stürzen sich in die Ermittlungen. Zwischen Gebäck, Tee und Wolle rauchen die Köpfe, um auch diesen Fall zu lösen. Als Leser wurde ich sofort in diese typisch norddeutsche Atmosphäre gezogen, in der alles ein bisschen langsamer, ein bisschen trockener, aber auch ein bisschen ehrlicher wirkt. Die gewählte Mischung aus wortkarg, eigenwillig, manchmal störrisch machen den Roman für mich so charmant. Die Ermittlungen entfalten sich in einem Tempo, das perfekt zur Landschaft passt, ruhig, aber mit einer unterschwellig Spannung, die sich langsam verdichtet. Was mich besonders berührt hat, ist die Art, wie der Roman seine Figuren betrachtet. Für mich ein Krimi, der nicht nur spannend ist, sondern warm. Ein Buch, das zeigt, dass selbst in den stillsten Orten grosse Geschichten verborgen liegen. Und dass manchmal ein Becher Tee reicht, um sich ihnen zu stellen. Diesen spannen Krimi kann ich sehr empfehlen.

Manuela Sanne, Tod zur Teetied, between pages by Piper, 27.02.2026, 252 Seiten, Fr. 23.90



Hunter will nur eins, Rugby spielen und sein Studentenleben an der Emerald University genießen. Bex hingegen bedeutet ihr Café Fondue alles. Als sie aufeinandertreffen, sprühen erst die Funken dann fliegen die Fetzen. Doch als Hunter ihr einen Deal vorschlägt, kann Bex trotz aller Vorbehalte nicht Nein sagen. Was als geschäftlicher Deal beginnt, wird schnell kompliziert. Zwischen falschen Dates Farbeimern beginnt es gefährlich zu knistern. Die Geschichte mit seiner energiegeladenen Mischung aus Sport, Romantik und Alltagschaos hat mich schnell gepackt. Begegnungen von Hunter und Bex sprühen vor Witz, Reibung und dieser herrlichen Unberechenbarkeit, die entsteht, wenn zwei Menschen sich eigentlich nicht mögen wollen, aber trotzdem ständig aneinandergeraten. Bex hat mich besonders berührt. Ihr Café ist nicht nur ein Arbeitsplatz, sondern ein Stück Identität. Hunter dagegen trägt den Glanz des Rugby-Stars, aber auch den Druck, der damit einhergeht. Besonders überzeugt hat mich, die Balance zwischen Humor und Ernst. Die Geschichte bleibt leicht, ohne oberflächlich zu werden. Sie zeigt, wie kompliziert das Leben sein kann, wenn Träume, Verpflichtungen und Gefühle kollidieren. Man liest ein warmherziger, mitreissender Roman über Mut, Vertrauen und die Erkenntnis, dass man manchmal genau den Menschen braucht, den man am wenigsten erwartet.

Izzy Maxen, Turnover, between pages by Piper, 27.02.2026, 292 Seiten, Fr. 26.90



In der Geschichte wird von einem Kindheitsversprechen erzählt. Zwei Kinder im Garten einer Mailänder Villa: Piero, der strahlende Sohn eines Automobilunternehmers. Und Valeria, die talentierte Tochter der Hausangestellten. Sie versprechen sich, Freunde fürs Leben zu werden. Als Piero das Erbe seines Vaters antreten muss, verliebt sich Valeria in den sizilianischen Arbeitersohn Flavio und alles ändert sich. Dieses Buch hat mich sofort in seinen Bann gezogen, weil der Roman diese seltene Mischung aus Nostalgie, Eleganz und emotionaler Wucht besitzt. Schon die ersten Seiten tragen den Duft eines vergangenen Italiens in sich. Was mich besonders berührt hat, ist die Art, wie Daniel Speck die goldenen Jahre Italiens einfängt. Es ist kein romantisierender Rückblick, sondern ein lebendiges, pulsierendes Panorama. Dolce Vita, politische Unruhe, kulturelle Revolution. Die Liebe, die sich zwischen den Figuren entwickelt, ist nie einfach. Sie ist zart, widersprüchlich, manchmal schmerzhaft. Und gerade deshalb wirkt sie so echt. Der Roman zeigt, wie Herkunft, Erwartungen und Geheimnisse Menschen prägen und wie schwer es ist, sich davon zu lösen. Ein Roman, der lange nachhallt, weil er uns daran erinnert, dass manche Versprechen ein Leben lang in uns weiterklingen. Für mich ein eindrückliches Buch das ich empfehlen kann.

Daniel Speck, Villa Rivolta, Fischer Verlage, 25.02.2026, 608 Seiten, Fr. 37.90



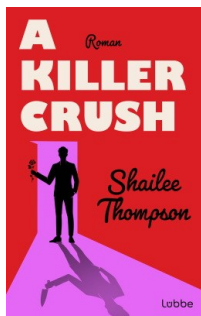
Es ist 1989, die Mauer fällt, und in Elizas Studentenwohnheim in der nordfriesischen Stadt ist heller Aufruhr. Im Fieber der Zeit, wo Altes niedergerissen wird, und etwas Neues anfängt, finden Eliza, Ava, Maria, Jo und Thies zusammen zum ersten Mal fühlt sich Eliza als Teil von etwas. Doch so wie die Utopie der Einheit schnell die ersten Risse zeigt, rutscht Ava, das schillernde Zentrum ihrer Freundschaft, immer tiefer in eine Krise. Ein berührender Roman über Freundschaft, Verlust und den Glauben an Neuanfänge und darüber, wie die 1990er Jahre eine Generation geprägt haben. Es ist eine Geschichte, die nicht nur von äusseren Ereignissen erzählt, sondern von inneren Erschütterungen von Momenten, in denen alles gleichzeitig zu viel und doch nicht genug ist. Die Figuren bewegen sich durch eine Welt, die sie ständig herausfordert, und gerade diese Überforderung macht sie so menschlich. Die Beziehungen im Buch sind voller Spannung mal liebevoll, mal schmerzhaft, mal chaotisch. Und doch liegt in ihnen eine Wärme, die zeigt, dass selbst in den wildesten Zeiten Verbundenheit möglich ist. Für mich ein Roman über das Erwachsenwerden im weitesten Sinne über das Ringen mit sich selbst, über die Sehnsucht nach Klarheit und über die Erkenntnis, dass man manchmal erst durch das Chaos hindurch muss, um zu verstehen, wer man sein will. Ein intensives, ehrliches Buch, das lange nachklingt. Ich kann es sehr empfehlen.

Mechthild Lanfermann, Wahnsinnszeit, Frankfurter Verlegersanstalt, 26.02.2026, 256 Seiten, Fr. 36.90



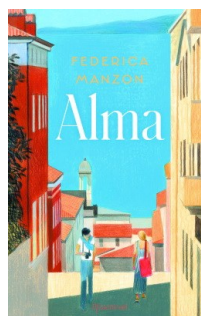
Auch der fünfzehnte Band hat mich von der ersten Seite an gepackt, weil dieser Roman genau das liefert, was die Reihe so stark macht. Eine Mischung aus ungeschöner Härte, tiefem Menschsein und einer Dynamik zwischen den Figuren, die einen nicht loslässt. Zorn und Schröder sind wie zwei Pole eines Magneten sie stossen sich ab, ziehen sich an, ergänzen sich, reiben sich. Und gerade in diesem Band spürt man, wie sehr ihre Unterschiede sie antreiben, aber auch verletzlich machen. Der Fall selbst ist düster, verstörend und voller moralischer Grauzonen. Es geht nicht nur darum, was geschehen ist, sondern darum, was Menschen zu ihren Taten treibt. Zorn ist hier wieder in Bestform, wütend, unberechenbar, aber mit einem Kern aus verletzlicher Menschlichkeit, den er selbst kaum erträgt. Schröder dagegen bringt Humor, Wärme und eine stille Loyalität ein, die den Roman erdet. Ihre Dialoge sind scharf, manchmal bitter, manchmal überraschend zärtlich und immer absolut glaubwürdig. Ein Roman über Schuld, Verantwortung und die Frage, wie viel Dunkelheit ein Mensch aushalten kann, ohne daran zu zerbrechen. Ein intensives, packendes Buch, das lange nachhallt und zeigt, warum diese Reihe so besonders ist. Auch diese Ausgabe kann ich sehr empfehlen.

Stephan Ludwig, Zorn – Die Akte Heinlein, Fischer Verlage, 25.02.2026, 352 Seiten, Fr. 22.90



Eigentlich wollte Filmexpertin Jamie Prescott beim Speed Dating nur ein paar witzige Anekdoten sammeln. Während des Events geht das Licht aus und als es wieder angeht, kippt Jamies Date tot vom Stuhl. Die verbliebenen Teilnehmer stellen fest, dass sie im Lokal gefangen sind, und dass der Killer noch unter ihnen sein muss. Zwischen Flirts und Fluchtversuchen gerät Jamie in ein Liebesreick zwischen gleich zwei Männern. Für mich ein Roman mit einer wilden Mischung aus Horror und Herzklopfen. Es ist einer dieser Romane, die auf den ersten Blick wie eine leichte College Romance wirken, aber schnell wird klar, dass hier mehr auf dem Spiel steht als ein harmloser Flirt. Die Geschichte lebt von diesem reizvollen Gegensatz: dem Knistern zwischen den Figuren und der dunklen Ahnung, dass etwas nicht stimmt. Die Protagonistin hat mich besonders berührt. Sie wirkt wie jemand, der versucht, sich in einem neuen Umfeld zurechtzufinden, während sie gleichzeitig mit alten Unsicherheiten kämpft. Der Roman spielt geschickt mit kleinen Hinweisen, seltsame Zufälle, Momente, in denen ein Lächeln zu lange dauert oder ein Blick zu intensiv wird. Die Gefühle wirken echt, die Gefahr ebenso. Shailee Thompson versteht es, die Leser in ein Wechselspiel hineinzuziehen, bis man selbst nicht mehr weiss, ob man hoffen oder sich fürchten soll. Ein Buch, das man kaum aus der Hand legt, weil man unbedingt wissen will, was hinter dem perfekten Lächeln steckt.

Shailee Thompson, A Killer Crush, Bastei Lübbe, 02.03.2026, 384 Seiten, Fr. 24.90



Das Buch wird getragen von der besonderen Mischung aus Melancholie, Identitätssuche und historischer Tiefe, die diesen Roman so eindringlich macht. Nach dem Tod ihres Vaters kehrt Alma in ihre Heimatstadt Triest zurück. Sie trifft Vili, ihre Jugendliebe, der ihr nun das väterliche Erbe übergeben soll. Zwischen den Erinnerungen wird Alma mit Fragen nach Herkunft, Liebe und Identität konfrontiert. Mich hat diese Geschichte sofort in seinen Bann gezogen, weil der Roman eine Atmosphäre schafft, die gleichzeitig weit und eng wirkt, weit durch die Geschichte Triests, eng durch die innere Bewegung der Protagonistin. Was mich besonders berührt hat, ist die Art, wie der Roman Vergangenheit und Gegenwart miteinander verwebt. Die Kaffeehäuser der Grosseltern, die Sommer ihrer Kindheit, die Strasse nach Osten, auf der der Vater immer wieder verschwand all das wirkt wie ein Mosaik, das erst jetzt beginnt, ein Bild zu ergeben. Die Wiederbegegnung mit Vili trägt eine stille Wucht. Zwischen ihnen liegt nicht nur eine alte Liebe, sondern auch der Schatten eines Krieges. Man liest ein Roman über Identität, über die Macht der Erinnerung und über die Frage, ob man je ganz zurückkehren kann. Mich hat dieser Roman sehr beeindruckt. Ich empfehle ihn gerne weiter.

Federica Manzoni, Alma, Pfauneninsel, 02.03.2026, 320 Seiten, Fr. 36.90



Dies ist der Auftakt der Krimi-Reihe um die ermittelnde Familie Brunner perfekt für Österreich-Fans und alle, die spannende und witzige Krimis lieben. Die Familie aus Wien freut sich auf eine Auszeit in den Tiroler Bergen. Doch noch bevor die Koffer ausgepackt sind, stolpern die Brunners über eine Leiche. Felix Kofler ist beim Wandern ausgerutscht und in eine Schlucht gestürzt. So sieht es zumindest die Polizei. Das Buch wird getragen von der Mischung aus Humor, Lokalkolorit und Krimispannung, die diesen Roman so unterhaltsam macht. Zwischen Kuhglocken, Bergpanorama entfaltet sich ein Fall, der überraschend vielschichtig ist und gleichzeitig wunderbar leicht bleibt. Es ist einer dieser Krimis, die sich selbst nicht zu ernst nehmen und gerade dadurch unglaublich charmant wirken. Die Hauptfigur stolpert weniger in die Ermittlungen hinein, als dass sie von ihnen überrollt wird. Genau das macht sie so sympathisch. Sie ist keine abgebrühte Ermittlerin, sondern jemand, der versucht, im Chaos des Dorflebens den Überblick zu behalten und dabei immer wieder an seine Grenzen stösst. Es ist ein warmherziger, witziger Wohlfühlkrimi, der zeigt, dass selbst in den idyllischsten Bergdörfern dunkle Geheimnisse lauern und dass man ihnen am besten mit Humor begegnet. Ein Buch, das gute Laune macht und trotzdem fesselt. Von mir gibt es eine Leseempfehlung.

Tim Eckhaus, Alpenmord und Almgedudel, beHEARTBEAT, 01.03.2026, 301 Seiten, Fr. 8.90



Nach 35 Jahren im Dienst steht Polizeichef Ed Kapenash kurz vor dem Ruhestand. Er möchte den Sommer in Ruhe ausklingen lassen. Auf Nantucket trifft Coco, eine junge Frau, ein. Sie beginnt als Assistentin der aufsehenerregenden Richardsons und erlebt einen Sommer voller Glanz, funkelnder Partys und unvergleichlichem Inselflair. Dann geht das Anwesen der Richardsons in Flammen auf und Coco verschwindet spurlos. Ed blickt ein letztes Mal hinter die Fassade von Nantucket. Beim Lesen wurde ich sofort in eine Welt gezogen, die nach Salzluft, Sonnenuntergängen und unausgesprochenen Gefühlen schmeckt. Es ist ein Roman, der auf leise Weise intensiv ist, nicht durch grosse Dramen. Die Hauptfigur hat mich besonders berührt. Der Roman zeigt sehr schön, wie Vergangenheit und Gegenwart ineinanderfliessen, wie man sich in alten Mustern verfängt und gleichzeitig nach Veränderung sehnt. Die Beziehungen im Buch sind vielschichtig, Freundschaften, die zu eng oder zu weit geworden sind, eine Liebe, die nie ganz verschwunden ist, Familienbande, die tragen und erdrücken zugleich. Es ist meiner Meinung nach ein Roman über Übergänge über das Loslassen, das Wiederfinden und die Frage, wie man weitergeht, wenn ein Lebensabschnitt endet. Ein warmes, atmosphärisches Buch, das lange nachklingt und einen daran erinnert, dass manche Sommer uns für immer begleiten.

Elin Hilderbrand, Der letzte Sommer auf Nantucket, Hoffmann und Campe, 04.03.2026, 448 Seiten, Fr. 28.90



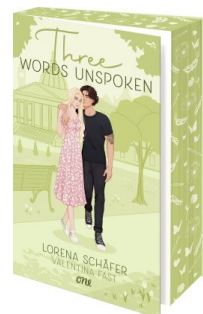
Das Cover zu diesem Buch hat mir sehr gefallen. Arne hat eine liebevolle Familie, gute Freunde und allen Grund, mit seinem Leben zufrieden zu sein. Und doch ist er in einer tiefen Einsamkeit gefangen. Erst als er die faszinierende Laura kennenlernt, gelingt es ihm, sich aus seinem Schneckenhaus zu befreien. Was er nicht ahnt, ist, mit was Laura zu kämpfen hat. Florian Knöppler erzählt einfühlsam vom Wunsch, Einsamkeit und Traurigkeit hinter sich zu lassen. Ich wurde beim Lesen sofort in eine Atmosphäre gezogen, die gleichzeitig zart und unerbittlich ist. Der Roman beginnt leise und doch spürt man von Anfang an, dass unter dieser Stille etwas arbeitet. Erinnerungen, Verluste, unausgesprochene Wahrheiten. Es ist ein Buch, das nicht laut werden muss, um zu treffen. Es trifft gerade durch seine Zurückhaltung. Die Hauptfigur bewegt sich durch ihre Welt wie jemand, der gelernt hat, mit Schmerz zu leben, ohne ihn ganz zu verstehen. Was mich besonders beeindruckt hat, ist die Sprache. Sie ist schlicht, aber voller Resonanz. Jeder Satz wirkt sorgfältig gesetzt, jeder Blick, jede Erinnerung trägt Gewicht. Die Beziehungen im Roman sind komplex, voller Zärtlichkeit und Verletzlichkeit. Man liest ein stiller, tiefgehender Roman über Verlust, Vergebung und die Möglichkeit eines Neubeginns. Ein Buch, das lange nachhallt wie ein Morgen, der langsam heller wird, ohne dass man es merkt.

Florian Knöppler, Mit dem ersten Licht, Pendragon Verlag, 04.03.2026, 234 Seiten, Fr. 36.90



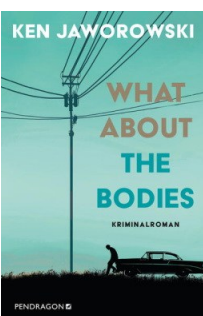
Getragen wird die Geschichte von der emotionalen Offenheit, der Verletzlichkeit und der modernen Liebeskomplexität, das macht diesen Roman so besonders. Nach einer überraschen Trennung findet sich Misty unversehens in ihrem alten Kinderzimmer in Brighton wieder. Auf einer Dating-App lernt sie Christopher kennen klug, charmant aber in einer offenen Beziehung. Eigentlich ein No-Go für Misty, doch weil sofort eine heftige Anziehung da ist, machen sie einen Deal aus. Ein witziger, zutiefst einfühlsamer Roman über Verlangen, Verbindlichkeit und die drastischen, manchmal fragwürdigen, Massnahmen, die wir ergreifen, um uns selbst auszuweichen. Die Geschichte hat mich sofort berührt, weil der Roman etwas wagt, das selten so ehrlich erzählt wird. Die Unsicherheit eines Neuanfangs nach einer Trennung, wenn man plötzlich wieder im alten Kinderzimmer sitzt und das Leben sich kleiner anfühlt, als man es sich je vorgestellt hat. Die Begegnung mit Christopher bringt eine Spannung in die Geschichte, die weit über das klassische Dating Chaos hinausgeht. Der Roman zeigt sehr feinfühlig, wie kompliziert moderne Beziehungen sein können. Wie schwer es ist, sich selbst treu zu bleiben, wenn Gefühle ins Spiel kommen. Wie leicht man sich verliert, wenn man eigentlich nur ausprobieren wollte, ob man noch lieben kann. Ein warmes, ehrliches Buch, das lange nachklingt.

Roxy Dunn, Open Hearts, pola / Bastei Lübbe, 02.03.2026, 336 Seiten, Fr. 26.90



Ich wurde beim Lesen sofort in Neves Welt hineingezogen, weil sie auf so ehrliche Weise zwischen Sicherheit und Sehnsucht steht. Ihr Leben wirkt auf den ersten Blick perfekt. Ein langjähriger Freund, ein Studium, das sie erfüllt, und das Volunteer Programm im Kenwood House, das ihr Halt gibt. Doch gerade diese scheinbare Ordnung macht ihre innere Unruhe spürbar. Man merkt schnell, dass Neve sich in einem Leben eingerichtet hat, das vielleicht nicht mehr ganz zu ihr passt. Mit Theos Einzug verändert sich alles. Er bringt eine Energie mit, die Neve aus dem Gleichgewicht bringt nicht nur, weil er attraktiv und ein bisschen gefährlich wirkt, sondern weil er etwas in ihr berührt, dass sie lange ignoriert hat. Die Chemie zwischen den beiden ist intensiv, aber nie platt. Obwohl alles an ihm nach Ärger schreit, bringt er ihr Herz gehörig durcheinander. Besonders bewegt hat mich, Neves innerer Konflikt. Ihre Loyalität zu Jay ist echt, ihre Gefühle für Theo sind es ebenso. Der Roman zeigt sehr feinfühlig, wie kompliziert Liebe sein kann, wenn man zwischen Vertrautheit und Aufbruch steht. Dieses Buch ist ein warmherziger, emotionaler Roman über Mut, Selbstfindung und die Erkenntnis, dass manche Gefühle erst dann hörbar werden, wenn man endlich bereit ist, ihnen Raum zu geben. Ein wunderschöner dritter Band, der lange nachklingt. Ein Buch das ich sehr empfehlen kann.

Lorena Schäfer; Valentina Fast, Three words unspoken - London Hearts 3, ONE, 02.03.2026, 416 Seiten, Fr. 25.90



Ich war von der ersten Seite an in eine Atmosphäre gezogen, die sich wie ein kalter Luftzug anfühlt unheimlich, drängend, voller unausgesprochener Wahrheiten. Der Roman arbeitet nicht mit lauten Schockmomenten, sondern mit einer unterschwelligem Bedrohung, die sich langsam, aber unaufhaltsam ausbreitet. Genau diese Langsamkeit, dieses stetige Ziehen an den Nerven, hat mich tief beeindruckt. Locksburg, eine verschlafene Kleinstadt, in der jeder jeden kennt. Hier verläuft alles in geregelten Bahnen, selten geschieht etwas Aufregendes. Auch Carla, Liz und Reed sind davon überzeugt, dass ihre Zukunft bereits in Stein gemeißelt ist. Schon bald wird diese Überzeugung allerdings ins Wanken gebracht. Während ihre Welt von Kleinkriminellen, korrupten Polizisten und mehreren Leichen auf den Kopf gestellt wird, müssen sie sich die Frage stellen: Was würden sie riskieren, um ihre Zukunft zu retten? Was mich besonders fasziniert hat, ist die Art, wie der Roman mit Wahrheit spielt. Nichts ist eindeutig, alles bleibt in Bewegung. Hinweise tauchen auf und verschwinden wieder. Je weiter die Geschichte voranschreitet, desto stärker spürt man, dass die Wahrheit nicht nur gefährlich ist sie fordert einen Preis. Ein intensiver, klug konstruierter Thriller über Angst, Wahrnehmung und die Frage, wie viel Wahrheit ein Mensch ertragen kann.

Ken Jaworowski, What about the bodies, Pendragon Verlag, 04.03.2026, 320 Seiten, Fr. 36.90



Die »kleine Faschistin«, wie Francesca zu Hause liebevoll genannt wird, wächst in einer Kleinstadt an der Grenze zu Belgien auf. Zwischen Schiessstand und rechtsintellektuellen Klassikern. Als Francesca zwanzig ist, steht Frankreich vor dem Zerfall. »Der Verrückte« im Élysée löst immer wieder die Nationalversammlung auf, der Patriotische Block rückt der Regierungsübernahme näher, die Technokraten an der Macht werden der Gewalt im Land nicht Herr. Die Geschichte wird getragen von der emotionalen Wucht, der moralischen Komplexität und der historischen Tiefe, die diesen Roman so eindringlich machen. Ich wurde sofort in den Bann gezogen, weil der Roman etwas wagt, das selten gelingt. Er erzählt eine politisch und historisch hoch aufgeladene Geschichte aus einer zutiefst persönlichen Perspektive, ohne zu vereinfachen oder zu verurteilen. Was mich besonders beeindruckt hat, ist die Ehrlichkeit, mit der der Roman zeigt, wie ein Kind die Welt wahrnimmt. Nicht durch moralische Kategorien, sondern durch Zugehörigkeit, Liebe, Angst und Loyalität. Jérôme Leroy zwingt uns, die Grauzonen zu sehen die Mechanismen, die Verführbarkeit, die Sehnsucht nach Orientierung. Für mich ein mutiges, tief bewegendes Buch über Erinnerung, Schuld und die Frage, wie man mit einer Vergangenheit lebt, die man sich nicht ausgesucht hat. Ein Roman, der lange nachhallt und der zeigt, wie wichtig es ist, hinzusehen gerade dort, wo es weh tut.

Jérôme Leroy, Die kleine Faschistin, Edition Nautilus, 02.03.2026, 152 Seiten, Fr. 27.90

---



Die Geschichte wird getragen von der düsteren Atmosphäre, der psychologischen Spannung und der beklemmenden Intensität. Das macht diesen Roman so fesselnd. Die Wellen peitschen gegen die Fähre, als fünf Passagiere an einem stürmischen Oktobertag die Insel Neuwerk in der Nordsee erreichen. Für vier von ihnen ist es die Rückkehr an einen Ort, der dunkle Erinnerungen wachruft. An einen Sommer vor dreißig Jahren, verschwanden zwei Teenager spurlos aus dem Schullandheim. Als ein Orkan aufzieht und niemand die Insel verlassen kann, drängen lang gehütete Geheimnisse an die Oberfläche. Denn es gibt jemanden, der die Antwort kennt. Man spürt in jedem Kapitel die Last ihrer Erinnerungen, die Schuldgefühle, die Verdrängung, die Angst vor dem, was sie damals vielleicht übersehen oder nicht wahrhaben wollten. Besonders stark fand ich, wie der Roman die Perspektiven wechselt und so immer neue Facetten des damaligen Sommers freilegt. Für mich ein atmosphärisch dichter, klug konstruierter Spannungsroman über Schuld, Erinnerung und die zerstörerische Kraft des Schweigens. Ein Buch, das einen bis zur letzten Seite festhält und noch lange nachwirkt. Sehr empfehlenswert.

Romy Fölck, Fünf Fremde, Bastei Lübbe, 02.03.2026, 384 Seiten, Fr. 33.90

---



Es könnte ein schönes, ruhiges Leben sein. Hier am verträumten Badesee im kleinen Paradies, wie es von den Menschen im Dorf liebevoll genannt wird. Wäre da nicht dieser sonderbare Badeunfall, mit dessen Aufklärung Abteilungsinspektor Giovanni Sinovats beauftragt wird. Schon bald bleibt kein Stein auf dem anderen im kleinen Paradies am See. Der Roman wird getragen von der Mischung aus Humor, Verletzlichkeit und leiser Melancholie, dies macht das Buch so besonders. Ich muss gestehen, dass mich dieses Buch sofort überrascht hat. Nicht wegen des provokanten Titels, sondern wegen der Wärme, die sich hinter all dem Witz verbirgt. Der Roman beginnt leichtfüßig, fast verspielt, doch schnell merkt man, dass hier viel mehr erzählt wird als eine schräge Alltagsaneddote. Es geht um Nähe, um Grenzen, um die kleinen Zumutungen des Lebens, die uns manchmal mehr prägen als die grossen Katastrophen. Die Erzählerin beobachtet Giovanni mit einer Mischung aus Faszination, Ärger und Zuneigung. Gerade diese Ambivalenz hat mich berührt. Besonders stark fand ich die leisen Momente, in denen die Fassade bröckelt. Wenn klar wird, dass Giovanni mehr ist als eine skurrile Figur ein Mensch mit Geschichte, Verletzungen, Sehnsüchten. Es ist ein warmherziges, kluges Buch über Toleranz, Selbstironie und die Kunst, Menschen so zu nehmen, wie sie sind. Ich kann dieses Buch nur empfehlen.

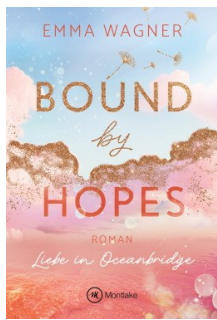
Christian Klinger, Giovanni, du stinkst, Kremayr & Scheriau, 04.03.2026, 200 Seiten, Fr. 26.90

---



Mir ist das Cover zu diesem Buch aufgefallen. Getragen wird die Geschichte von einer Mischung aus Humor, Lokalkolorit und der angenehm unaufgeregten Spannung, das macht diesen Krimi so lesenswert. Es ist einer dieser Krimis, die nicht mit brutaler Härte oder atemloser Action arbeiten, sondern mit Charakteren, die man gern begleitet, und einem Setting, das fast selbst zur Figur wird. Die Weinberge, die kleinen Rivalitäten im Dorf, die Mischung aus Genusskultur und unterschwelligem Spannungen, all das schafft eine Stimmung, die gleichzeitig gemütlich und geheimnisvoll ist. Die Protagonistin, Mira Belgusto, vergisst man nicht so schnell. Sie ist neugierig, ein bisschen chaotisch, manchmal zu impulsiv, aber immer mit Herz. Gerade diese Mischung macht sie so menschlich. Man spürt, dass sie nicht einfach ermittelt, sondern sich in die Geschichten der Menschen hineinziehen lässt. Der Fall rund um die tote Winzerin entfaltet sich vielschichtig. Hinter der idyllischen Fassade des Weinorts tun sich Abgründe auf. Alte Feindschaften, verletzte Eitelkeiten, wirtschaftlicher Druck. Gefallen hat mir der Ton des Buches, humorvoll, aber nie albern, spannend, aber nie reisserisch. Für mich als Leser ein warmherziger, kluger Wohlfühlkrimi, der zeigt, dass Spannung und Charme sich nicht ausschliessen. Ein Buch, das man mit einem Lächeln schliesst und Lust auf ein Glas Wein bekommt.

Angelika Lauriel, Mira Belgusto und die tote Winzerin, beHEARTBEAT, 01.03.2026, 291 Seiten, Fr. 19.90



Tess hat die Liebe längst abgeschlossen. Zu tief sitzt jener alte Schmerz, der sie damals in Stücke gerissen hat. Heute findet sie Halt in ihrer Kunst, in Farben und Formen, die nicht zurückstoßen. Doch als Ryker nach Oceanbridge zurückkehrt ausgerechnet in die Wohnung, die sie mit ihrem Bruder teilt, beginnt etwas in ihr zu vibrieren, welches sie längst begraben glaubte. Zwischen ihnen liegt eine Vergangenheit voller unausgesprochener Wahrheiten, und doch spürt man sofort dieses fragile Band, das nie wirklich gerissen ist. Was mich an diesem Buch so bewegt hat, ist seine stille Kraft. Emma Wagner erzählt keine große, laute Liebesgeschichte, sondern eine, die sich wie ein vorsichtiges Wiederfinden des eigenen Herzens anfühlt. Vertrauen entsteht hier nicht durch große Gesten, sondern durch kleine Schritte, durch Mut, der manchmal kaum sichtbar ist. Die Rückschläge tun weh, aber sie wirken echt, menschlich. Die Geschichte erinnert daran, dass zweite Chancen selten bequem sind. Sie fordern uns heraus, dorthin zu schauen, wo es weh tut, und genau dort beginnt Heilung. Tess und Ryker zeigen, wie Liebe wachsen kann, wenn man sich traut, die eigene Verletzlichkeit nicht länger zu verstecken. Ein leiser, tief berührender Roman über Mut, Vergebung und die Hoffnung, die oft im Verborgenen wartet, bis wir bereit sind, sie wieder zu sehen. Dieses grossartige Buch kann ich nur empfehlen.

Emma Wagner, Bound by Hopes, Montlake-Romance, 03.03.2026, 391 Seiten, Fr. 13.90



Schon das Cover hat in mir etwas ausgelöst eine leise Ahnung, dass hier mehr erzählt wird als nur Kriminalfälle. Helmut Eigner, ein Pionier der ungelösten Altfälle, nimmt einen mit durch drei Jahrzehnte Ermittlungsarbeit. Doch was mich wirklich gepackt hat, ist nicht allein die Spannung der Cold Cases, sondern die Haltung, mit der er ihnen begegnet. Man spürt auf jeder Seite seine Verantwortung gegenüber den Opfern, seine Hartnäckigkeit, seine Zweifel. Dieses Buch liest man nicht einfach, man erlebt es. Eigner zeigt, wie sich Gesellschaft und Technik verändert haben, aber auch, wie konstant die menschliche Suche nach Wahrheit bleibt. Besonders berührt hat mich, wie offen er über die Belastungen spricht über Nächte, in denen ein ungelöster Fall schwerer wiegt als jeder Erfolg. Zwischen den Zeilen liegt eine große Menschlichkeit, eine stille Beharrlichkeit, die nichts mit Sensationslust zu tun hat. Für mich ist dieses Buch ein tiefes Eintauchen in die Welt jener, die nicht aufgeben, wenn andere längst weitergezogen sind. Es erinnert daran, dass Gerechtigkeit manchmal ein langer, mühsamer Weg ist aber einer, den es sich zu gehen lohnt. Eine klare Leseempfehlung von Herzen.

Helmut Eigner, Cold Cases Meine spannendsten Fälle als Mordermittler, Hoffmann und Campe, 04.03.2026, 272 Seiten, Fr. 39.90



Minna steckt fest. Nach ihrem Bestseller fühlt sie sich leer geschrieben, ausgebrannt, als hätte sie all ihre Worte auf einmal verloren. Der Druck des Verlags sitzt ihr im Nacken, doch in ihr herrscht Stille. Da kommt der Vorschlag ihrer Patentante wie ein sanfter Rettungsring: ein Sommer in einer kleinen Hütte in den Cinque Terre, weit weg von Erwartungen und Lärm. Minna folgt diesem Ruf mehr aus Erschöpfung als aus Hoffnung und findet sich in einer Landschaft wieder, die nach Salz, Sonne und Neubeginn duftet. Dort begegnet sie Alessandro, einem Winzer, dessen ruhige Stärke sie sofort berührt. Doch sein Leben ist alles andere als einfach, und seine Tochter Mariella begegnet Minna mit einer Härte, die mehr über ihre eigenen Wunden verrät als über Minna. Gerade diese Spannungen machen die Geschichte so menschlich. Was mich am meisten bewegt hat, ist nicht die malerische Kulisse, sondern Minnas leise, zähe Rückkehr zu sich selbst. Kerstin Garde zeichnet ihre Figuren mit einer Feinfühligkeit, die unter die Haut geht, jede Unsicherheit, jeder kleine Mut Moment fühlt sich echt an. Der Roman liest sich wie ein warmer Sommerabend, langsam, duftend, voller Sehnsucht. Und wenn man die letzte Seite schließt, bleibt ein Gefühl zurück, das noch lange nachwirkt, dass Neuanfänge manchmal dort beginnen, wo man endlich wieder atmet. Ein Buch das ich gerne weiter empfehlen kann.

Kerstin Garde, Das Weinhaus in Ligurien, beHEARTBEAT, 01.03.2026, 338 Seiten, Fr. 22.90



Als Olivia Reed ihren Traumjob bei einem mächtigen Biotech-Unternehmen antritt, rechnet sie mit vielem aber nicht damit, Phil Bennett wiederzusehen. Der Mann, den sie nie vergessen konnte, steht plötzlich als ihr neuer Chef vor ihr. Zwischen Meetings, Machtspielen und der heiklen Fusion mit BioVaris flammt die alte Anziehung wieder auf, gefährlich, verboten und doch unwiderstehlich. Für mich ist dieser Roman ein Paradebeispiel dafür, wie Büroliebe funktionieren kann, prickelnd, emotional, voller Reibungspunkte. Was mich besonders berührt hat, ist Olivias Stärke. Ava Cooper zeichnet sie als kompetente Frau, die weiss, was sie will, und dennoch eine Verletzung mit sich trägt, die sie vorsichtig macht. Ihr Wiedersehen mit Phil fühlt sich an wie das Aufeinandertreffen zweier Menschen, die sich nie wirklich losgelassen haben. Phil bleibt dabei angenehm vielschichtig charmant, entschlossen, aber mit Schatten, die erst langsam ans Licht treten. Gerade diese Mischung aus Anziehung, Misstrauen und unausgesprochener Verletzlichkeit macht die Geschichte so fesselnd. Wie viel Risiko ist Liebe wert, wenn der eigene Job auf dem Spiel steht. Und kann man der Vergangenheit entkommen, wenn das Herz längst entschieden hat. Dieser Roman hat mehr Tiefe, als man auf den ersten Blick erwartet und genau deshalb bleibt er im Kopf.

Ava Cooper, Forever with the Boss, beHEARTBEAT, 01.03.2026, 353 Seiten, Fr. 21.90



Kyran Harbor und Avi Vega könnten unterschiedlicher kaum sein und genau darin liegt der Reiz dieser Geschichte. Kyran, der gefeierte Footballstar, wirkt nach außen hin unantastbar, doch hinter seinem Ruhm lauern Zweifel, Druck und ein Schweigen, das schwerer wiegt als jede Trophäe. Avi dagegen ist ein Künstler, ein Träumer, jemand, der sich weigert, in die engen Erwartungen anderer zu passen. Dass ausgerechnet diese beiden nun Stiefbrüder werden, fühlt sich an wie ein kosmischer Scherz und doch ist, es der Beginn einer Entwicklung, die beide verändert. Was mich an diesem Roman so überrascht hat, ist seine Tiefe. Was zunächst wie eine typische, moderne Liebesgeschichte wirkt, entfaltet sich zu einem fein gezeichneten Spiel zwischen Nähe und Selbstschutz. Nyla K zeigt mit beeindruckender Sensibilität, wie schwer es ist, sich zu öffnen, wenn die Welt ständig zuschaut und wie befreiend es sein kann, endlich gesehen zu werden, ohne Maske, ohne Pose. Die Beziehung wächst nicht durch grosse Dramen, sondern durch kleine, intime Momente, die leise, aber intensiv nachhallen. Gleichzeitig bringt die Geschichte Humor, Leichtigkeit und Dialoge, die lebendig wirken wie echte Gespräche zwischen zwei Menschen, die sich langsam annähern. Am Ende bleibt das Gefühl, dass dieser Roman mehr ist als eine Liebesgeschichte, er ist ein Blick auf zwei verletzte Herzen, die lernen, einander zu vertrauen. Und genau deshalb bleibt er im Kopf.

Nyla K., For the Fans, Droemer Knaur Verlag, 02.03.2026, 800 Seiten, Fr. 29.90



Dieser Roman trifft mitten ins Herz. Hinter dem provokanten Titel verbirgt sich keine Skandalgeschichte, sondern das eindringliche Porträt einer jungen Frau, die zwischen Selbstschutz, Sehnsucht und der Angst vor echter Nähe ihren eigenen Platz sucht. Bianca Jankovska zeichnet ihre Protagonistin mit einer radikalen Ehrlichkeit, die schmerzt und gerade deshalb so wahrhaftig wirkt. Sie ist all das, was Frauen selten sein dürfen: erfolgreich, sexuell souverän, unabhängig und unbeeindruckt davon, ob man sie dafür feiert oder verurteilt. In ihrer einseitig offenen Ehe scheint sie die Kontrolle zu haben, bis ein One Night Stand eine unerwartete Wendung auslöst. Aus Empörung entsteht ein Racheplan, getragen von der Überzeugung, dass weibliche Solidarität mehr ist als ein Schlagwort. Doch unter der Coolness liegt eine tiefe Verletzlichkeit. Die Hauptfigur flüchtet sich in Rollen, Distanz und Ironie, während in jedem Kapitel spürbar bleibt, wie sehr sie sich nach echter Verbindung sehnt. Gerade diese Spannung zwischen dem, was sie zeigt, und dem, was sie fühlt, macht den Roman so intensiv. Der Stil ist direkt, manchmal rau, aber durchzogen von einer leisen Melancholie. Es gibt Momente, die wehtun, und solche, die unerwartet zärtlich sind. Am Ende bleibt das Gefühl, einer jungen Frau dabei zugesehen zu haben, wie sie Schicht um Schicht ihre eigene Wahrheit freilegt. Ein kompromissloses, kraftvolles Buch über Identität, Selbstwert und die schwierige Kunst, sich selbst zu lieben.

Bianca Jankovska, Fuckgirl, Haymon Verlag, 05.03.2026, 296 Seiten, Fr. 39.90



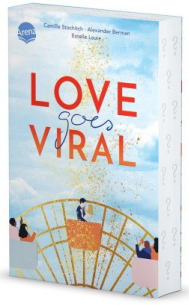
Archer kehrt nach Jahren als gefeierter Chefkoch in seine Heimat Dream Harbor zurück nicht als Held, sondern als alleinerziehender Vater, der für seine Tochter Olive endlich ein Zuhause schaffen will. Das heruntergekommene Strawberry Patch Pancake House wird zu seinem Neuanfang, ein Ort, an dem er mehr sucht als beruflichen Erfolg, Stabilität, Ruhe, vielleicht ein Stück Heilung. Für Iris hingegen fühlt sich das Leben wie Stillstand an. Der Job als Olives Nanny scheint, zunächst nur ein Ausweg, eine Pause vom eigenen Chaos. Doch schon bald spürt sie, dass dieses kleine Haus voller Lachen, Pfannkuchenduft und leiser Hoffnung mehr ist als ein Zufluchtsort. Zwischen Routinen, kleinen Gesten und ehrlichen Gesprächen entsteht etwas Kostbares, Nähe, Vertrauen, ein zartes Gefühl von Zugehörigkeit. Besonders berührend ist, wie Laurie Gilmore die Beziehung zwischen Archer und Iris erzählt: unaufgeregt, organisch, ohne Kitsch. Olive wirkt dabei wie ein natürliches Bindeglied, ein echtes Kind mit eigenem Wesen, das Wärme in jede Szene bringt. Am Ende bleibt ein stilles, hoffnungsvolles Gefühl zurück: dass Liebe manchmal genau dort wächst, wo man nur kurz Atem holen wollte und dass die unscheinbaren Momente oft die wichtigsten sind.

Laurie Gilmore, Hold me in Summer, HarperCollins, 24.02.2026, 384 Seiten, Fr. 22.90



Nach dem Tod ihrer Mutter Hanna findet Anne ein handgeschriebenes Buch ein Vermächtnis, das sie mit klopfendem Herzen in die Vergangenheit führt. Während ihr Bruder abwinkt, taucht Anne ein in Hannas Kindheit im katholischen Westpommern, in eine Welt voller Verfolgung, Krieg und Flucht. Seite um Seite entdeckt sie nicht nur das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte, sondern auch ein Familiengeheimnis. Hanna hatte eine kleine Schwester, Rosa. Für Anne wird die Suche nach dieser verlorenen Schwester zu einer Herzensaufgabe, getragen von der Überzeugung, dass selbst nach über sechzig Jahren noch ein Wunder möglich ist. Dieser Roman hat mich tief berührt und an manchen Stellen regelrecht still gemacht. Hanna erscheint als eine Frau, die versucht, ihren Platz im Leben wiederzufinden, während die Welt unbeirrt weiterläuft. Gerade diese leise Verlorenheit macht sie so nahbar. Man spürt in jeder Szene ihre Sehnsucht nach einem Moment der Leichtigkeit, nach einem Atemzug, der nicht von Schmerz überschattet ist. Besonders bewegend ist die behutsame Art, wie das Buch mit Trauer, Hoffnung und innerer Heilung umgeht. Es zeigt, wie man Schritt für Schritt ins eigene Tempo zurückfindet ohne Druck, ohne Perfektion, nur mit Mut und einem Funken Selbstmitgefühl. Am Ende bleibt ein Gefühl von Wärme und Dankbarkeit und der stille Wunsch, sich selbst öfter daran zu erinnern, nicht aufzuhören zu tanzen. Ein hinreissender, fesselnder und tief bewegender Roman.

Mareike Busch, Vergiss nicht zu tanzen, Hanna, Hoffmann und Campe, 04.03.2026, 576 Seiten, Fr. 39.90



Über Nacht wird Love Thompson zum viralen TikTok Phänomen. Die Followerzahlen explodieren, ihre Agentin öffnet Türen, und mit dem charmannten Influencer Damian bildet sie ein perfektes Social Media Traumpaar. Doch als er einen Unfall verursacht und Love die Verantwortung übernimmt, bricht ihr sorgfältig aufgebautes Leben in sich zusammen. Um ihr Image zu retten, lässt sie sich auf eine Notlösung ein, eine Fake Beziehung mit Austin Grey. Seit sie ihm bei einem Event buchstäblich in die Arme gefallen ist, spukt er ihr ohnehin im Kopf herum. Was als kalkulierter PR Schachzug beginnt, wird kompliziert, sobald echte Gefühle unter der Oberfläche aufbrechen und Likes nicht mehr erklären können, was zwischen zwei Menschen wirklich passiert. Der Roman wirkt zunächst leicht, modern, fast spielerisch, doch schnell zeigt sich, wie viel Herz und Verletzlichkeit in der Geschichte steckt. Camille Stochitch balanciert Humor und Ernsthaftigkeit mit beeindruckender Feinfühligkeit. Die schönsten Momente entstehen nicht aus Glamour, sondern aus kleinen, ehrlichen Begegnungen, in denen Love und Austin einander wirklich erkennen. Besonders berührt hat mich, wie präzise der Roman das Spannungsfeld zwischen digitaler Öffentlichkeit und echter Nähe einfängt. Er zeigt, wie fragil Vertrauen wird, wenn Gefühle viral gehen, und wie mutig es ist, sich trotzdem auf jemanden einzulassen. Ein warmherziger, zeitgemässer Roman über Liebe, Mut und die Frage, was bleibt, wenn der Hype längst vorbei ist. Sehr empfehlenswertes Buch.

Camille Stochitch; Alexander Berman; Estelle Laure, Love Goes Viral, Arena Verlag, 02.03.2026, 384 Seiten, Fr. 28.90



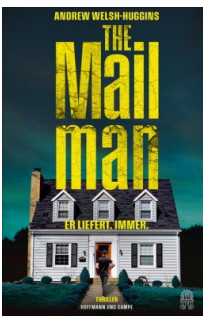
Rocky reist seit zwanzig Jahren mit ihrer Familie nach Cape Cod, und jedes Mal fühlt sich das alte Strandhaus an wie ein vertrauter Freund. Die schiefen Möbel, die verbeulten Töpfe, der Geruch von Salz und Sonnencreme all das ist für sie ein Versprechen von Beständigkeit. Doch in diesem Sommer spürt sie deutlicher denn je, dass sich etwas verschiebt. Die Kinder sind älter, der Körper meldet sich, und die vertraute Familienordnung bekommt feine Risse. Catherine Newman erzählt diese Woche am Meer mit einer leisen Mischung aus Humor, Melancholie und kluger Lebensbeobachtung. Rocky versucht, die Zeit festzuhalten, als könnte sie mit genügend Ritualen das Unvermeidliche aufhalten. Doch gerade in den kleinen Momenten einem missglückten Essen, einem Streit, einem überraschenden Geständnis zeigt sich, wie sehr sie vor Veränderung zurückschreckt. Der Roman schleicht sich unmerklich ins Herz, weil er das Alltägliche ernst nimmt, die Angst vor dem Älterwerden, die Sehnsucht nach Nähe, die Dankbarkeit für das Unperfekte. Am Ende bleibt ein Gefühl von Wehmut und Wärme und die Erkenntnis, dass Familie nie makellos ist, aber gerade darin ihre Schönheit liegt. Ein Buch das ich gerne weiterempfehlen kann.

Catherine Newman, Sandwich, HarperCollins, 24.02.2026, 288 Seiten, Fr. 24.90



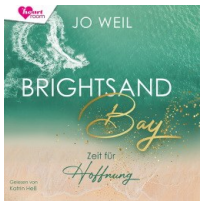
Am Strand des Feriendorfs Euronat, Europas grösstem Nudistencamp, wird mitten im Hochsommer ein junger Politiker nackt und ermordet aufgefunden, ein Fall, der sofort spürbar mehr ist als ein klassischer Ferienkrimi. Die Sonne, die Leichtigkeit, das scheinbar unbeschwerte Umfeld dienen hier nicht der Kulisse, sondern dem Kontrast. Alexander Oetker nutzt den ungewöhnlichen Schauplatz nicht als Kuriosität, sondern als Brennglas für gesellschaftliche Spannungen, verletzte Eitelkeiten und politische Konflikte. Dass ausgerechnet ein Politiker stirbt, der das Camp schliessen wollte, verleiht der Geschichte eine zusätzliche Schärfe. Luc Verlain bleibt dabei der ruhige Mittelpunkt. Mit seiner Mischung aus Gelassenheit, Intuition und einem Hauch Melancholie führt er durch eine Ermittlung, die weit über das Entschlüsseln eines Mordmotivs hinausgeht. Das Camp wird zum Mikrokosmos, in dem Freiheit und Kontrolle, Gemeinschaft und Konflikt, Körperlichkeit und Geheimnisse aufeinandertreffen. Gerade dieser Kontrast macht den Roman lebendig und überraschend vielschichtig. Die Auflösung ist klug gebaut und fügt sich stimmig in das Geflecht aus persönlichen und politischen Motiven. Zurück bleibt ein Krimi, der sommerlich leicht wirkt und dennoch nachhallt charmant, spannend und mit einem Tiefgang, der weit über das Genre hinausreicht.

Alexander Oetker, Strandgut, Hoffmann und Campe, 04.03.2026, 320 Seiten, Fr. 27.90



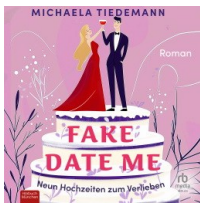
Mercury Carter ist der Mailman ein Zusteller, der seine Aufgabe mit einer fast altmodischen Ernsthaftigkeit erfüllt. Pakete gibt er nur persönlich ab, komme was wolle. Als er bei einer Lieferung unerwartet auf eine bewaffnete Bande trifft, die eine Frau als Geisel hält, beginnt ein Roman, der weit mehr ist als ein Actionthriller. Was zunächst wie ein klassisches Spannungsabenteuer wirkt, entfaltet sich zu einer stillen Studie über Prinzipien, Einsamkeit und die unbeirrbar Haltung eines Mannes, der sich selbst treu bleibt, selbst wenn die Welt um ihn herum ins Chaos kippt. Carters Strenge macht ihn nicht hart, sondern verletzlich. In der Begegnung mit den Geiselnehmern spürt man, dass es für ihn nicht nur um Pflicht geht, sondern um Würde, Verantwortung und einen letzten Rest Glauben an das Richtige. Der Thriller ist rasant, wendungsreich und manchmal brutal in seiner Konsequenz. Doch im Kern geht es um einen Mann, der weitergeht, weil Stehenbleiben für ihn keine Option ist. Zurück bleibt nicht nur Adrenalin, sondern ein leises Nachdenken darüber, wie viel ein Mensch zu riskieren bereit ist, um sich selbst nicht zu verlieren. Ein intensives, überraschend berührendes Buch, das ich sehr empfehlen kann.

Andrew Welsh-Huggins, The Mailman, Hoffmann und Campe, 04.03.2026, 400 Seiten, Fr. 26.90



Dieses Hörbuch hat mich sofort in die salzige Luft Cornwalls gezogen, in eine Welt, die zugleich vertraut und voller leiser Melancholie wirkt. Mimi Green ist eine Heldin, die man nicht wegen grosser Gesten liebt, sondern wegen ihrer stillen Beharrlichkeit. Sie trägt ihre Heimat wie ein zweites Herz in sich, und genau das macht die Bedrohung des Green Cottage so schmerzhaft spürbar. Die Geschichte entfaltet sich mit einer Wärme, die nie kitschig wird. Stattdessen spürt man die Last der Vergangenheit, die zwischen den Zeilen mitschwingt, der frühe Verlust der Eltern, die Verantwortung, die Mimi und Finn viel zu jung übernommen haben, und die fragile Hoffnung, dass sich alles doch noch retten lässt. Aidan bringt eine reizvolle Spannung in dieses Gefüge nicht nur romantisch, sondern auch emotional. Sein Auftauchen wirkt wie ein Funke, der Mimis festgefügte Welt aufbricht. Das Knistern zwischen ihnen ist spürbar, aber ebenso die Unsicherheit, die ein altes Geheimnis plötzlich in alles hineinträgt. Was mich besonders berührt hat, ist die Art, wie der Roman Gemeinschaft zeichnet, Nachbarn, die zu Familie werden, Orte, die Erinnerungen tragen, Liebe, die nicht nur zwischen zwei Menschen entsteht, sondern zwischen Mensch und Heimat. Katrin Hess als Sprecherin bringt die grossen Gefühle und alte Geheimnisse gekonnt dem Zuhörer näher. Ein Auftakt, der nicht laut ist, sondern sanft und gerade deshalb lange nachhallt.

Jo Weil, Brightsand Bay - Zeit für Hoffnung, United Soft Media Verlag, 02.03.2026, Fr. 19.90, 11 Stunden, 33 Minuten, Katrin Heß



In Lilys schillerndem Freundeskreis jagt eine Hochzeit die nächste. Mit ihrem knappen Gehalt aus der Marketingagentur kommt Lily so schon kaum in München über die Runden, von Brautjungferkleidern und teuren Geschenken ganz zu schweigen. Deshalb kellnert sie nebenbei. Thomas von Sternenfels hat andere Sorgen. Nach dem öffentlichen Betrug durch seine Influencer-Ex, steht ihm ein gesellschaftlicher Spießrutenlauf bevor. Als er zufällig von Lilys Geldnot erfährt, macht er ihr ein unwiderstehliches Angebot. Dieses Hörbuch ist eine spritzige, warmherzige und zugleich überraschend nachdenkliche Romantische Geschichte, die den ganz normalen Wahnsinn moderner Freundschaften und Beziehungen mit viel Witz einfängt. Michaela Tiedemann zeichnet sie mit einer charmannten Mischung aus Selbstironie, Verletzlichkeit und stillem Durchhaltewillen. Man spürt sofort, wie sehr sie zwischen gesellschaftlichen Erwartungen und finanzieller Realität zerrieben wird. Die Stimme von Susanna Cuda trägt viel zur Atmosphäre bei, humorvoll, warm, mit spürbarem Gespür für Zwischentöne. Ein leichtes, aber nicht leichtfertiges Hörvergnügen perfekt für alle, die Romantik mit Herz, Humor und einem Hauch Gesellschaftssatire mögen. Dieses Hörbuch kann ich empfehlen.

Michaela Tiedemann, Fake Date Me, RBmedia Verlag, 12.03.2026, Susanna Cuda



Detektive Stilwell wird vom Los Angeles County Sheriffs Department nach Catalina Island versetzt. Stilwell schlägt sich mit Ordnungswidrigkeiten, Trunkenheit am Steuer und Taschendieben herum. Bis er die Nachricht erhält, dass am Grund des Hafens eine Leiche gefunden wurde, in Plastiksäcke verpackt und mit einer Ankerkette beschwert. Dieses Hörbuch entführt den Zuhörer auf faszinierende Weise in die scheinbar idyllische Welt von Catalina Island. Ein Ort, der auf den ersten Blick nach Ferienparadies klingt, sich aber schnell als Bühne für menschliche Abgründe entpuppt. Seine lakonische Art, sein trockener Humor und die unterschwellige Melancholie machen ihn sofort greifbar. Besonders gelungen ist die Art, wie das Hörbuch Tempo und Stimmung balanciert, ruhig, aber nie träge; detailreich, aber nie überladen. Sebastian Seidel als Sprecher verstärkt die Atmosphäre zusätzlich, verleiht Stilwell eine glaubwürdige, leicht müde Schärfe und trägt die Spannung bis zum Schluss. Michael Connelly versteht es, die besondere Atmosphäre der Insel einzufangen, das Nebeneinander von Postkartenidylle und unterschwelliger Spannung, von Touristenrummel und verschwiegene Gemeinschaften. Für mich ein atmosphärischer Inselkrimi mit Charakter, der weniger auf Effekthascherei setzt als auf präzise Beobachtung, glaubwürdige Figuren und eine unterschwellige, stetig wachsende Spannung. Sehr empfehlenswert.

Michael Connelly, STILWELL Der Inselcop von L.A., Saga Egmont, 18.02.2026, 10 Stunden, 5 Minuten, Sebastian Seidel



Sadie und Will Foust haben ihr hektisches Leben in Chicago hinter sich gelassen. Sie ziehen mit ihren Kindern auf eine abgelegene Insel vor der Küste Maines. Kaum haben sie sich eingelebt, wird ihre Nachbarin Morgan Baines in ihrem Haus brutal ermordet aufgefunden. Die Tat erschüttert die kleine Inselgemeinschaft, und niemand ist mehr beunruhigt als Sadie selbst. Je mehr sie nachforscht, umso dunkler werden die Geheimnisse über Mrs. Baines, und bald begreift Sadie, dass sie alles verlieren könnte, wenn die Wahrheit über jene Nacht ans Licht kommt. Mary Kubica versteht es meisterhaft, eine Atmosphäre einzufangen und die Isolation der Insel in eine seelische Enge zu verwandeln, die Sadie immer stärker bedrängt. Da ist der Sog aus Sadies innerem Ringen, ihrem Misstrauen gegenüber den Inselbewohnern, den Gerüchten über ihre eigene Familie und den Schatten ihrer Vergangenheit. Die Grenzen zwischen Realität und Projektion verschwimmen, und das Hörbuch spielt gekonnt mit der Frage, wie zuverlässig Sadies Wahrnehmung überhaupt ist. Marlen Ulonska; Tim Gössler, als Sprecher tragen, entscheidend zur Wirkung bei. Mit feinen Nuancen vermittelt sie Sadies zunehmende Verunsicherung, ihre Angst, aber auch ihren Kampfgeist. Dadurch entsteht eine dichte, fast klaustrophobische Stimmung, die einen bis zum Schluss nicht loslässt. Ein intensiver, psychologisch raffinierter Thriller, der weniger durch Action als durch Atmosphäre und innere Spannung überzeugt.

Mary Kubica, The other Mrs. - Du wirst nicht entkommen, Aufbau Audio, 20.03.2026, 12 Stunden, 8 Minuten, Marlen Ulonska; Tim Gössler



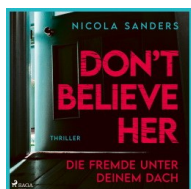
Eigentlich wollten die beiden endlich zusammenziehen, ein stilles Versprechen an die Zukunft. Doch dann taucht Julian in der Pension Lüttje Glück auf: ein charmanter Pomologe mit funkelnden Augen und einer Leidenschaft für alte Apfelsorten. Er bringt eine warme, neugierige Energie mit, die Bentje schmeichelt und Jasper verunsichert. Während Bentje versucht, einfach nur eine gute Gastgeberin zu sein, spürt sie, wie Julians Aufmerksamkeit sie berührt. Nicht, weil sie Jasper weniger liebt, sondern weil sie sich selbst plötzlich wieder anders wahrnimmt. Jasper hingegen zieht sich zurück. Die Eifersucht trifft ihn härter, als er zugeben will, und alte Wunden brechen auf Erinnerungen an den Verlust, der sie einst fast auseinandergerissen hätte. Als ein Sturm über die Küste fegt, geraten nicht nur die wertvollen Apfelbäume in Gefahr. Jasper ist draussen auf dem Wasser, allein mit seinen Zweifeln. Dieses Buch hat mich schon nach wenigen Seiten in den Bann gezogen. Susanne Oswald versteht es sehr gekonnt die Atmosphäre einzufangen und dem Leser weiterzugeben. Wiederholt sich das schreckliche Schicksal, das Bentje und Jasper schon einmal getrennt hat? Für Bentje wird dieser Moment zur Prüfung. Oder ist dies der Augenblick, in dem beide begreifen, wie zerbrechlich und kostbar ihr gemeinsames Glück ist? Für mich eine tolle Geschichte über Vertrauen, zweite Chancen und die stille Magie eines Ortes, der Herzen heilt.

Susanne Oswald, Das Glück liegt am Meer, Hoffmann und Campe, 24.02.2026, 320 Seiten, Fr. 19.90



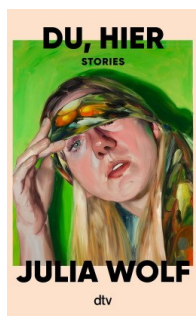
Für Inselanwalt Matthias Hebereit bedeutet ihr Auftauchen mehr, als er je zugeben würde. Er hätte sie gern aus reiner Sehnsucht wieder gesehen, nicht wegen eines neuen Falls. Doch kaum ist Scarlett da, überschlagen sich die Ereignisse. Bigfoot-Sichtungen, ein toter Seemann, der plötzlich verschwindet, und ein Matthias, der sich immer tiefer in seine eigene Mischung aus Pflichtgefühl und Eifersucht verheddert. Was als skurrile Inselgeschichte beginnt, bekommt schnell eine dunklere Färbung. Matthias ist überzeugt, dass alles zusammenhängt die Spuren, die Gerüchte, der verschwundene Tote. Und während er versucht, Ordnung in dieses Chaos zu bringen, ahnt er nicht, wie nah Scarlett dem Täter bereits gekommen ist. Sie bewegt sich mitten im Sturm, ohne es zu wissen, und gerade das macht die Spannung so greifbar. Zwischen ihnen beiden knistert es wie immer unausgesprochen, unaufgelöst, voller Möglichkeiten. Doch diesmal liegt ein Schatten über allem, ein Gefühl, dass die Insel ihre eigenen Geheimnisse hütet und Scarlett vielleicht mehr riskiert, als sie ahnt. Für mich ein Fall, der nicht nur die Wahrheit fordert, sondern auch Mut und vielleicht endlich ein Eingeständnis der Gefühle, die zwischen Scarlett und Matthias schon viel zu lange schweigen. Ein Buch das man nicht verpassen sollte.

Bode & Elste, Der Fisch ist geschuppt – Eine Matjes-Mordermittlung, Hoffmann und Campe, 24.02.2026, 304 Seiten, Fr. 22.90



Ellie hat alles: eine glückliche Beziehung, eine kleine Tochter und ein schönes Haus. Nur Carla, ihre beste Freundin aus Kindheitstagen und seit zwölf Jahren schmerzlich vermisst, fehlt nach wie vor. Dieses Hörbuch hat mich sofort in seinen Bann gezogen, weil es weniger ein klassischer Thriller ist als ein stetig enger werdender psychologischer Käfig. Die Geschichte lebt von Ellies innerem Zerfall, dem Gefühl, dass etwas Grundlegendes nicht stimmt, während alle um sie herum in wohliger Nostalgie baden. Dieses Spannungsfeld zwischen ihrer wachsenden Gewissheit und der völligen Isolation, in die sie dadurch gerät, erzeugt eine beklemmende Intensität, die mich beim Hören kaum losgelassen hat. Besonders stark fand ich, wie das Hörbuch mit Wahrnehmung spielt. Ellie wirkt gleichzeitig klar und erschöpft, verletzlich und entschlossen. Man spürt ihre Liebe zu ihrer Familie, aber auch die Angst, dass genau diese Liebe sie blind machen könnte. Die Rückkehr von Carla oder der Frau, die sich dafür ausgibt, ist wie ein Riss im Fundament eines scheinbar perfekten Lebens. Die Sprecherin, Marie Bierstedt, verstärkt diese Ambivalenz meisterhaft. Jede Nuance von Zweifel, Misstrauen und unterschwelliger Bedrohung wird spürbar. Für mich war das Hörbuch ein intensives Erlebnis über Vertrauen, Identität und die fragile Grenze zwischen Intuition und Paranoia. Ein Thriller, der nicht nur Spannung liefert, sondern auch emotional nachhallt.

Nicola Sanders, Don't believe her Die Fremde unter deinem Dach, Saga Egmont, 27.02.2026, 10 Stunden, 50 Minuten, Marie Bierstedt



Dieses Buch fühlt sich an wie ein leiser, aber entschlossener Aufbruch. Stella, Judith, Wanda und die anderen Frauen stehen an einem Punkt im Leben, an dem sie weder jung noch alt sind in diesem schwebenden Zwischenraum, in dem man plötzlich merkt, dass die Rollen, in die man hineingewachsen ist, nicht mehr ganz passen. Sie sind Freundinnen, Geliebte, Töchter, Mütter. Und doch spüren sie, dass etwas in ihnen drängt, sich neu zu sortieren. Julia Wolf erzählt ihre Geschichten mit einer entwaffnenden Ehrlichkeit, die nicht bloss enthüllt, sondern befreit. Eine zufällige Begegnung mit der besten Freundin aus Schultagen wird zu einem Spiegel, der zeigt, wie viel man verloren und wie viel man gewonnen hat. Eine impulsive Prügelei mit einem Catcaller wird zum Moment, in dem Wut endlich Raum bekommt nicht zerstörerisch, sondern klärend. Und der Besuch im Haus der verstorbenen Schwiegermutter öffnet Türen zu Erinnerungen, die man lieber zugeschlossen hätte, aber nun doch mutig betritt. Diese elf Frauen entdecken neue Formen von Lust, von Zorn, von Selbstbehauptung. Sie verlassen Wege, die ihnen einmal selbstverständlich erschienen, und tasten sich vor in ein Leben, das weniger vorgegeben und dafür umso wahrer ist. Für mich ein Buch über das Erwachen in der Lebensmitte zärtlich, scharf, humorvoll und voller leiser Rebellion.

Julia Wolf, Du, hier, dtv Verlag, 19.02.2026, 256 Seiten, Fr. 36.90



Floristin Annika hat einen grünen Daumen, aber ein welkes Liebesleben. Bis eine Brautmutter bei ihr die Hochzeitsblumen bestellt für einen Bräutigam mit einem sehr ungewöhnlichen Namen. Denn so heisst nur einer, ihre erste grosse Liebe. Valerian hingegen dachte, er hätte alles im Griff. Karriere? Läuft. Hochzeit? In vier Wochen. Beim Besuch der Kirche steht er plötzlich vor ihr. Älter, sicherer, noch immer gefährlich attraktiv. Und verlobt. Annika versucht, professionell zu bleiben, doch zwischen Dahlien, Disteln und alten Erinnerungen flammt etwas auf, das sie längst begraben glaubte. Gemeinsam sollen sie die Hochzeitsdeko planen, und mit jedem Treffen wächst die Frage, ob man Gefühle wirklich einfach übertopfen kann wie eine Pflanze, die am falschen Ort steht. Corinna Dorenkamp und Lars Walther erzählen diese warmherzige Geschichte so, dass man fast nicht abschalten kann. Zwischen Vergangenheit und Zukunft, Pflicht und Sehnsucht muss Valerian entscheiden, was er wirklich will und Annika, ob sie den Mut hat, ihr Herz noch einmal auszupflanzen. Ein Hörbuch das herzerwärmend ist beim Zuhören. Dieses Hörbuch empfehle ich gerne weiter.

Karin Koenicke, Küss mich, Sahneschnittchen, United Soft Media Verlag, 06.03.2026, 13.90, 6 Stunden, 55 Minuten, Corinna Dorenkamp und Lars Walther



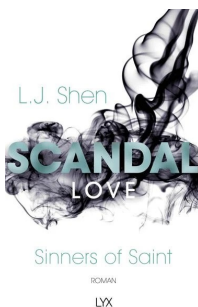
Von diesem Buch wurde ich sofort in den Bann gezogen. Nicht wegen der Elitekulisse, sondern wegen der Art, wie es Angst, Anziehung und moralische Unsicherheit miteinander verwebt. Eigentlich versucht Stipendiatin Poppy sich von brenzligen Situationen an dem Elite-Internat Lionswood Prep fernzuhalten. Als der einzige andere Stipendiat des Internats tot aufgefunden wird, hat sie augenblicklich einen Verdacht, Adrian Ellis. Denn nur Sekunden nach dem Vorfall sieht Poppy ihn aus dem Zimmer des toten Jungen verschwinden. Sie beschliesst, den Tod ihres Mitschülers aufzuklären. Doch dabei gerät Poppy schnell selbst in Adrians Fokus. Adrian ist das Gegenteil von durchschaubar. Perfekt nach aussen, aber mit einer Dunkelheit, die nicht plakativ wirkt, sondern leise, gefährlich, fast magnetisch. Dass Poppy ihn im Zimmer des Toten sieht, ist der Moment, in dem das Buch seine eigentliche Temperatur bekommt, ein Mix aus Misstrauen, Faszination und der Frage, warum manche Menschen uns anziehen, obwohl wir es besser wissen. Was mir besonders nahe ging beim Lesen, ist dieses Gefühl, dass Poppy gleichzeitig flieht und sich hingezogen fühlt nicht romantisch verklärt, sondern roh, verwirrend, menschlich. Das Buch spielt mit Grenzen, zwischen Wahrheit und Täuschung, zwischen Gefahr und Verlangen, zwischen Opfer und Jäger. Am Ende bleibt ein Nachhall von Spannung und Unbehagen.

H. C. Dolores, Limerence, LYX Bastei Lübbe, 02.03.2026, 512 Seiten, Fr. 24.90



Von diesem Buch war ich sofort berührt, weil es so authentisch zeigt, wie brüchig Lebenspläne sein können und wie befreiend es ist, wenn man plötzlich gezwungen wird, neu zu beginnen. Wegen eines beruflichen Zwischenstopps kehrt Sina widerwillig in die Heimat zurück und stolpert bei einem Klassentreffen mitten hinein in alte Konflikte, unerwartete Gefühle und eine Zukunft, die sie nie geplant hatte. Ihr Leben in Berlin liegt in Trümmern, die Rückkehr nach Ostfriesland ist für sie nur eine Übergangslösung bis sie in einem kleinen Hofladen ihre Liebe zum Backen wiederentdeckt. Die Heimat fühlt sich zunächst eher nach Rückschritt an als nach Chance. Doch genau darin liegt der Zauber dieser Geschichte: Sie zeigt, wie unerwartet ein Ort, den man längst hinter sich gelassen glaubte, wieder Bedeutung bekommt. Der kleine Hofladen wird für Sina mehr als ein Arbeitsplatz. Er wird ein Raum, in dem sie wieder atmet, lacht, schmeckt und sich erinnert, wer sie einmal war. Die Liebe zum Backen ist dabei nicht nur ein Hobby, sondern ein stilles Wiederfinden der eigenen Stärke. Gleichzeitig wird sie emotional hin- und hergerissen zwischen Benno, der Jugendliebe voller Nostalgie, und Thilo, der leisen, verlässlichen Wärme. Beide spiegeln unterschiedliche Versionen von Zukunft und Vergangenheit. Ich mochte, wie humorvoll und menschlich die Konflikte erzählt sind. Sabotagepläne gegen Katja, süsse Tortenträume, peinliche Momente, ehrliche Gespräche. Und mittendrin Sina, die langsam begreift, dass Veränderung nicht bedeutet, alles hinter sich zu lassen, sondern endlich bei sich selbst anzukommen. Man liest eine Geschichte, die nach Heimat duftet, nach Mut schmeckt und lange nachhallt.

Tina Martens, Nordseeküsse schmecken besser, Hoffmann und Campe, 24.02.2026, 336 Seiten, Fr. 10.90



Dies ist der dritte Band der Sinners of Saint-Reihe. Trent Rexroth ist kalkuliert und skrupellos und wird von allen nur «Der Stumme» genannt. Einzig seine vierjährige Tochter, erwärmt sein kaltes Herz. Seit dem Tod ihrer Mutter hat sie kein einziges Wort mehr gesagt. Was er nicht braucht, ist ein verwöhntes, reiches Mädchen wie Edie Van Der Zee als Praktikantin. Edie wirbelt nicht nur seine Multi-Milliarden-Dollar-Firma durcheinander, sie weckt in ihm auch Gefühle, von denen er glaubte, sie nie wieder spüren zu können. Von diesem Buch wurde ich überrascht, weil es hinter all der dunklen, verbotenen Anziehung eine unerwartet zarte Verletzlichkeit zeigt. Trent Rexroth hat sich eine Mauer gebaut, weil die Welt ihm zu oft gezeigt hat, dass Nähe weh tut. Doch dann steht da seine kleine Tochter stumm, traumatisiert. Genau das ist der Trick dieses Romans. Edie ist nicht das Mädchen, das Trent erwartet und schon gar nicht das, was die Welt in ihr sieht. Sie ist klug, rebellisch, verletzlich und stärker, als sie selbst glaubt. Und sie durchschaut ihn. Berührend zu Lesen, ist die Art, wie die beiden sich gegenseitig aus dem Gleichgewicht bringen. Ihre Anziehung ist gefährlich, intensiv, manchmal unbehaglich. Es ist dieses Gefühl, dass zwei beschädigte Menschen sich nicht retten, sondern einander den Mut geben, sich selbst zu retten. Am Ende bleibt ein Roman, der viel mehr ist als sexy und verboten. So voller Momente, in denen man spürt, wie Liebe entsteht, wenn zwei Menschen endlich aufhören, sich zu verstecken.

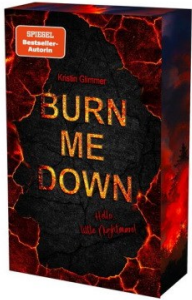
L. J. Shen, Scandal Love, LYX Bastei Lübbe, 02.03.2026, 432 Seiten, Fr. 21.90



Eines kann ich bestätigen, dieses Buch lebt weniger von grossen Gesten, als von den leisen, zähen Bewegungen eines jungen Menschen, der sich endlich selbst gehören möchte. Olive hat ihren Eltern den Rücken gekehrt. Doch die Orientierungslosigkeit und das Schlafen im Hinterzimmer des Cafés ist für die junge Barista immer noch besser, als ihre Selbstständigkeit aufzugeben. Der Roman wird getragen von ihrer innere Zerrissen. Ihr Wunsch nach Freiheit kollidiert ständig mit der Angst, erneut abhängig zu werden. Diese Spannung ist glaubwürdig und berührend. Will bietet ihr nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern einen Ort, an dem Arbeit Wertschätzung bedeutet. Die Natur wird zum Resonanzraum für Heilung. Man liest keine überstürzte Romantik, sondern ein langsames, vorsichtiges Annähern zweier Menschen, die beide gelernt haben, sich zu schützen. Der Roman zeigt, wie schwer es ist, alten Mustern zu entkommen und wie Mut manchmal bedeutet, stehenzubleiben, statt wegzulaufen. Mich hat besonders bewegt, wie feinfühlig der Roman zeigt, dass Unabhängigkeit und Nähe sich nicht ausschliessen. Die sommerlichen Abende auf der Farm, die Farben der Felder, die stillen Gespräche all das schafft eine Atmosphäre, in der man selbst ein wenig aufblüht. Sehr empfehlenswertes Buch.

Sara West, Blooming Fate, Fischer Verlage, 11.03.2026, 384 Seiten, Fr. 24.90

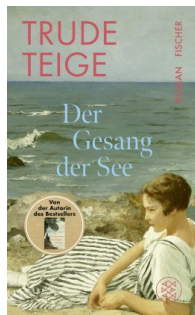
---



Triggerwarnung beachten. Sie fragt nach meiner Nummer und hat keine Ahnung, wer ihr gegenüber steht. Kätzchen, der einzige Grund, warum ich sie dir gebe, ist, damit ich auch die letzte deiner Familie auslöschen kann. Danke, dass du meine Arbeit so einfach machst und dich lächelnd in meine Flammen stürzt. In diesem Buch sind sehr dunkle Stellen enthalten. Leseempfehlung ab 18 Jahren. Die Sprache in diesem Buch ist roh, obsessiv, beinahe fiebrig. Was ihn antreibt, ist weniger der tatsächliche Akt der Gewalt als die krankhafte Fixierung auf sein letztes Opfer. Besonders stark wirkt der Moment, in dem die Frau ahnungslos, offen, fast naiv nach seiner Nummer fragt. Dieser Kontrast zwischen ihrer Unschuld und seiner inneren Finsternis erzeugt eine beklemmende Spannung. Der Text lebt von Reibung, dem Wissen des Lesers, dass hier zwei Welten aufeinandertreffen, die sich nie hätten berühren dürfen. Man liest nicht, um sich mit ihm zu identifizieren, sondern um zu verstehen, wie jemand sich so vollständig in eine Rolle aus Macht und Vernichtung verlieren kann. Die Geschichte zwingt einen, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie gefährlich ein Mensch werden kann, der sich selbst nur noch als Werkzeug seines eigenen Dunkels sieht. Empfehlenswertes Buch.

Kristin Glimmer, burn me down, Kampenwand Verlag, 10.03.2026, 423 Seiten, Fr. 28.90

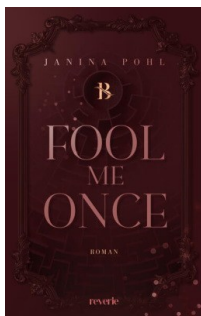
---



Für mich entfaltet dieser Roman sich wie rauer Windstoss über den norwegischen Schären, klar, herb und voller ungezähmter Schönheit. Trude Teige erzählt die Geschichte der jungen Kristiane mit einer eindringlichen Mischung aus historischer Genauigkeit und emotionaler Wahrhaftigkeit. Man spürt in jeder Zeile die Härte des Lebens auf der kleinen Insel das Salz in der Luft, die ständige Bedrohung durch das Meer, aber auch den stillen Stolz einer Gemeinschaft, die seit Generationen vom Rhythmus der Natur geprägt ist. Ihr Versprechen an den Vater, den Lotsenposten zu bewahren, wirkt wie ein stilles Aufbegehren. Als sie plötzlich allein dasteht, schwanger, verwitwet, bedroht von Männern, die ihr das Erbe entreissen wollen, wird aus Pflicht ein Kampf ums Überleben. Der Roman lebt von der Spannung zwischen Tradition und Freiheit, zwischen familiärer Verantwortung und dem Mut, dem eigenen Herzen zu folgen. Beindruckt war ich beim Lesen wie Trude Teige historische Realität mit emotionaler Tiefe zu verweben vermochte, sodass man Kristiane nicht nur begleitet, sondern mit ihr hofft, bangt und atmet. Eine kraftvolle, atmosphärische Geschichte über Selbstbehauptung in einer Welt, die Frauen klein halten will und über die stille, unerschütterliche Kraft, die entsteht, wenn man sich dennoch behauptet. Diesen Roman empfehle ich gerne weiter.

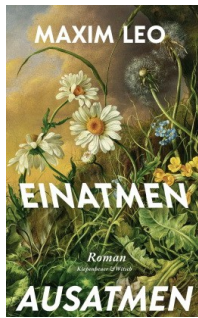
Trude Teige, Der Gesang der See, Fischer Verlage, 11.03.2026, 256 Seiten, Fr. 33.90

---



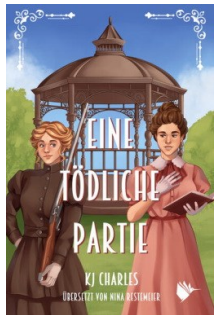
Dieser Roman von Janina Pohl hat mich überrascht, nicht durch laute Wendungen oder spektakuläre Enthüllungen, sondern durch die stille Präzision, mit der die Autorin ihre Figuren seziert. Was zunächst wie eine vertraute Geschichte über Vertrauen, Verrat und die Sehnsucht nach einem Neuanfang wirkt, entfaltet sich nach und nach zu einem fein gezeichneten Psychogramm menschlicher Verletzlichkeit. Malias neuer Job hat es in sich. Sie darf eine exklusive Coverstory über die begehrtesten Junggesellen Kanadas schreiben. Einen Monat lang soll sie die Bailey-Brüder begleiten und in deren ausladender Landhausvilla wohnen. Eine Chance, für die viele alles tun würden. Denn Noah und Elijah Bailey sind einflussreich, reich und noch dazu gut aussehend. Was mich am meisten berührt hat, ist die Art, wie das Buch mit der Frage spielt, ob man sich selbst jemals ganz entkommen kann. Die Figuren stolpern über ihre eigenen Muster, ihre Ängste, ihre Hoffnungen und gerade darin liegt ihre Menschlichkeit. Natürlich gibt es Momente, in denen man die Protagonistin schütteln möchte, weil sie wieder in alte Fallen tappt. Aber genau das macht den Reiz aus. Die Fehler sind nachvollziehbar, die Entscheidungen oft unbequem, aber immer authentisch. Das Buch ist kein lauter Roman, aber ein nachhaltiger. Einer, der nachhallt, weil er uns an unsere eigenen Bruchstellen erinnert und an die stille Kraft, die darin liegen kann. Sehr zu empfehlen.

Janina Pohl, Fool Me Once, reverie Verlag, 24.02.2026, 448 Seiten, Fr. 24.90



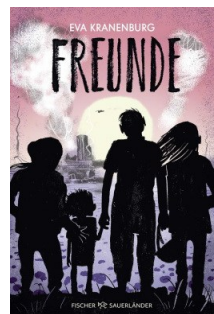
Marlene Buchholz soll Vorstandsvorsitzende des Aviola Konzerns werden. Fachlich ist sie überragend, menschlich jedoch ein Risiko. Deshalb wird sie in ein Brandenburger Schloss geschickt, zu Alex Grow, dem gefeierten Coach, dessen Academy heimlich am Rand des Bankrotts steht. Marlene ist seine letzte Chance und er ihre vielleicht erste. Berührt hat mich, wie der Roman zwei Menschen zeigt, die nach aussen souverän wirken und innerlich längst erschöpft sind. Marlenes erste tastende Schritte in Richtung Offenheit sind unbeholfen, manchmal komisch, oft schmerzhaft und gerade deshalb so wahr. Alex wiederum versteckt seine eigene Krise hinter professioneller Ruhe, sein Scheitern wirkt nie peinlich, sondern entwaffnend ehrlich. Die Nebenfiguren erscheinen wie feine Risse im Beton, das verletzte Wildschwein, der stille Hausmeister, das Mädchen, das Marlene mit einer einzigen Frage aus dem Gleichgewicht bringt. Für mich erzählt der Roman nicht von einer grossen Erleuchtung, sondern von vielen kleinen Momenten, in denen Menschen wieder spüren, dass sie berührbar sind. Ein Buch über die Kunst, weich zu werden, ohne die eigene Stärke zu verlieren leise beginnend, dann wie ein Atemzug, der sich langsam im ganzen Körper ausbreitet. Das Buch empfehle ich gerne weiter.

Maxim Leo, Einatmen Ausatmen, Kiepenheuer & Witsch, 12.03.2026, 256 Seiten, Fr. 34.90



Patricia Mertons Geschichte berührt, weil sie Spannung und Verletzlichkeit untrennbar verwebt. Der Mordfall ist nur der äussere Anlass; die eigentliche Unruhe entsteht in den Figuren selbst. Pat ist stark, scharf und trotzig und doch bricht in ihr etwas auf, sobald Fenella Carruth in ihr Blickfeld tritt. Diese leise, gefährliche Faszination macht sie menschlich. Fenella wird zum Riss in Pats Rüstung, zu einer Möglichkeit, die Pat ebenso anzieht wie erschreckt. Die Jagdgesellschaft bildet den perfekten Resonanzraum, ein Ort voller Etikette, Machtspiele und unterschwelliger Feindseligkeiten. Zwischen all dem Bewegen sich Pat und Fenella in einer elektrischen Spannung, die nicht aus grossen Gesten entsteht, sondern aus kleinen Momenten der Aufmerksamkeit, aus Blicken, die zu lange dauern, aus dem Wissen, dass Nähe riskant ist. Der Mordfall zwingt die Figuren, ihre Masken abzulegen. Für Pat bedeutet das, zwischen Pflichtgefühl, Begehren und der Angst vor erneuter Enttäuschung zu balancieren. Dass Fenella ausgerechnet in dieser Unsicherheit zu ihrer wichtigsten Verbündeten wird, macht die Ermittlungen emotional aufgeladen und überraschend zart. Die Liebesgeschichte bleibt frei von Kitsch, weil sie aus Unsicherheit, Mut und moralischen Grauzonen besteht. Pat kämpft gegen Vorurteile, Intrigen und ihr eigenes Herz. Gerade dieser Kampf macht ihre Reise so intensiv. Das Lesen fühlt sich an wie ein Tanz auf dünnem Eis: elegant, gefährlich und voller knisternder Spannung.

KJ Charles, Eine tödliche Partie, Second Chances Verlag, 12.03.2026, 280, 22.90



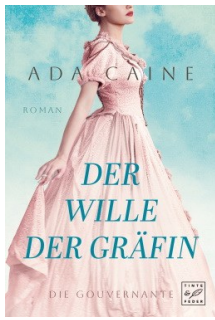
Die vier jungen Menschen Tarek, Nata, Ren und der ungezähmte Tuk stolpern in den letzten Kriegstagen ineinander wie in einen Zufall, der sich sofort wie Schicksal anfühlt. Jeder von ihnen trägt eine eigene, kaum benennbare Wunde mit sich, etwas Beschämendes, das sie lieber verschweigen würden. Gerade dieses Schweigen macht sie einander nah. Aus Fremden wird eine fragile, aber echte Familie, zusammengehalten von dem Bedürfnis, irgendwo wieder Mensch sein zu dürfen. Was mich an dieser Geschichte so berührt, ist die behutsame Art, mit der Eva Kranenburg die Härte der Nachkriegszeit zeichnet, ungeschönt, aber nie voyeuristisch. Zwischen Trümmern, Hunger und Angst lässt sie immer wieder kleine Funken Menschlichkeit aufleuchten ein Blick, der länger hält als nötig, eine Geste, die Vertrauen wagt, ein Moment, in dem jemand die Hand nicht zurückzieht. Diese zarten Lichtpunkte wirken in der Dunkelheit fast überirdisch. Als ein moralisches Dilemma ihre Verbundenheit erschüttert, trifft es mitten ins Herz. Der Roman stellt die grossen Fragen. Kann man den Hass abstreifen, der einem eingepfropft wurde? Kann man lieben, wenn man selbst zerbrochen ist? Und wie bleibt man gut in einer Welt, die Härte belohnt? Für mich ist es eine Geschichte über die Zerbrechlichkeit des Menschen und über die erstaunliche Fähigkeit, trotz allem wieder Vertrauen zu fassen.

Eva Kranenburg, Freunde, Fischer Sauerländer, 11.03.2026, 448 Seiten, Fr. 28.90



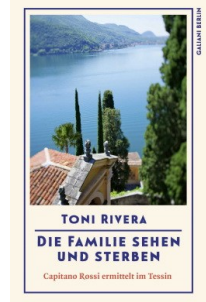
Arias grosse Chance wird zu ihrem grössten Chaosmoment. In Novel Haven, dem dritten Band der Gaming Reihe, trifft eine junge Musikerin, die endlich beruflich durchstarten will, auf einen Sprecher, der nichts dringender braucht als einen Neuanfang. Aria lebt für Musik, doch Felix' Stimme warm, rau, unwiderstehlich bringt sie völlig aus dem Konzept. Während sie ihren Durchbruch sucht, kämpft er darum, seine Vergangenheit hinter sich zu lassen und mit diesem Projekt wieder Fuss zu fassen. Die Geschichte lebt von der Spannung zwischen ihren Zielen und ihren Unsicherheiten. Aria wirkt entschlossen, stolpert aber emotional über Felix' Nähe. Felix gibt sich professionell, doch ausgerechnet bei ihr bröckeln seine sorgfältig errichteten Mauern. Ihre Verletzlichkeit wirkt nie künstlich, sondern wie echte Wunden, die erst heilen müssen, bevor Vertrauen möglich wird. Anabelle Stehl verbindet Leichtigkeit, Humor und prickelnde Dynamik mit Themen wie Selbstwert, Neubeginn und der Angst, wieder verletzt zu werden. Am Ende bleibt das Gefühl, zwei Menschen begleitet zu haben, die lernen, dass man manchmal genau dort ankommt, wo man nie hinwollte und genau dort findet, was man braucht. Von mir gibt es eine Leseempfehlung.

Anabelle Stehl, Novel Haven - Sound of Dreams, LYX Bastei Lübbe, 02.03.2026, 432 Seiten, Fr. 24.90



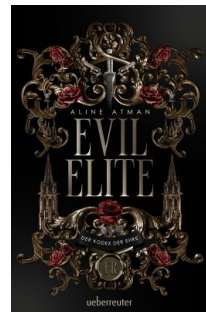
Hanna fällt aus der glanzvollen Welt der k.u.k.-Monarchie ins Bodenlose und gerade dieser Verlust macht sie zu einer Figur, deren stille Stärke sofort berührt. Der Roman zeichnet mit feinem Gespür eine Gesellschaft, in der Eleganz und Abgrund eng beieinanderliegen. Hannas Weg nach Karlsbad, ihre Zuflucht bei der warmherzigen Burgl und die neue Aufgabe als Gouvernante wirken wie tastende Schritte in ein Leben, das sie sich erst zurückerobern muss. Besonders eindrucksvoll ist die behutsam wachsende Beziehung zu Antonia, in der Zuneigung und Verletzlichkeit einander spiegeln. Doch Hannas neue Sicherheit bleibt fragil. Der Anschlag auf sie verschiebt die Geschichte in eine tiefere, existenzielle Dimension. Plötzlich geht es um Identität, Vertrauen und die Frage, wer sie wirklich schützen will oder benutzen. Die Enthüllung ihrer verborgenen Verbindung zur Gräfin verleiht dem Geschehen emotionale Wucht und öffnet einen Blick auf alte Wunden. Am Ende bleibt das Bild einer jungen Frau, die sich in einer Welt voller Zwänge behauptet und deren leise Entschlossenheit lange nachklingt eine atmosphärische, warmherzige und zugleich spannungsvolle Erzählung. Das Buch kann ich empfehlen.

Ada Caine, Der Wille der Gräfin, Tinte & Feder, 10.03.2026, 317 Seiten, Fr. 18.90



Capitano Enzo Rossi, ein Tessiner mit tiefen Wurzeln am Monte Brè, wird jäh aus seiner Routine gerissen, als seine Assistentin Gemma Crivelli ihm zweimal den Code für «Mord» schickt. Zwei Todesfälle in wenigen Stunden und plötzlich ist die beschauliche Ruhe des Südens vorbei. Als erste Spuren auftauchen, trifft Rossi ein Schlag. Seine eigene Familie scheint in die Fälle verstrickt zu sein. Für ihn beginnt ein gefährliches Ringen zwischen Loyalität und Pflicht, zwischen Herkunft und Wahrheit. Der Roman lebt von dieser Spannung, aber auch von seinem warmen, menschlichen Kern. Rossi ist kein Held, sondern ein Ermittler wider Willen müde, improvisierend, mit trockenem Humor und einer verletzlichen Loyalität, die ihn zugleich antreibt und hemmt. Crivelli bildet den scharfen Gegenpol, ehrgeizig, schnell, fordernd. Gemeinsam bewegen sie sich durch eine Atmosphäre, in der der Monte Brè nicht nur Kulisse, sondern ein eigener Charakter ist. Besonders eindrucksvoll ist der Moment, in dem Rossi begreift, dass seine Familie sowohl Gefahr als auch Rettung sein kann. Die Geschichte zeigt einen Mann, der nicht nur einen Fall löst, sondern sich selbst neu verorten muss ein Krimi voller Spannung, Herz und leiser Melancholie. Von mir gibt es eine unbedingte Leseempfehlung.

Toni Rivera, Die Familie sehen und sterben, Kiepenheuer & Witsch, 12.03.2026, 288 Seiten, fr. 26.90



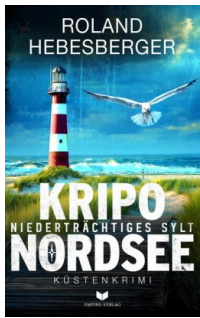
Frankies Geschichte entfaltet sich in einer Welt, in der Loyalität, Macht und Identität unauflösbar miteinander verknüpft sind. Fort Rock, das Eliteinternat des organisierten Verbrechens, wirkt nach aussen glänzend, doch unter der Oberfläche bröckelt alles. Frankie, Adoptivtochter eines Mafiabosses, bewegt sich darin wie jemand, der gelernt hat zu überleben, ohne je wirklich dazuzugehören. Mit Hectors Auftauchen verschärft sich dieser innere Riss: Er ist der Sohn jenes Mannes, der ihre Eltern getötet haben soll und zugleich jemand, der ihre Überzeugungen ins Wanken bringt. Der Roman lebt von dieser moralischen Spannung. Frankie steht zwischen der Loyalität zu Tommaso, der ihr ein Zuhause gab, und dem wachsenden Wunsch nach Freiheit. Dass ausgerechnet Hector ihr Halt gibt, verleiht der Geschichte eine bittersüsse Intensität. Immer deutlicher rückt die Frage nach ihrer Identität ins Zentrum: Ist sie Teil des Systems, das sie grossgezogen hat, oder eine junge Frau, die sich daraus lösen will? Die Liebesgeschichte bleibt dabei frei von Kitsch; sie ist Ausdruck ihres Ringens um Selbstbestimmung. Am Ende bleibt ein Gefühl von Dringlichkeit: Kann man sich von einer Vergangenheit lösen, die einen geprägt hat oder muss man sie erst durchschauen, um sich selbst zu finden? Dieses Buch sollte man nicht verpassen.

Aline Atman, Evil Elite – Der Kodex der Ehre, Ueberreuter Verlag, 11.03.2026, 448 Seiten, Fr. 30.50



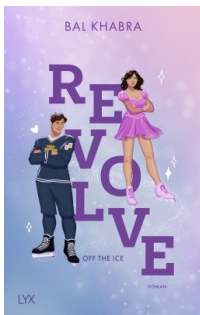
Quinns Geschichte berührt, weil sie das Gefühl einfängt, mit 18 in eine grosse Stadt aufzubrechen voller Hoffnung, aber ständig am Rand der Überforderung. Ihre Mischung aus Naivität, Ehrgeiz und verletzlicher Entschlossenheit macht sie sofort greifbar. Der Traumjob beim Magazin entpuppt sich als scharfkantige Realität. Eine Chefin, die sie kleinhalten will, ein Arbeitsumfeld, das mehr Klatsch als echter Journalismus ist, und ein Fehler, der ihr Selbstvertrauen erschüttert. Der Roman lebt von Momenten, in denen Quinn wächst. Sie übernimmt Verantwortung, auch wenn es schmerzt, und beginnt zu begreifen, dass Erwachsenwerden oft bedeutet, sich selbst neu zu definieren. Die chaotische Redaktion zeigt ihren inneren Konflikt zwischen Anspruch und Realität besonders deutlich. Milo Bricks ist dabei kein typischer Popstar-Love Interest. Hinter seinem Image steckt ein Mensch, der genauso müde von Erwartungen ist wie Quinn. Ihre Annäherung entsteht aus gegenseitiger Verletzlichkeit und wirkt gerade deshalb authentisch. Die Londoner WG bildet den warmen Gegenpol: ein Ort voller Humor, Chaos und kleiner Alltagsgesten, die Quinn auffangen, wenn alles andere wankt. Besonders eindrucksvoll ist, wie feinfühlig der Roman zeigt, dass Fehler nicht das Ende sind, sondern oft der Anfang von etwas Ephemem. Quinn lernt, sich selbst treu zu bleiben, auch wenn die Welt sie in eine Rolle drängen will. Am Ende bleibt eine Geschichte über Mut, zweite Chancen und die leise Kraft, die entsteht, wenn man wirklich gesehen wird.

Lorena Schäfer, Valentina Fast, One song apart - London Hearts, ONE Bastei Lübbe, 26.09.2025, 416 Seiten, Fr. 25.90



Ein Küstenkrimi, der wie ein langsam heraufziehender Sturm wirkt: Auf Sylt werden nach dem Biikebrennen verkohlte Leichen gefunden, und hinter der glänzenden Ferienfassade öffnet sich ein Abgrund aus Schuld, Macht und alten Feindschaften. Hauptkommissar Lasse Klaasen wird mit Symbolen konfrontiert, die er nur zu gut kennt, sie standen einst auf der Haut seiner toten Mutter. Während er tiefer in die Schatten seiner eigenen Vergangenheit gerät, wird Hanna Janssen heimlich auf die Insel gelockt. Ein verborgenes Geheimnis zwingt sie, allein und im Dunkeln zu ermitteln. Getrennt, aber unbewusst demselben Gegner folgend, tasten sich beide durch ein Netz aus Lügen, Ritualen und jahrzehntealten Wunden. Ein uralter Orden zieht im Hintergrund die Fäden, geduldig und grausam. Sylt erscheint nicht als Urlaubsidylle, sondern als Bühne für Verrat und Maskenspiele, auf der Vertrauen lebensgefährlich werden kann. Am Ende kämpfen Hanna und Lasse nicht nur um die Wahrheit, sondern ums nackte Überleben und Entdecken, wie eng ihre Schicksale miteinander verwoben sind. Ein Krimi den ich empfehlen kann

Roland Hebesberger, KRIPO NORDSEE – Niederträchtiges Sylt, Empire-Verlag, 24.02.2026, 360 Seiten, Fr. 23.90



Sierra Romanovas Traum zerbricht in einem einzigen Sturz: Die Olympischen Spiele rücken in unerreichbare Ferne, und mit ihnen das Bild der starken, perfekten Athletin. Zurück bleibt eine junge Frau, die das Eis fürchtet, das einst ihr Zuhause war. In dieses Vakuum platzt Dylan Donovan laut, widerspenstig, suspendiert wegen Eskapaden, die ihn selbst an den Rand katapultiert haben. Doch hinter seiner Rebellion steckt mehr als Trotz: eine Verletzlichkeit, die er sorgfältig versteckt. Zwischen den beiden entsteht eine Spannung, die nicht süß oder leicht ist, sondern roh und ehrlich. Dylan sieht Sierra nicht als gefallene Eiskunstläuferin, sondern als Mensch, der sich selbst verloren hat. Und Sierra erkennt in ihm jemanden, der genauso gestrauchelt ist wie sie nur auf eine andere Weise. Ihre Begegnungen sind Reibungspunkte, manchmal schmerzhaft, manchmal befreiend, immer intensiv. Während Sierra lernt, dass Mut nicht bedeutet, fehlerfrei zu sein, sondern sich dem eigenen Schatten zu stellen, kämpft Dylan darum, sich selbst wieder ernst zu nehmen. Gemeinsam tasten sie sich zurück ins Leben, Schritt für Schritt, Sturz für Sturz. Am Ende bleibt das Gefühl, zwei Menschen begleitet zu haben, die begreifen. Stärke entsteht nicht aus Perfektion, sondern aus der Bereitschaft, wieder aufzustehen, auch wenn man erneut fallen könnte. Dieses Buch erhält von mir eine Leseempfehlung.

Bal Khabra, Revolve, LYX Bastei Lübbe, 02.03.2026, 512 Seiten, Fr. 24.90



Auf diesen spannenden Inselkrimi wurde ich durch das Coverbild. Die Geschichte beginnt mit einer verbrannten Leiche in einem Lagerhaus, doch schnell wird klar, dass dieser Fall weit über ein gewöhnliches Verbrechen hinausreicht. Der Tote, Tom Kappler, führte ein Doppelleben zwischen Greifswald und Rügen, zwischen Pflicht und heimlicher Sehnsucht. Seine Affäre mit dem verheirateten Robin Baumann öffnet eine Tür in ein Geflecht aus Lügen, verletzten Gefühlen und alten Wunden. Kommissarin Romy Beccare ermittelt mit ihrer ruhigen, beharrlichen Art und spürt früh, dass hinter Kapplers Reisen mehr steckt als Nostalgie oder Zufall. Die Ostseekulisse trägt viel zur Atmosphäre bei, rau, weit, kühl und doch bedrückend. Rügen erscheint als Ort, an dem Menschen sich verbergen, vor anderen und vor sich selbst. Die Ehefrau als mögliche Täterin wirkt zunächst wie ein klassisches Motiv, doch der Roman macht daraus etwas Tieferes, ein Spiel aus Halbwahrheiten, Eifersucht, Angst und unausgesprochenen Bedürfnissen. Berührend ist, wie der Fall zeigt, dass ein Verbrechen selten nur eine Tat ist, sondern ein Echo aus Entscheidungen, Versäumnissen und emotionalen Brüchen. Am Ende liest man nicht nur einen Krimi, sondern eine Geschichte darüber, warum Menschen einander verletzen und wie schwer Wahrheit zu fassen ist, wenn jeder etwas zu verlieren hat. Sehr empfehlenswerter Krimi.

Katharina Peters, Rügenmord, Aufbau Verlage, 11.03.2026, 352 Seiten, Fr. 19.90



Diese Geschichte hat mich sofort mit seinem warmherzigen, leicht verschrobenen Ton abgeholt. Der Roman lebt von dieser wunderbaren Mischung aus gemütlicher Provinzatmosfera, skurrilen Figuren und einem Kriminalfall, der gerade ernst genug ist, um Spannung zu erzeugen aber nie so düster wird, dass er den Charme der Geschichte überlagert. Für mich fühlt sich das Lesen an, als würde man mit einer Thermoskanne Kaffee am Chiemsee sitzen und den vier Hobby-Ornithologen dabei zusehen, wie sie sich mit Leidenschaft, Dickköpfigkeit und erstaunlichem Spürsinn in etwas verrennen, das eigentlich die Polizei übernehmen sollte. Auf mich wirken die Figuren herrlich unperfekt. Harald mit seinem verletzten Stolz, Katja mit ihrem scharfen Blick, Thilo und Sabine als ruhende Pole die alle tragen ihre Eigenheiten wie Abzeichen. Der Zwergsäger ist nicht nur ein ornithologisches Highlight, sondern ein Symbol für das, was die Gruppe antreibt: Neugier, Begeisterung und der Wunsch, etwas Besonderes zu entdecken. Der Mordfall entfaltet sich mit einem Augenzwinkern. Die Rivalitäten im Vogelzüchter-Milieu sind gleichzeitig absurd und erstaunlich glaubwürdig. Mich hat besonders berührt, wie sehr die vier Ermittler aus Leidenschaft eigentlich nach Zugehörigkeit suchen. Ihre Freundschaft, ihre gemeinsamen Beobachtungen, ihr Eifer all das zeigt, wie wichtig es ist, Menschen zu haben, mit denen man die eigenen Schrullen teilen darf. Der Kriminalfall ist spannend, aber das Herz des Romans schlägt in diesen zwischenmenschlichen Momenten. Sehr zu empfehlen.

Anna Täuber, Schräge Vögel – SOKO Zwergsäger, Fischer Verlage, 11.03.2026, 336 Seiten, Fr. 26.90



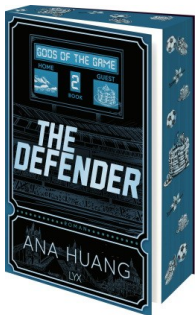
Dieses Buch hat mich vor allem durch seine gnadenlose Ehrlichkeit und die fiebrige Intensität der Beziehungen zwischen Lena, Trice und Sascha getroffen. Der Roman fühlt sich an wie ein heisser, flirrender Sommertag, an dem die Luft steht und jede unausgesprochene Wahrheit schwerer wird, bis sie nicht mehr zu halten ist. Laura Dürschmidt schreibt über Freundschaft, Liebe und Gewalt mit einer sprachlichen Wucht, die gleichzeitig poetisch und schmerzhaft präzise ist. Der Roman entwickelt beim Lesen eine Dynamik, die unter die Haut geht. Lena und Trice sind keine klassischen Freundinnen, sondern zwei Menschen, die sich anziehen, abstossen, verschlingen. Ihre Beziehung ist ein Kraftfeld aus Begehren, Abhängigkeit und gegenseitiger Zerstörung. Sascha bleibt das schimmernde Zentrum geheimnisvoll, verletzlich, ungreifbar. Ihr Tod ist kein Rätsel, sondern eine Wunde, die nie verheilt ist und nun wieder aufreisst. Der Fight Club, die Partys, die Enge der Vorstadt, all das wirkt wie Ventile für Gefühle. Besonders bewegt hat mich, wie der Roman zeigt, dass Liebe und Gewalt manchmal aus derselben Quelle kommen, aus dem verzweifelten Wunsch, gesehen zu werden. Lena und Trice sind zwei Menschen, die sich ineinander verlieren, weil sie nie gelernt haben, bei sich selbst zu bleiben. Man liest kein Wohlfühlroman, er ist eine Erinnerung daran, wie gefährlich Nähe sein kann, wenn niemand gelernt hat, Grenzen zu setzen. Und gerade deshalb bleibt er lange im Kopf.

Laura Dürschmidt, Sommer der schlafenden Hunde, Aufbau Verlage, 11.03.2026, 352 Seiten, Fr. 33.90



Seit jeher liessen Zane Windsor und Celeste Harrison keine Gelegenheit aus, sich gegenseitig zur Weissglut zu bringen. Doch nach einem schlimmen Schicksalsschlag ist der Graben zwischen ihnen tiefer als je zuvor. Um diesem selbstzerstörerischen Kampf ein für alle Mal ein Ende zu setzen und die beiden Firmen vor dem Ruin zu bewahren, müssen sie fusionieren. Dazu sollen Zane und Celeste heiraten. Catharina Maura beschreibt die emotionale Spannung, die innere Zerrissenheit und das bittersüße Knistern dieser Feinds zu Liebenden Geschichte gekonnt. Diese Geschichte lebt von einer elektrisierenden Mischung aus Wut, Verletzlichkeit und jener gefährlichen Nähe, die entsteht, wenn zwei Menschen sich seit Jahren gegenseitig an den Rand des Wahnsinns treiben. Was mich besonders berührt hat, ist die Art, wie beide trotz all der Härte immer wieder Momente zeigen, in denen ihre Masken bröckeln. Zwischen den Zeilen spürt man die Angst, erneut verletzt zu werden, aber auch die Hoffnung, dass aus all der Wut vielleicht doch etwas anderes entstehen kann. Eine Geschichte über Stolz, Schmerz und die Möglichkeit, sich neu zu begegnen selbst dann, wenn alles dagegen spricht. Für mich eine Geschichte die süchtig macht. Von mir gibt es eine 100% Leseempfehlung.

Catharina Maura, The Broken Vows, LYX Bastei Lübbe, 02.03.2026, 592 Seiten, Fr. 25.90



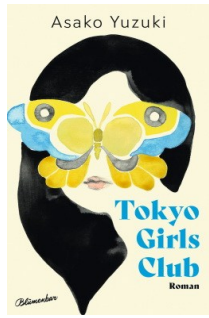
Dies ist Band zwei der Prickelnden Sport Romance in der Welt der englischen Premier League. Als Sporternährungsberaterin und Tochter des legendären Fußballcoachs von Blackcastle ist Brooklyn Armstrong es gewohnt, mit grossspurigen Athleten umzugehen. Vincent DuBois, der unerträglich selbstbewusste und viel zu gut aussehende Bruder ihrer besten Freundin geht ihr nicht mehr aus dem Kopf. Als Vincent von einem Stalker bedroht wird, lässt Brooklyn sich dazu überreden, dass er bei ihr einzieht. Eine leichtsinnige Wette, wer wen zuerst küssen wird, trägt nicht unbedingt dazu bei, die aufflammenden Gefühle zu ersticken. Was mich an dieser Geschichte sofort gepackt hat, ist die Mischung aus knisternder Anziehung und echter Gefahr. Brooklyn ist eine Figur, die man sofort respektiert. Kompetent, klar, mit beiden Beinen im Leben und gleichzeitig verletzlich genug, dass man spürt, wie viel sie zu verlieren hat. Als Tochter des legendären Coachs trägt sie nicht nur Erwartungen, sondern auch Verantwortung. Dass ausgerechnet Vincent, der selbstbewusste Starspieler und Bruder ihrer besten Freundin, ihr emotional so nahekommt, macht die Situation herrlich kompliziert. Was mich besonders berührt hat, ist die Art, wie Ana Huang die Spannung zwischen Pflicht und Verlangen zeichnet. Brooklyn und Vincent wissen genau, was auf dem Spiel steht, ihre Jobs, ihre Freundschaften, ihr Ruf. Es ist diese Mischung aus Risiko, Wärme und emotionaler Ehrlichkeit, die die Geschichte so lebendig macht.

Ana Huang, The Defender, LYX Bastei Lübbe, 02.03.2026, 512 Seiten, Fr. 24.90



Dies ist der sechste Band der Bestseller-Reihe über eine mysteriöse Familie voller Abgründe. An dieser Geschichte hat mich Hailies stille Entschlossenheit berührt, die sich wie ein dünner, aber unzerreissbarer Faden durch den ganzen Roman zieht. Nach allem, was sie erlebt hat, wirkt ihr Neuanfang in Barcelona nicht triumphal, sondern vorsichtig, wie jemand, der endlich Luft bekommt, aber noch nicht weiss, ob er ihr trauen darf. Genau diese Mischung aus Hoffnung und Angst macht Hailie so nahbar. Die Stadt ist für Hailie nicht nur Kulisse, sondern ein Ort, an dem sie zum ersten Mal selbst bestimmen darf, wer sie sein möchte. Die Abwesenheit der Brüder all das ist spürbar, selbst wenn sie nicht im Raum sind. Die Familie bleibt ein unsichtbarer Druckpunkt, der Hailies Schritte begleitet. Adrien Santanas Auftauchen bringt Unruhe in ein Leben, das gerade erst beginnt, sich zu ordnen. Doch seine Präsenz fühlt sich nicht wie Bedrohung an, sondern wie ein Spiegel, der Hailie zeigt, dass Nähe nicht immer Gefahr bedeutet. Der Roman erinnert daran, dass Herkunft nicht einfach abzustreifen ist. Mich hat beim Lesen besonders bewegt, wie feinfühlig der Roman zeigt, dass Heilung kein linearer Prozess ist. Hailie kämpft nicht gegen äussere Feinde, sondern gegen die Stimmen in sich, die ihr einreden, sie verdiene kein gutes Leben. Ihre Begegnung mit Adrien ist deshalb so intensiv, weil sie nicht nur romantisch ist, sondern existenziell. Von mir gibt es eine unbedingte Leseempfehlung.

Weronika Anna Marczak, The Monet Family – Rise Up, Little Diamond, Aufbau Verlage, 11.03.2026, 496 Seiten, Fr. 24.90



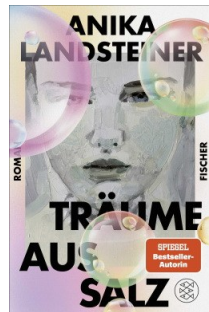
Tokyo Girls Club hat mich vor allem durch seine stille, schleichende Intensität getroffen. Eriko, die perfekte Karrierefrau, trägt ihre Einsamkeit wie ein unsichtbares Korsett. Shoko dagegen wirkt frei, ungebunden, fast schwerelos und gerade deshalb wird sie für Eriko zu einer Art Sehnsuchtsfigur, zu einem Versprechen auf ein anderes Leben. Es entsteht eine Beziehung, die alles aus dem Gleichgewicht bringt. Erikos Faszination ist keine harmlose Bewunderung, sondern ein Hunger nach Nähe, nach Echtheit, nach einem Leben jenseits der glatten Oberflächen. Shoko ist zugleich Projektionsfläche und Rätsel. Ihr Blog wirkt wie ein Fenster in eine Welt, die Eriko nie betreten durfte. Das Verschwinden ist der Moment, in dem aus Neugier Besessenheit wird. Die Leerstelle, die Shoko hinterlässt, zieht Eriko hinein wie ein Strudel. Die Grossstadt wird nicht als Ort der Freiheit gezeigt, sondern als Labyrinth, in dem Menschen sich verlieren, weil sie niemanden haben, der sie wirklich sieht. Die toxische Dynamik zwischen den beiden Frauen entfaltet sich langsam, fast unmerklich, bis man merkt, dass sie längst ineinander verstrickt sind. Mich hat besonders bewegt, wie schonungslos der Roman zeigt, dass Einsamkeit nicht immer laut ist. Eriko und Shoko sind zwei Frauen, die auf unterschiedliche Weise versuchen, der Leere zu entkommen. Der Roman hinterlässt ein Gefühl von Beklemmung, aber auch von tiefer Menschlichkeit. Sehr zu empfehlen.

Asako Yuzuki, Tokyo Girls Club, Aufbau Verlage, 11.03.2026, 352 Seiten, Fr. 36.90



Cousine Franziska bittet Biene um Hilfe. Ihr Bruder und Bienes Vetter Paul ist verschwunden. Da bleibt Sabine «Biene» Hagen als Detektivin nichts anderes übrig, als zu helfen. Dumm nur, dass sie ihren Vetter kurze Zeit später im Müllcontainer seines Wohnhauses findet und aus dem Vermisstenfall ein Mord wird. Dieser Fall beginnt mit einer Tür, die sich öffnet und mit all den alten Familienfäden, die Biene eigentlich längst hinter sich gelassen glaubte. Doch sobald klar wird, dass ihr Vetter Paul verschwunden ist, greift ihr Pflichtgefühl, das bei aller Ironie und allem Pragmatismus immer ihr Kompass bleibt. Was als Vermisstenfall beginnt, verwandelt sich jedoch rasch in etwas Düsteres. Was mich an dieser Reihe immer wieder berührt, ist die Art, wie Biene ermittelt. Nicht kühl, nicht distanziert, sondern mit Herz, Hartnäckigkeit und einer Prise Chaos. Sie stolpert, zweifelt, ringt mit ihrem Privatleben und genau dadurch wirkt sie so menschlich. Dass sie eigentlich ihre Beziehung zu Jochen retten wollte, während sie plötzlich in Pauls undurchsichtiges Leben eintaucht, macht die Geschichte noch vielschichtiger. Die Nebenfiguren tragen wie gewohnt ihren Teil zum Charme bei. Jago mit seiner ruhigen Loyalität, Oma Trudi mit ihrer Mischung aus Lebensweisheit und kulinarischer Fürsorge. Sie bilden das emotionale Netz, das Biene auffängt, wenn der Fall sie zu verschlingen droht. Am Ende bleibt der Eindruck eines Krimis, der nicht nur Spannung bietet, sondern auch Wärme und der zeigt, dass Familie manchmal das grösste Rätsel von allen ist. Dass Lesen macht Spass und Vergnügen zugleich.

Vera Nentwich, Tote Vettern erben nicht, Vera Books, 06.03.2026, 296 Seiten, Fr. 22.90



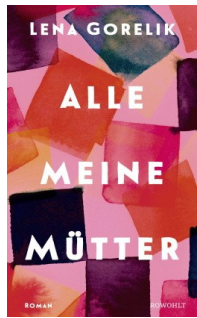
In dieser Geschichte erzählt Anika Landsteiner von einer Frau, die zwischen Intuition und Illusion taumelt, durch die flirrende Hitze Griechenlands hindurch, in der alles miteinander zu verschmelzen droht. Flo verbringt zusammen mit ihrem Freund Matty sie eine Woche auf einer kleinen griechischen Insel. Alles schein perfekt trotzdem findet Flo keine Ruhe. da ist etwas, das sie Matty nicht sagt. Nicht sagen kann. Sie hat sich von Sofia die Karten legen lassen. Flo gerät nun in einen Strudel aus Erinnerungen, die sie drängen, einen Weg zur Wahrheit zu finden. Beim Lesen der Geschichte hat mich besonders seine leise, aber unnachgiebige Spannung berührt. Dieses Gefühl, dass etwas in Flo arbeitet, lange bevor sie selbst begreift, was es ist. Flo ist äusserlich in den Ferien, innerlich jedoch auf der Flucht vor einer Wahrheit, die sie nicht aussprechen kann. Genau diese innere Zerrissenheit macht die Geschichte so eindringlich. Der Strudel aus Erinnerungen zieht sie nicht spektakulär, sondern schleichend hinein. Das macht den Roman so real. Trauma ist selten laut, aber immer beharrlich. Der Roman zeigt, wie schwer es ist, sich einzugestehen, dass man verletzt wurde, und wie viel Mut es braucht, die eigenen Worte wiederzufinden. Man liest einen stillen, poetischen, schmerzhaften Roman über Selbsttäuschung, Erinnerung und die Sehnsucht nach Klarheit. Mich hat dieses Buch sehr berührt beim Lesen.

Anika Landsteiner, Träume aus Salz, Fischer Verlage, 11.03.2026, 304 Seiten, Fr. 36.90



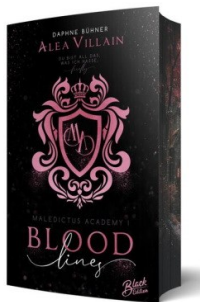
Dieser Roman beginnt für mich als Leser in einem scheinbar perfekten Moment, ein Hochzeitstag, ein Sommertag im Spreewald, eine Familie, die lacht und paddelt. Doch genau in dieses Idyll bricht ein Anruf hinein, der alles verschiebt. Jessica wird aus der Wärme des Jetzt in die Kälte ihrer Vergangenheit zurück gerissen und dieser Kontrast trägt den ganzen Roman. Was mich besonders berührt hat, ist die Art, wie Petra Huckle diese Rückkehr erzählt: nicht dramatisch überhöht, sondern leise, tastend, mit einer poetischen Genauigkeit, die jede Emotion spürbar macht. Die Heimat, in Jessica zurückkehrt, ist kein Ort des Trostes. Sie ist ein Geflecht aus Schweigen, alten Verletzungen und verpassten Möglichkeiten. Man spürt, wie tief die Wunden reichen, wie sehr Kindheitserfahrungen nachhallen können, selbst wenn man glaubt, ihnen längst entwachsen zu sein. Huckle beschreibt diese inneren Brüche mit einer Sensibilität, die nie sentimental wirkt. Stattdessen entsteht ein feines, atmosphärisches Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach Klarheit und der Angst vor dem, was man finden könnte. Was mich am meisten beeindruckt hat, ist Jessicas leise, aber entschlossene Bewegung auf sich selbst zu. Der Roman zeigt, wie befreiend es sein kann, sich den eigenen Schatten zu stellen und wie viel Mut es braucht, sich neu zu begegnen. Für mich eine Geschichte über Verlust, Erinnerung und die Möglichkeit, Frieden zu schliessen, ohne die Vergangenheit zu verleugnen. Ein stilles eindringliches Buch, das lange nachklingt.

Petra Huckle, Unterwasserblau, Eisele Verlag, 12.03.2026, 256 Seiten, Fr. 36.90



Dieses Buch hat mich vor allem durch seine stille Wahrhaftigkeit berührt dieses Gefühl, dass ein Buch nicht einfach erzählt, sondern etwas in einem öffnet, welches man lange mit sich herumgetragen hat. Lena Gorelik schreibt über Mütter nicht als Idealfiguren, sondern als Menschen, die uns prägen, verletzen, tragen, enttäuschen und dennoch unauslöschlich in uns weiterleben. Der Roman fühlt sich an wie ein vorsichtiges Betreten eines Raumes, den man kennt und doch meidet, weil dort all die Stimmen liegen, die einen grossgezogen haben. Was macht diesen Roman so eindringlich? Die Vielschichtigkeit der Mutterrollen biologische Mütter, Wahlmütter, verlorene Mütter, abwesende Mütter. Jede Beziehung hinterlässt Spuren, die sich nicht einfach abstreifen lassen. Sie zeigt die Brüche, die Scham, die Angst, nicht zu genügen. Mich hat besonders bewegt, wie der Roman die Ambivalenz aushält. Er verklärt nichts, verurteilt aber auch nicht. Stattdessen entsteht ein Raum, in dem man die eigene Geschichte mit der Mutter neu betrachten kann mit mehr Milde, mehr Verständnis, vielleicht auch mehr Trauer. Man liest kein lautes Buch, aber eines, das lange nachhallt, weil es uns an den Kern dessen führt, was uns formt: die ersten Stimmen, die ersten Berührungen, die ersten Erwartungen. Es ist ein Roman, der zeigt, dass wir unsere Mütter nie ganz loswerden und vielleicht auch nicht sollen.

Lena Gorelik, Alle meine Mütter, Rowohlt Verlag, 13.03.2026, 272 Seiten, Fr. 36.90



Bloodlines hat mich vor allem durch die innere Zerrissenheit von Aleandra Vesta berührt eine Heldin, die gleichzeitig unantastbar wirkt und doch kurz davor steht, an ihrer eigenen Geschichte zu zerbrechen. Der Roman entfaltet eine Welt, in der Macht, Herkunft und Loyalität wie unsichtbare Fäden wirken, und Aleandra steht genau an dem Punkt, an dem all diese Fäden reissen könnten. Ihr Verlust, ihr Stolz und ihr Hunger nach Gerechtigkeit machen sie zu einer Figur, die man nicht nur begleitet, sondern spürt. Aleandras Rachewille ist kein impulsiver Zorn, sondern ein verzweifertes Festhalten an der letzten Wahrheit, die ihr geblieben ist. Dass ausgerechnet Castiel der Feind, der Inbegriff dessen, was sie hasst ihr einziger Verbündeter wird, erzeugt eine Spannung, die weit über Romantik hinausgeht. Castiel ist Beschützer und Bedrohung zugleich, jemand, der Aleandra herausfordert, weil er sie sieht. Persönlich bewegt hat mich, wie der Roman zeigt, dass Stärke nicht bedeutet, unverwundbar zu sein. Aleandra kämpft nicht nur gegen äussere Feinde, sondern gegen die Angst, dass alles, woran sie geglaubt hat, eine Lüge war. Ihre vorsichtige Annäherung an Castiel ist deshalb so intensiv, weil sie nicht auf Vertrauen basiert, sondern auf Notwendigkeit und daraus entsteht etwas Rohes, Echtes, Unberechenbares. Bloodlines ist ein Roman über Macht, Verrat und die Frage, ob man seinem Herzen trauen darf, wenn die Welt einen zum Misstrauen erzogen hat. Ein Buch das Nachhallt.

Alea Villain; Daphne Bühner, Bloodlines, Black Edition, 12.03.2026, 336 Seiten, Fr. 28.90



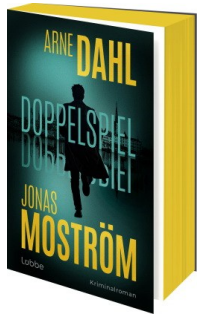
Dieser Roman hat mich vor allem durch seine dichte, beinahe elektrisierende Atmosphäre berührt dieses Gefühl, dass zwei Menschen einander gegenüberstehen, die sich nicht kennen sollten und sich doch auf unheimliche Weise spiegeln. Wanda, die junge Psychologin aus Polen, trägt die Schwere eines Systems in sich, das sie geprägt und misstrauisch gemacht hat. Henryk, der Exilant in Venedig, lebt in einer Stadt, die wie ein schimmernder Schleier über einer Vergangenheit liegt, die er nicht abschütteln kann. Zwischen ihnen entsteht ein Raum, der zugleich Verhör, Gespräch, Machtkampf und intime Begegnung ist. Wanda bewegt sich durch Venedig wie jemand, der ständig zwischen Pflicht und Sehnsucht schwankt. Henryk ist ein Mann, der gelernt hat, mit Halbwahrheiten zu leben. Sein Exil ist Schutz und Gefängnis zugleich. Ihr Gespräch ist kein Dialog, sondern ein Duell. Jeder Satz ist ein Schritt nach vorn oder zurück, ein Versuch, Macht zu gewinnen oder Wahrheit zu verbergen. Die Sprache ist präzise, klar und doch voller Zwischentöne. Jeder Satz trägt Bedeutung, jeder Blick eine Geschichte. Mein persönlicher Eindruck ist, dass der Roman zeigt, dass Identität nie eindeutig ist. Wanda und Henryk sind Produkte ihrer Zeit, ihrer Systeme, ihrer Ängste und doch suchen sie nach etwas Menschlichem, das über all das hinausgeht. Dieser Roman bleibt lange im Kopf, weil er uns daran erinnert, wie dünn die Grenze zwischen Täter und Opfer, Vertrauen und Manipulation, Freiheit und Flucht sein kann.

Matthias Nawrat, Das glückliche Schicksal, Rowohlt Verlag, 13.03.2026, 272 Seiten, Fr. 36.90



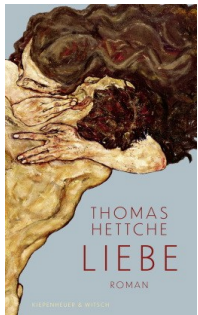
Hinreissender Liebesroman zum Wohlfühlen und Wegträumen. Noch bis zum Sommer müssen die Schwestern Ebba, Levke und Marie zusammen auf Schloss Süderholt wohnen, so hat ihr Grossvater Jörn es in seinem Testament bestimmt. Beim Lesen wird man besonders durch die Art berührt, wie der Roman drei Schwestern in einem Moment zeigt, in dem alles gleichzeitig möglich und zerbrechlich ist. Schloss Süderholt wirkt wie ein Ort voller Erinnerungen, Erwartungen und unausgesprochener Wahrheiten ein Zuhause, das sie zusammenhält, aber auch herausfordert. Jede der drei Frauen trägt ihre eigene Last, und doch spürt man, wie eng ihre Geschichten miteinander verwoben sind. Levke steht zwischen Traum und Vergangenheit. Marie kämpft um Noah, und ihre Liebe fühlt sich an wie ein vorsichtiges Tasten im Nebel. Ebba begegnet ihrer Jugendliebe Cord wieder, und die Nähe zwischen ihnen ist gefährlich, weil sie auf einem unausgesprochenen Fehler ruht. Die Nordseekulisse macht diesen Roman so besonders. Die Spannung wird durch die Vorgaben im Testament erzeugt. Es ist weniger eine Bedingung als ein letzter Versuch, sie wieder zusammenzuführen. Mich hat besonders bewegt, wie feinfühlig der Roman zeigt, dass Familie nicht nur Herkunft bedeutet, sondern auch Verantwortung und manchmal die Chance, sich neu zu begegnen. Jede Schwester steht an einem Scheideweg, und doch entsteht das Gefühl, dass sie nur gemeinsam herausfinden können, was Heimat wirklich heisst.

Liv Helland, Die Schloss-Schwester Dünensommerliebe, Rowohlt Verlag, 13.03.2026, 320 Seiten, Fr. 22.90



Nach dem Megaerfolg seiner Nordic-Noir-Trilogie leidet der Krimiautor Tom Borg unter einer Schreibblockade. Auf der Suche nach Inspiration besucht er einen zwielichtigen Club im Zentrum Stockholms. Da wird er Zeuge eines Mordes, der auf unheimliche Weise, an den in seinem begonnenen Kriminalroman erinnert. Beim Lesen hat mich besonders seine raffinierte Doppelbödigkeit gepackt. Dieses Gefühl, dass man einem Erzähler folgt, der selbst nicht mehr weiß, ob er schreibt oder erlebt. Für mich macht diesen Roman so eindrücklich, weil die Vermischung von Fiktion und Realität eine permanente Unsicherheit erzeugt. Jede Szene könnte aus Toms unvollendetem Manuskript stammen. Jemand kennt seine Geschichte besser als er selbst. Diese Bedrohung ist psychologisch, nicht nur physisch. Die Frage nach Kontrolle zieht sich wie ein roter Faden durch den Roman. Wer schreibt hier eigentlich wen? Und wie viel Macht hat ein Mensch über seine eigene Geschichte? Mich hat besonders berührt, wie verletzlich Tom hinter seiner Fassade des erfolgreichen Autors ist. Seine Unsicherheit, sein Stolpern, seine verzweifelte Suche nach einem Ausweg machen ihn zu einer Figur, die man nicht nur verfolgt, sondern versteht. Es ist ein Krimi, der weniger durch Blut als durch psychologische Spannung wirkt. Von mir gibt es eine unbedingte Leseempfehlung.

Arne Dahl; Jonas Moström, Doppelspiel, Bastei Lübbe, 13.03.2026, 432 Seiten, Fr. 26.90



Max ist Okularist. In seiner Praxis, über der Flamme des Bunsenbrenners, formt er feine Glaskugeln, versieht sie mit farbigen Äderchen, Iris und Pupille. Max weiss von der stillen Sprache der Blicke. An die Liebe glaubt er mit Anfang sechzig nicht mehr. Bis er eines Sommerabends Anna begegnet und ihn die Gefühle in ungekannter Wucht überwältigen. Anna geht es genauso, doch sie ist verheiratet, und so bleiben den beiden immer nur Tage, das zu leben, was nicht sein darf. Die Geschichte hat mich vor allem durch seine stille Intensität berührt dieses Gefühl, dass ein Mensch, der längst aufgehört hat, an grosse Gefühle zu glauben, plötzlich von ihnen überrollt wird. Max' Begegnung mit Anna fühlt sich an wie ein Riss im Alltag. Kein dramatischer Moment, sondern ein leiser Blitzschlag, der sein ganzes Leben neu beleuchtet. Anna ist keine Projektion, sondern ein Mensch mit Geschichte, Bindungen, Schatten. Ihre Ehe macht die Beziehung nicht nur verboten, sondern existenziell. Sie lieben in Zwischenräumen, in Tagen, die ihnen nicht gehören. Die Liebe ist wunderschön, aber fragil. Man spürt in jeder Szene, dass sie unter Zeitdruck steht. Max, sieht plötzlich anders klarer, verletzlicher, menschlicher. Bewegt beim Lesen hat mich beeindruckt wie Thomas Hettche zärtlich und gleichzeitig schonungslos über das grösste aller Gefühle schreibt. Dieses Buch ist kein Roman über Romantik, sondern über Wahrheit, darüber, wie Liebe uns verändert, uns mutig macht, uns zerreisst und uns dennoch lebendig hält.

Thomas Hettche, Liebe, Kiepenheuer & Witsch, 12.03.2026, 176 Seiten, Fr. 33.90



Diese Geschichte hat mich sofort gefesselt und tief bewegt, weil der Roman zeigt, wie ein einzelnes Leben von den großen politischen Erschütterungen des 20. Jahrhunderts geformt, verletzt und zugleich getragen wird. Matei ist kein Held im klassischen Sinn, sondern ein Mensch, der immer wieder versucht, sich selbst zu behaupten, gegen Systeme, gegen Gewalt, gegen die eigenen Schatten. Seine Geschichte fühlt sich an wie ein langer Atemzug zwischen Hoffnung und Schmerz. Die Kindheit im Bukarest der 30er-Jahre trägt noch das Leuchten einer Welt, die bald zerbrechen wird. Man spürt, wie sehr Matei aus dieser frühen Lebendigkeit Kraft schöpft, selbst als alles verloren geht. Die Verurteilung wegen seiner Gedichte trifft wie ein Schlag. Der Roman zeigt eindringlich, wie gefährlich Worte in einer Diktatur werden können und wie sehr sie dennoch Identität stiften. Das Lager im Donaudelta ist ein Ort, an dem Menschlichkeit und Brutalität untrennbar nebeneinanderstehen. Die Natur ist überwältigend schön und gleichzeitig tödlich. Der Roman verschweigt nicht, wie schwer es ist, nach solcher Gewalt wieder Vertrauen zu lernen. Der Moment im Bus, in dem Matei seinen früheren Peiniger erkennt, ist wie ein Riss in der Zeit. Plötzlich steht die Vergangenheit im hellen Licht der neuen Freiheit. Die 1990er-Jahre wirken wie ein Versprechen und eine Zumutung zugleich, Freiheit bedeutet nicht automatisch Heilung. Mich hat besonders berührt, wie Florescu die Frage nach Freiheit stellt, ohne einfache Antworten zu geben.

Catalin Dorian Florescu, Matei entdeckt die Freiheit, Rowohlt Verlag, 13.03.2026, 288 Seiten, Fr. 36.90



Dieses Buch hat mich besonders durch seine zarte, fast schwebende Melancholie berührt. Dieses Gefühl, dass ein Kind zwischen zwei Welten aufwächst, der privaten, die kaum existiert, und der öffentlichen, die sich Tag für Tag an den Tischen des Bistros und des Restaurants abspielt. Die Erzählerin lernt früh, dass Nähe nicht unbedingt aus Familie entsteht, sondern aus Blicken, Gesten, flüchtigen Begegnungen. Und genau darin liegt die stille Kraft dieses Romans. Eindrücklich ist die besondere Atmosphäre zwischen zwei Stockwerken. Das Bistro der Mutter ist ein Ort voller Stimmen, Gerüche, Geschichten. Die Mutter lebt für ihre Gäste, und in dieser Hingabe liegt sowohl Wärme als auch Schmerz. Man spürt, wie sehr sie sich verausgibt, um anderen ein Zuhause zu geben, während ihr eigenes zerfällt. Das Restaurant des Vaters wirkt distanzierter, eleganter, fast unnahbar ein Spiegel seiner Rolle in der Familie. Zwischen diesen beiden Räumen bewegt sich die Erzählerin wie eine Beobachterin ihres eigenen Lebens. Die Gäste sind Liebende, Einsame, Arbeiter, Professoren, Soldaten bilden ein Mosaik menschlicher Sehnsüchte. Jeder Tisch erzählt eine kleine Geschichte, und zusammen ergeben sie ein Bild davon, wie vielfältig Zugehörigkeit sein kann. Caroline Roger beschreibt feinfühlig die Welt aus der Perspektive eines Kindes, das früh lernt, dass Familie nicht immer dort ist, wo sie sein sollte. Die Erzählerin wächst inmitten von Menschen auf, die kommen und gehen, und entwickelt dabei eine besondere Gabe für das Unsichtbare. Die kleinen Risse, die leisen Sehnsüchte, die komischen und traurigen Momente des Alltags.

Caroline Roger, Unter Gästen, Limmat Verlag, 12.03.2026, 208 Seiten, Fr. 31.90



Gefallen hat mir dieses humorvolle Cover zu diesem Buch. Mias Leben gerät auf einen Schlag aus den Fugen, als ihr Ex mit einem herzerreissenden Trennungssong über sie zum Star wird und wütende Fans ihren Donutladen stürmen. Statt sich weiter zu rechtfertigen, flieht sie nicht vor sich selbst, aber vor dem Lärm und nimmt ein Housesitting Angebot auf Teneriffa an. Die Insel verspricht Sonne, Ruhe und Abstand. Doch kaum angekommen, wird klar, dass diese Auszeit alles andere als entspannt wird. Der Hausbesitzer Pablo ist spurlos verschwunden, und Mia findet sich plötzlich als Ersatz Tierpflegerin für drei eigensinnige Minischweine wieder, die mehr Chaos stiften als jeder Donutsturm. Gleichzeitig tritt Tonio in ihr Leben, der attraktive Nachbar mit Dreitagebart, athletischem Körper und einer Vergangenheit, die tiefe Spuren hinterlassen hat. Zwischen ihnen entsteht eine Wärme, die Mia nicht gesucht hat und die sie doch nicht ignorieren kann. Während die Insel sie mit Sonne, Meer und unerwarteter Nähe umarmt, beginnt auch der Vulkan Teide zu rumoren. Die äussere Hitze spiegelt die innere wider: Mias Gefühle, ihre Unsicherheiten, ihr Wunsch nach einem Neuanfang. Was als Flucht beginnt, wird zu einer Reise zu sich selbst voller Humor, Herz und der Erkenntnis, dass das Leben manchmal genau dann am lautesten wird, wenn man eigentlich Ruhe wollte. Eine sommerliche, herzerwärmende Geschichte über Mut, Neuanfänge und die kleinen Schweinereien des Lebens. Für mich die ideale Ferienlektüre.

Jana Portas, Wenn das Leben dir eine Orange gibt, mach Sangria daraus, Montlake-Romance, 10.03.2026, 427 Seiten, Fr. 13.90



Dieser Thriller hat mich zu Beginn sofort im Innersten getroffen. Dies weil er nicht nur von einem Verbrechen erzählt, sondern von der tiefsten Angst, die ein Mensch kennen kann, dem Verlust eines Kindes. Elizabeths Welt bricht in dem Moment auseinander, in dem Hollie nicht von der Halloween Party zurückkehrt. Was mich besonders erschüttert hat, ist die Art, wie JD Kirk die Verzweiflung der Mutter zeichnet nicht laut, nicht hysterisch, sondern mit einer stillen, fast lähmenden Klarheit. Man spürt, wie jede Minute der Ungewissheit an ihr zerrt. Der Roman lebt von der Frage, wie weit ein Mensch gehen muss, um die Wahrheit zu schützen und wie weit er gehen würde, um sein Kind zu retten. Elizabeths dunkles Geheimnis schwebt wie ein Schatten über jeder Szene. Die Drohung des Entführers, die Forderung nach einem öffentlichen Schuldeingeständnis, das Foto der gefesselten Hollie all das erzeugt eine bedrückende, aber fesselnde Atmosphäre. Besonders stark ist der Moment, in dem Elizabeth erkennt, dass sie die Polizei nicht einschalten kann. Stattdessen muss sie sich an die einzige Person wenden, die sie nie wiedersehen wollte, ihre Zwillingsschwester Sasha. Die Dynamik zwischen den Schwestern ist für mich das Herzstück des Romans. Zwei Menschen, die einander ähnlich sind und doch Welten trennen, die gemeinsame Wunden tragen und sich trotzdem fremd geworden sind. Ihre unfreiwillige Allianz verleiht der Geschichte eine emotionale Tiefe, die über den reinen Nervenkitzel hinausgeht.

JD Kirk, Wo ist meine Tochter, edition-M, 10.03.2026, 365 Seiten, Fr. 13.90



Die Geschichte hat mich vor allem durch seine eigentümliche Mischung aus Groteske, Melancholie und präziser Menschenbeobachtung berührt. Heinz Strunk nimmt Thomas Manns Motiv des Rückzugs ins Sanatorium und übersetzt es in unsere Gegenwart in eine Welt, in der Überforderung, Erschöpfung und Sinnsuche nicht mehr literarische Ausnahme, sondern alltägliche Erfahrung sind. Jonas Heidbrink, der junge Selfmade-Millionär, wirkt wie jemand, der alles erreicht hat und dennoch innerlich leer bleibt. Sein Weg in die mecklenburgische Einöde ist weniger Flucht als ein verzweifelter Versuch, wieder zu spüren, wer er ist. Die Atmosphäre des Sanatoriums wird zum Ort welcher nobel und heruntergekommen, ein Zwischenreich, in dem Zeit sich auflöst wird. Die Patienten und das Personal sind skurril, überzeichnet und doch erschreckend real. Strunk zeigt Menschen, die an ihren Brüchen festhalten wie an Trophäen. Der Alltag im Sanatorium ist ein Kreislauf aus Routinen, Gesprächen, kleinen Demütigungen und absurden Beobachtungen ein Mikrokosmos, der Jonas langsam verschluckt. Beeindruckt beim Lesen war ich, wie Strunk es schafft, Tragik und Humor so eng zu verweben, dass man oft nicht weiss, ob man lachen oder schlucken soll. Jonas ist kein sympathischer Held, aber ein zutiefst menschlicher, verletzlich, verloren, unfähig, sich selbst zu entkommen. Der rätselhafte Unglücksfall im Sumpf setzt einen dunklen Akzent, der den Roman endgültig aus der Satire in etwas Existenzielles kippen lässt. Es ist ein Buch über das Scheitern an sich selbst und darüber, wie schwer es ist, in einer Welt voller Möglichkeiten einen Sinn zu finden.

Heinz Strunk, Zauberberg 2, Rowohlt Verlag, 13.03.2026, 288 Seiten, Fr. 34.90



Karl Sönnigsen hat Langeweile. Während seine Frau und all seine Freunde ihren Hobbys nachgehen, ist Karl hauptsächlich unzufrieden und misstrauisch! Was treiben diese unerzogenen Jugendlichen, die hier reihenweise Ferien mit ihren reichen Eltern machen, eigentlich die ganze Zeit? Karl wittert überall das Verbrechen. Er glaubt fest daran, dass hinter diesem Unfall mit einem Schaf viel mehr steckt. Und so gründet Karl Sönnigsen eine »Soko Schaf«. Karl ahnt nicht, dass das Schaf erst der Anfang war. Der Roman wird getragen von Karl als Ermittler wider Willen, seine Mischung aus Starrsinn, Neugier und unbeholfener Entschlossenheit macht ihn zu einer Figur, die gleichzeitig komisch und berührend ist. Was als vermeintlicher Unfall beginnt, wird für Karl zur Mission und für den Roman zum charmanten Motor einer Geschichte, die zeigt, wie ernst man selbst das Absurde nehmen kann, wenn man sonst wenig Halt hat. Syllt als Bühne und der Humor, leicht, trocken, manchmal bissig. Mich hat gefesselt, wie der Roman hinter der humorvollen Fassade eine leise Geschichte über das Älterwerden erzählt. Karl ist nicht nur ein schrulliger Rentner, sondern ein Mann, der spürt, wie die Welt sich weiterdreht, während er stehen bleibt. Seine Ermittlungen sind ein Versuch, sich selbst wieder zu verankern und genau das macht sie so menschlich. Für mich ein Cosy Crime, der nicht nur unterhält, sondern auch ein warmes, manchmal wehmütiges Licht auf die Frage wirft, wie man Bedeutung findet, wenn das Leben ruhiger geworden ist.

Dora Heldt, Zwischen Gut und Böse, dtv Verlag, 12.03.2026, 368 Seiten, Fr. 26.90



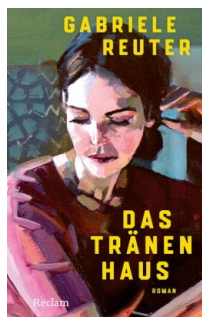
Mir ist das humorvolle Cover aufgefallen. Franka Bloom erzählt eine Familiengeschichte mit zwei unterschiedlichen Schwestern und einem kauzigen Vater die eine Reise nach Italien unternehmen. Netti hätte nicht im Traum daran gedacht, dass sie im Sommer das Meer sehen wird. Zu viel Arbeit, zu wenig Geld, zu viele Sorgen. Jeden Tag schaut sie bei ihrem Vater Bruno vorbei, Dieser wird von Tag zu Tag wunderlicher. Doch langsam spürt sie, wie ihr eigenes Leben unter der Last zu verschwinden droht. Sie braucht Abstand, Luft, einen Moment nur für sich. Als sich überraschend eine Mitfahrgelegenheit nach Italien ergibt, sagt sie zu, ohne lange nachzudenken. Endlich raus, endlich Meer. Ihre Schwester Ellen soll sich in der Zwischenzeit um Bruno kümmern das der Plan. Doch Ellen hat ihre ganz eigene Vorstellung von Hilfe. Warum soll er nicht mitfahren? Widerwillig lässt sie sich überreden, ohne zu ahnen, dass diese Reise alles verändern, wird. Während das Meer näher rückt, merkt Netti, dass man manchmal genau dorthin fahren muss, wo man nie hinwollte, um endlich anzukommen, bei sich selbst, bei der Familie, und vielleicht sogar bei einem neuen Anfang. Das Lesen dieser humorvolle Geschichten hat mich von Beginn weg gepackt. Es ist eine Geschichte von Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs und urkomisch und doch mit Tiefgang. Beste Unterhaltung.

Franka Bloom, Andere nennen es Urlaub, Rowohlt Verlag, 13.03.2026, 384 Seiten, Fr. 22.90



Für mich als Leser ein klug, scharfsinnig, fesselnder und rasanter Thriller. DI Sheridan Holler glaubt nicht an Zufälle, aber als ein Obdachloser behauptet, der Suizid seines Freundes sei in Wahrheit Mord, ist sie zunächst skeptisch. Trotzdem lässt sie der Verdacht nicht los. Bald stösst sie auf eine Reihe von Todesfällen, die alle am 22. Juli passierten, jedes Mal als angeblicher Selbstmord. Je tiefer Sheridan gräbt, desto deutlicher zeichnet sich ein Muster ab. Und der nächste 22. Juli rückt unaufhaltsam näher. Jetzt beginnt für Sheridan und ihr Team ein Wettlauf gegen die Zeit. Ein unscheinbares numerisches Detail verbindet die Fälle und führt zu einer Spur, die gefährlicher ist, als Sheridan ahnt. Plötzlich taucht ein Hinweis auf, der Licht in das dunkelste Kapitel ihres Lebens werfen könnte, den Tod ihres Bruders. Seit Jahren begleitet sie das Rätsel, das ihre Familie zerstört hat. Nun scheint die Wahrheit zum Greifen nah, doch sie könnte alles verändern. Zwischen einem Serienkiller, der im Verborgenen agiert, und einem persönlichen Geheimnis, das sie fast zerbricht, muss Sheridan entscheiden, welchem Weg sie zuerst folgt. Und ob sie bereit ist, den Preis für die Wahrheit zu zahlen. Sehr empfehlenswertes Buch.

T. M. Payne, Das Muster des Todes, edition-M, 17.03.2026, 445 Seiten, Fr. 13.90



Mich hat dieser Roman mit historischer Wucht, sozialer Enge und weiblicher Selbstbestimmung gegen patriarchale Kontrolle sehr überrascht. Je länger ich gelesen habe, desto tiefer taucht man in die damalige Zeit ein. Abseits der grossen Städte, verborgen in der schwäbischen Provinz, führt eine resolute Hebamme ein abgeschottetes Frauenheim. Wer unbemerkt ein Kind zur Welt bringen will, findet hier Zuflucht zumindest scheint es so. Auch die Schriftstellerin Caroline Reimann sucht in diesem Haus Schutz vor den Urteilen der Gesellschaft und vor den Erwartungen, die an eine Frau gestellt werden, die ihr Leben selbst gestalten will. Doch je länger sie bleibt, desto deutlicher erkennt sie die Risse im System. Hinter der fürsorglichen Fassade lauern strenge Regeln, subtile Demütigungen und ein Machtgefüge, das Frauen zwar aufnimmt, aber ihnen zugleich die Stimme nimmt. Caroline spürt, wie sich das Versprechen von Sicherheit in ein Gefängnis verwandelt. Die Schikanen werden offener, die Abhängigkeit grösser, und der Preis für ein selbstbestimmtes Muttersein höher, als sie je geahnt hätte. Während sie versucht, ihre Würde zu bewahren, wird das Tränenhaus zum Schauplatz eines stillen Kampfes, zwischen Anpassung und Freiheit, zwischen Tradition und Aufbruch, zwischen dem alten Bild der Frau und einer neuen, gefährlichen Selbstermächtigung. Als der Roman erschien, löste er einen Skandal aus. Ein eindrückliches Buch und sehr empfehlenswert.

Gabriele Reuter, Das Tränenhaus, Philipp Reclam Verlag, 18.03.2026, 208 Seiten, Fr. 33.90



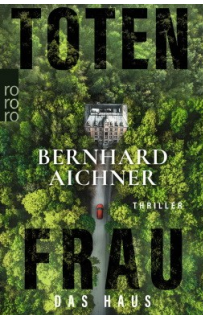
Für mich als Leser ein Roman, der sofort unter die Haut geht, weil er zwei Ebenen miteinander verschränkt, die selten so überzeugend zusammenfinden. Die gnadenlose Mechanik politischer Macht und die Zerbrechlichkeit einer Ehe, die plötzlich im Zentrum eines Spiels steht, das grösser ist als beide. Julia, eine leidenschaftliche Investigativjournalistin, trägt den Roman mit ihrer Unbeirrbarkeit. Man spürt, wie sehr sie an die Wahrheit glaubt und wie gefährlich dieser Glaube wird, sobald er die Kreise eines charismatischen Ministerpräsidenten berührt, dessen Fassade aus Volksnähe und Familienidylle bröckelt. Beeindruckt hat mich, wie der Roman Alfred zeichnet. Ein Mann ohne politische Ambitionen, der in ein System hineingezogen wird, das ihn überfordert und zugleich verführt. Sein neuer Posten als Regierungssprecher wirkt wie ein Geschenk, doch man ahnt schnell, dass er Teil eines perfiden Plans ist. Die Spannung entsteht nicht nur aus Julias Recherchen, sondern aus dem Schweigen zwischen den beiden, aus der Frage, wie viel Wahrheit eine Beziehung erträgt, wenn Macht beginnt, sich in die intimsten Räume zu drängen. Der Roman zeigt wie dünn die Linie ist zwischen moralischer Empörung und persönlicher Verletzlichkeit, zwischen politischer Intrige und privatem Verrat. Für mich ein eindrücklicher Roman über die Abgründe der Macht, die Rücksichtslosigkeit der Politik und über eine Liebe, die auf eine harte Probe gestellt wird.

Moa Berglöf; Joakim Zander, Die Stockholm-Protokolle, Rowohlt Polaris, 13.03.2026, 448 Seiten, Fr. 27.90



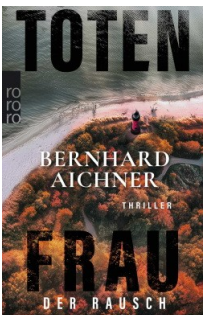
Der Einstieg ist so überraschend wie komisch. Loredana, überarbeitet, unterschätzt, gefangen zwischen Familie und Heimarbeit, sperrt eine Journalistin kurzerhand in die Speisekammer. Dieser Moment ist mehr als ein skurriler Auftakt. Er zeigt, wie sehr Loredana gelernt hat, sich zu verteidigen gegen Ausbeutung, gegen Mitleid, gegen jede Form von Vereinnahmung. Dass ausgerechnet dieser Akt der Abwehr den Grundstein für eine Beziehung legt, macht den Roman so reizvoll. Die Geschichte entfaltet eine stille, zugleich vibrierende Kraft, weil der Roman zwei scheinbar gegensätzliche Welten miteinander verwebt. Die Härte prekärer Arbeit und die Sinnlichkeit eines apulischen Sommers. Was bleibt, ist das Porträt zweier Frauen, die sich erst bekämpfen müssen, um einander wirklich zu sehen. Besonders eindrücklich ist, wie der Roman die Realität der unsichtbaren Modearbeiterinnen zeigt. Zwischen Olivenbäumen und Meeresrauschen entsteht eine Welt, die gleichzeitig idyllisch und brutal ist. Die Journalistin wird zur Projektionsfläche, mal Bedrohung, mal Versuchung, mal Spiegel. Zwischen Loredana und der Journalistin entsteht etwas Zartes, Unberechenbares. Der Roman zeigt, wie Nähe wächst, wenn zwei Menschen einander nicht mehr als Rollen, sondern als Möglichkeiten sehen. Das macht diese Geschichte zu einem leisen, aber nachhaltigen Buch über Solidarität, Selbstbestimmung und die Schönheit kleiner Rebellionen.

Andrea Grill, Sonnenspiel, Leykam Verlag, 17.03.2026, 256 Seiten, Fr. 37.90



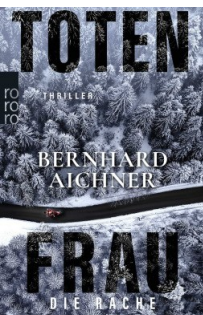
Beim Lesen wird man sofort in einen Zustand nervöser Wachsamkeit versetzt. Dieser zweite Band wirkt dunkler, klaustrophobischer und zugleich emotionaler als der Auftakt, weil er die Frage stellt, was von einem Menschen übrig bleibt, wenn er nur noch aus Flucht, Schuld und Überlebensinstinkt besteht. Eine Mörderin auf der Flucht. Brünhilde Blum wacht eines Tages in einem Altraum auf. Einer der fünf Menschen, die sie umbringen musste, taucht plötzlich wieder auf. Bernhard Aichner spielt hier meisterhaft mit der Angst, dass die Vergangenheit nie wirklich begraben ist. Die Exhumierungsszene, die zwei Köpfe und vier Beine zutage fördert, ist weniger wegen ihrer Brutalität verstörend als wegen der Konsequenz. Blum ist plötzlich wieder die einzige Verdächtige. Dieser Automatismus der Schuld macht den Thriller so beklemmend. Was mich sehr berührt hat, ist Blums innere Zerrissenheit. Sie ist Täterin und Opfer zugleich, eine Frau, die zu weit gegangen ist und dennoch nur versucht, ihre Kinder zu schützen. Dass sie fliehen muss und die Kinder zurücklässt, ist der emotional härteste Schlag des Buches. Das verlassene Hotel, in dem Blum Zuflucht sucht, ist ein brillanter Schauplatz. Es wirkt wie ein Ort außerhalb der Zeit, ein Raum, in dem sich Realität und Altraum überlagern. Die Serie gewinnt an Tiefe, weil Blum nicht mehr nur handelt, sondern mit den Folgen ihres Handelns leben muss. Das macht den Roman intensiver, roher und überraschend menschlich.

Bernhard Aichner, Totenfrau - Das Haus, Rowohlt Verlag, 13.03.2026, 336 Seiten, Fr. 22.90



Dieser dritte Band ist der Band, in dem Bernhard Aichner Blum endgültig an ihre Grenzen führt nicht durch äussere Gewalt, sondern durch die Versuchung eines neuen Lebens, das so zart und unwahrscheinlich ist, dass man beim Lesen fast Angst hat, es könnte im nächsten Moment zerbrechen. Dieser Teil wirkt wie ein fiebriger Zwischenzustand, halb Hoffnung, halb Abgrund. Es ist ein Leben im Versteck, das fast funktioniert. Sie wohnt mit ihren Töchtern in einem wunderschönen Fischerhäuschen an der Elbe und arbeitet als Aushilfe in einem Bestattungsinstitut. Alles scheint gut, bis zu dem Tag, an dem sie für ihr neues Leben bezahlen muss. Beim Lesen spürt man, wie sehr sie sich nach Normalität sehnt, nach einem Alltag, der nicht von Flucht und Schuld bestimmt ist. Diese Ruhe ist so ungewohnt, dass sie fast unheimlich wirkt. Aichner lässt einen spüren, wie fragil Glück sein kann, wenn es auf einer Lüge ruht. Denn der Mann, dem sie das neue Glück zu verdanken hat, fordert ein, was sie ihm versprochen hat. Blum soll jemanden töten und ausgerechnet jemanden, der ihr ans Herz gewachsen ist. Hier zeigt sich die ganze Tragik ihrer Figur. Sie ist eine Mörderin, ja, aber sie ist keine kaltblütige Killerin. Für mich ist diese Ausgabe ein psychologisches Kammerstück über Identität, Schuld und die Sehnsucht nach einem zweiten Leben. Bernhard Aichner schreibt mit einer Härte, die wehtut, und einer Zärtlichkeit, die überrascht. Dieser Band zeigt, wie einzigartig Blum als Figur ist, verletzlich, gefährlich, widersprüchlich und zutiefst menschlich.

Bernhard Aichner, Totenfrau - Der Rausch, Rowohlt Verlag, 13.03.2026, 336 Seiten, Fr. 22.90



Diese Ausgabe ist der Auftakt einer grandiosen neuen Serie von Bernhard Aichner. Dem Leser wird sofort klar gemacht, warum Blum eine der ungewöhnlichsten Figuren im deutschsprachigen Thriller ist. Der Roman ist packend nicht nur wegen seiner Spannung, sondern vor allem wegen der emotionalen Wucht, mit der Aichner eine Frau zeigt, die alles verliert und dann beschliesst, sich nicht länger beugen zu lassen. Blum ist Bestatterin. Sie ist liebevolle Mutter zweier Kinder und besticht durch ihr grosses Herz, ihren schwarzen Humor und ihre Coolness. Doch plötzlich gerät dieses Leben durch den Unfalltod ihres Mannes, eines Polizisten, aus den Fugen. Vor ihren Augen wird Mark überfahren. Fahrerflucht. Alles bricht auseinander. Durch Zufall findet sie heraus, dass hinter Marks Tod ein Komplott steckt, das ist der Punkt, an dem der Roman seine Richtung ändert. Die fünf Männer, die für Marks Tod verantwortlich sind, stehen für ein System aus Macht, Gewalt und Arroganz und Blum weigert sich, darin die Rolle des Opfers zu spielen. Blum ist keine klassische Thrillerheldin, sondern eine Frau, die aus Liebe handelt, aus Verzweiflung, aus einem tiefen Bedürfnis nach Gerechtigkeit. Der Roman lebt von seiner Sprache, die wie ein Herzschlag pulsiert, und von einer Protagonistin, die man nicht mehr vergisst. Es ist ein Thriller, der nicht nur Spannung liefert, sondern eine Figur, deren moralische Grauzonen einen lange begleiten.

Bernhard Aichner, Totenfrau - Die Rache, Rowohlt Verlag, 13.03.2026, 352 Seiten, Fr. 22.90



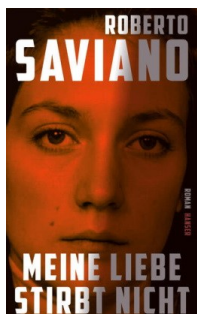
Für mich ein Roman, der genau weiss, was er sein will, eine Mischung aus prickelnder Spannung, emotionaler Nähe und dem vertrauten Trost einer Reihe, in der Figuren wachsen dürfen. Auch wenn die Welt um sie herum gefährlich wird. Was mich besonders berührt hat, ist die Art, wie Catherine Bybee die Dynamik zwischen Alex und Hawk zeichne. Zwei Menschen, die Stärke gewohnt sind, aber aus völlig unterschiedlichen Gründen gelernt haben, niemanden an sich heranzulassen. Hawk dagegen ist der klassische Beschützer mit Schatten in der Vergangenheit, aber Catherine Bybee macht ihn nie zum Klischee. Seine Zurückhaltung, seine Vorsicht, seine Angst vor Nähe wirken glaubwürdig und geben der Liebesgeschichte die nötige Tiefe. Die Bedrohung durch die Bombendrohung und die Geheimnisse rund um Alex' Vater schaffen ein solides Thrillerfundament. Die Geschichte setzt weniger auf grosse Action als auf das Gefühl, dass jederzeit etwas kippen könnte. Vertrauen wird zur eigentlichen Mutprobe. Was den Roman für mich auszeichnet, ist die Erkenntnis, dass die grösste Gefahr nicht der unsichtbare Feind ist, sondern die Möglichkeit, sich wirklich zu öffnen. Alex und Hawk müssen lernen, dass Nähe nicht Schwäche bedeutet und dass man manchmal gerade dann stark ist, wenn man jemanden an seiner Seite zulässt. Mich hat dieser Roman sehr beeindruckt.

Catherine Bybee, Herzklopfen to go, Montlake-Romance, 17.03.2026, 475 Seiten, Fr. 13.90



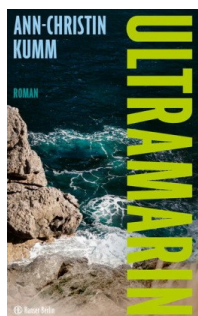
Dieses Buch hat mich von Beginn weg fasziniert. Ein Roman, der lange nachhallt, weil er nicht nur eine dystopische Situation beschreibt, sondern ein existenzielles Gefühl. Was bleibt vom Menschsein, wenn Erinnerung, Sprache, Geschichte und Zukunft ausgelöscht sind? Der Roman entfaltet eine beklemmende Welt, in der die Frauen nicht nur eingesperrt sind, sondern auch ihrer Vergangenheit beraubt wurden. Die vierzigste Gefangene, ist dabei die radikalste Figur. Sie ist die namenlose Erzählerin. Sie kennt nichts ausser diesem Käfig, keine Männer, keine Aussenwelt, keine Sprache für Sehnsucht oder Verlust. Gerade diese Unschuld macht ihre Perspektive so erschütternd. Was mich besonders beeindruckt hat, ist, dass der Roman nicht moralisiert. Er zeigt keine Rebellion, keine Heldinnenreise, keine klare Erklärung. Stattdessen entsteht ein feministischer Impuls aus dem, was fehlt. Aus der Sprachlosigkeit, der Isolation, der völligen Abhängigkeit. Die Frauen müssen sich erst mühsam aneinander annähern, Vertrauen lernen, Verantwortung teilen. Solidarität entsteht hier nicht aus Ideologie, sondern aus Notwendigkeit und wirkt gerade deshalb so wahr. Nach der Flucht wird der Roman nicht hoffnungsvoller, sondern noch stiller. Die Aussenwelt ist leer, verwüstet, unverständlich. Die Frauen müssen sich neu erfinden, ohne Vorbilder, ohne Strukturen. Es erzählt nicht von Gewalt, sondern von deren Folgen und davon, wie schwer es ist, Mensch zu bleiben, wenn einem die Welt genommen wurde.

Jacqueline Harpman, Ich, die ich Männer nicht kannte, Klett-Cotta Verlag, 14.03.2026, 224 Seiten, Fr. 36.90



Diese wahre Geschichte trifft mit voller Wucht. Erzählt wird die Geschichte zweier Leben. Das von Rossella und Francesco. Und einer Gesellschaft, die Gewalt als Tradition tarnt. Der Roman ist weniger eine klassische Liebesgeschichte als ein Protokoll der Hoffnung gegen jede Vernunft. Rossella ist eine Figur, die man nicht vergisst. Ihre Liebe zu Francesco ist jung, impulsiv, unvernünftig und gerade deshalb so glaubwürdig. Was sie nicht weiss. Er stammt aus einer mächtigen Familie der 'Ndrangheta. Als sie in sein Heimatdorf reist, bricht eine gewaltsame Familienfehde aus. Rossella flieht nicht, sie will kraft ihrer Liebe Francesco dort herausziehen. Roberto Saviano zeigt diese Liebe nicht romantisierend, sondern als mutigen, fast verzweifelten Versuch, einem Menschen eine Zukunft jenseits seiner Herkunft zu eröffnen. Saviano beschreibt die kalabrische Realität mit einer Nüchternheit, die erschüttert. Die Familienfehde, die Rossella verschlingt, ist kein dramaturgischer Effekt, sondern Ausdruck einer Machtstruktur, die Loyalität über Leben stellt. Besonders eindrucksvoll ist, wie der Roman zeigt, dass Gewalt nicht laut sein muss, um alles zu zerstören. Oft ist sie ein Blick, ein Schweigen, ein unausgesprochenes Gesetz. Dass Rossellas Verschwinden real ist, verleiht dem Buch eine Schwere, die man beim Lesen körperlich spürt. Für mich ein erschütterndes, notwendiges Buch und eines, das lange nachwirkt, weil es zeigt, wie gefährlich Liebe sein kann, wenn sie sich gegen ein ganzes System stellt.

Roberto Saviano, Meine Liebe stirbt nicht, Hanser Verlag, 17.03.2026, 400 Seiten, Fr. 38.90



Die Sommer gehören Lou und seinem charismatischen Freund Raf, dessen Anziehungskraft sich niemand entziehen kann, am allerwenigsten Lou. Doch diesmal ist es anders: Auch die blonde Nora steigt mit ins Auto an die dänische Küste. In einem alten Ferienhaus in den Dünen leben die drei in den Tag hinein, springen in die Wellen, rauchen, kochen, streichen umeinander herum. Ann-Christin Kums hat ein psychologisch meisterhaft konstruiertes und erotisch flirrendes Spiel mit Macht, Manipulation und Begehren verfasst. Der Roman fühlt sich an beim Lesen wie ein heisser, flirrender Sommertag, an dem die Luft so dicht ist, dass man kaum unterscheiden kann, was Begehren, was Angst und was Projektion ist. Lou, Raf und Nora wirken zunächst wie eine zufällige Sommerkonstellation, doch sehr schnell spürt man die unterschwelligsten Spannungen. Lou ist von Raf abhängig in einer Weise, die er selbst kaum versteht. Raf wiederum genießt diese Macht, ohne sie je offen auszusprechen. Nora bringt eine neue, unberechenbare Energie ins Spiel, die das fragile Gleichgewicht sofort kippen lässt. Die Tage scheinen schwerelos, aber unter dieser Leichtigkeit brodelt etwas Dunkles. Was mich besonders beeindruckt hat, ist die psychologische Genauigkeit. Nora ist die Störgrösse, aber auch diejenige, die die Wahrheit sichtbar macht, dass Lou und Raf in einem Spiel gefangen sind, das keiner von beiden wirklich kontrolliert. Der Roman zeigt, wie gefährlich Nähe werden kann, wenn sie von Macht durchzogen ist und wie schnell ein Sommer kippt, wenn die Wahrheit ans Licht drängt.

Ann-Christin Kumm, Ultramarin, Hanser Verlag, 17.03.2026, 224 Seiten, Fr. 34.90



Die Arbeitgeberin Philomena war für Antonia mehr als nur eine Freundin. Sie hätte nie damit gerechnet ihr halbes Vermögen zu erben. Die andere Hälfte fällt an den Grossneffen Sebastian. Damit könnte sie sich arrangieren, wenn Philomena nicht als Bedingung eine verrückte Schnitzeljagd quer durch Europa festgelegt hätte. Die Geschichte funktioniert als Hörbuch besonders gut, weil die Mischung aus Humor, Reibung und emotionaler Tiefe durch die Stimme von Martha Kindermann noch unmittelbarer wirkt. Die Geschichte lebt von Tempo, Dialogen und der wachsenden Dynamik zwischen Antonia und Sebastian und genau das entfaltet im Hörformat eine eigene, warme Sogwirkung. Antonia hat man sofort gern. Sie ist loyal, ein bisschen chaotisch, verletzlich und zugleich erstaunlich mutig. Sebastian dagegen klingt anfangs so kühl und abweisend, wie er beschrieben wird. Doch je weiter die Reise geht, desto mehr bröckelt seine Fassade. Die Aufgaben quer durch Europa sind im Hörbuch ein echtes Highlight. Man reist mit, hört die Spannung, das Knistern, die Wortgefechte. Was das Hörbuch besonders macht, ist die Balance. Es ist sommerleicht, aber nicht belanglos. Martha Kindermann verleiht den humorvollen Szenen Charme, ohne ins Klamaukige abzurutschen, und den emotionalen Momenten. Die Beziehung zwischen Antonia und Sebastian entwickelt sich glaubwürdig von Misstrauen über Respekt bis zu einer Zärtlichkeit, die sich langsam, aber unaufhaltsam entfaltet. Das Hörbuch ist ein Genuss, warm, witzig, berührend und mit genau dem richtigen Mass an Romantik.

Franziska Erhard, Challenge Accepted Erbschaft mit Hindernissen, United Soft Media Verlag, 12.03.2026, 10 Stunden, 32 Minuten, Martha Kindermann



Auf einem Glamping-Platz, in Jesolo Pineta, feiern alte Klassenkameraden ausgelassen ihr 30-jähriges Jubiläum. Annina Ponti, die Schönheitschirurgin, flirtet, stichelt und zieht alle Blicke auf sich wie in alten Zeiten. Wenige Stunden später wird sie tot am Strand aufgefunden. Was mich sofort gepackt hat, ist dieser Kontrast. Ein Glamping-Treffen alter Klassenkameraden, laue Abendluft, das Rauschen des Meeres und dann der jähe Bruch, als Annina Ponti am Strand tot aufgefunden wird. Der Roman zeigt sehr fein, wie dünn die Schicht zwischen Schein und Abgrund sein kann. Commissario Vialli und die Journalistin Ambra Santoro nehmen die Ermittlungen auf. Nadia Weiss hat einen Roman mit einer Mischung aus Urlaubsgefühl und unterschwelliger Gefahr verfasst. Diese macht das Lesen so reizvoll. Mich hat berührt, wie der Roman zeigt, dass Schönheit, ob äusserlich oder als Lebensstil, oft ihren Preis hat. Anninas Welt der Eitlen und Einflussreichen wirkt glamourös, aber dahinter lauern Einsamkeit, Konkurrenz und alte Rechnungen. Der Fall entfaltet sich nicht über spektakuläre Wendungen, sondern über die feinen Risse in Beziehungen, über unausgesprochene Wahrheiten und über die Frage, wie gut man Menschen aus seiner Vergangenheit wirklich kennt. Für mich ein atmosphärischer, klug komponierter Sommerkrimi, der mehr Tiefe hat, als man auf den ersten Blick erwartet. Sehr zu empfehlen.

Nadia Weiss, Ciao Jesolo, Gmeiner-Verlag, 11.03.2026, 208 Seiten, Fr. 22.90



Mir ist das Buch durch das tolle Cover aufgefallen. Hier wird eine jener Geschichten erzählt, die leise beginnen und sich dann überraschend tief ins Herz schleichen. Eine unbekannte Tante hat sie als Alleinerbin eingesetzt, aber nur, wenn sie in den kleinen Ort Maasholm an der Schlei zieht und die Bonbonkocherei der Familie weiterführt. Annikas Leben steht vor einem Umbruch, der weit grösser ist als ein beruflicher Neuanfang. Was mich besonders berührt hat, ist die Mischung aus Verlust, Mut und der zarten Hoffnung, dass ein Ortswechsel manchmal auch ein innerer Neubeginn sein kann. Annika als Figur wirkt warm, verletzlich und zugleich entschlossen. Ihr Schritt, allein an die Schlei zu ziehen, während die Tochter in Stuttgart bleibt, zeigt eine stille Stärke, die mich sofort für sie eingenommen hat. Es ist nicht nur ein Laden, sondern ein Ort der Begegnung. Die Idee, dass jeder Mensch genau die Süsseigkeit bekommt, die er gerade braucht, verleiht der Geschichte etwas Magisches. Meiner Meinung nach lebt der Roman von der Frage, was Glück eigentlich bedeutet. Annika verteilt Trost und Freude in Form von Bonbons, doch ihr eigenes Herz bleibt lange unversorgt. Gerade diese Diskrepanz macht ihre Entwicklung so berührend. Sie lernt, dass man nicht nur für andere süsse Momente schaffen darf, sondern auch für sich selbst. Für mich ein warmherziger Wohlfühlroman, der zeigt, wie heilsam ein Neuanfang sein kann, wenn man ihn zulässt.

Birte Stährmann, Das Glück schmeckt nach Meer Die Bonbonkocherei, Gmeiner-Verlag, 11.03.2026, 336 Seiten, Fr. 24.90



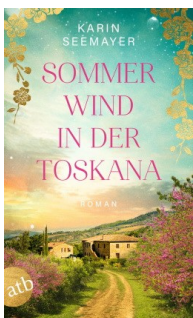
Die 43-jährige quirlige Hamburger Lehrerin Paula sehnt ihre Sommerferien herbei. Wie jedes Jahr möchte sie mit ihrem Bruder Franz auf Sylt unbeschwerter Ferientage verbringen. Als Leser wird man sofort in der Geschichte mit seiner warmherzigen, leicht chaotischen Energie abgeholt. Paula, 43, quirlig, ein bisschen überfordert und gleichzeitig voller Lebenslust, ist eine Figur, die man sofort ins Herz schließt. Die Mischung aus Chaos und Charme macht diesen Roman so spannend. Der verschwundene Belegungsplan, die Tante, die wie vom Erdboden verschluckt scheint, und ein Ferienhaus voller Gäste, die alle etwas anderes wollen, das erzeugt eine wunderbar turbulente Atmosphäre. Sylt ist nicht nur Kulisse, sondern ein lebendiger Ort voller kleiner Dramen, Begegnungen und Überraschungen. Paula trägt den Roman mit ihrer Offenheit und ihrem Mut, auch dann weiterzumachen, wenn alles schiefgeht. Franz bringt Ruhe und Humor hinein, ein liebevoller Gegenpol zu Paulas Chaos. Der neue Insel-Tierarzt, ihre alte Studentenliebe, sorgt für eine zarte Spannung, die nie kitschig wirkt. Paula lässt ihn zappeln aus Angst, aus Vorsicht, aus Erfahrung. Und gerade das macht ihre Annäherung so glaubwürdig. Mich hat berührt, beim Lesen, wie der Roman zeigt, dass das Leben selten nach Plan läuft und dass genau darin manchmal das grösste Glück liegt. Die Mischung aus Sommerleichtigkeit, Familienchaos und einer zweiten Chance in der Liebe macht die Geschichte zu einem echten Wohlfühlroman.

Rita Fischer, Dieser Sommer auf Sylt, Gmeiner-Verlag, 11.03.2026, 304 Seiten, Fr. 22.90



Emma Roosevelt muss eine Kolumne schreiben, die ihr Sprungbrett sein soll. Das Thema sind die sechs erotischsten Plätze Chicagos. Da taucht nun Tristan Kennedy auf. Er ist Profifotograf und begleitet Emma. Schon beim ersten Zusammentreffen merkt man die Spannung zwischen den beiden. Sie verstehen sich absolut nicht. Tristan Kennedy ist ein überraschender Charakter. Kennedy fällt durch Narben, Tattoos und Piercings auf, die er im Gesicht hat. Emma und er liegen sich von Anfang an in den Haaren. Ihre Streitereien sind einfach herrlich zu lesen und dann kommt dieser Beziehungsaufbau. Sie kommen sich näher, erfahren mehr übereinander und man bemerkt, dass Kennedy eigentlich sehr sympathisch ist. Emma muss die sechs erotischsten Locations aufsuchen und Tristan fotografiert diese. Es wäre ja langweilig, wenn da nicht diese Wette zwischen den beiden wäre, die alles viel interessanter macht. Die Wette und TiWirtes. Alexa McNight schafft es erneut, mich als Leser mitzureissen. Die Figuren und prickelnden Szenen werden sehr gut geschildert. Innerhalb weniger Seiten ist man in der Geschichte involviert und kann sich in Emma hinein versetzen. Mein Fazit zu diesem sehr gut zu Lesenden und mit prickelnden Szenen versehenen Roman ist einfach nur famos. Ein Buch, das sich lohnt zu Lesen.

Alexa McNight, Die verruchte SexWette, blue panther books, 28.02.2026, 212 Seiten, Fr.19.90



Das Betrachten des Covers lässt Ferienstimmung aufkommen. Der Roman wirkt beim Lesen wie ein warmer Sommerhauch. Er erzählt von Heimkehr, Neubeginn und der leisen Kraft vergangener Gefühle. Laura reist mit der Absicht nach Castagneto Carducci das geerbte Haus so schnell wie möglich zu verkaufen. Doch das geerbte Haus ihres Onkels ist mehr als ein Stück Immobilie: Es ist ein Speicher ihrer Kindheit, durchdrungen vom Duft nach Olivenholz, dem Zirpen der Zikaden und dem Gefühl, einmal irgendwo wirklich zu Hause gewesen zu sein. Der Roman entfaltet seine Stärke in der Spannung zwischen Pflicht und Sehnsucht. Der wohlhabende Winzer, der ihr ein grosszügiges Angebot macht, steht für ein Leben der Vernunft und des schnellen Abschlusses. Luca hingegen, der Jugendfreund mit seinen Träumen von nachhaltigem Agriturismo, verkörpert das, was Laura längst verloren glaubte. Verbundenheit, Idealismus und die Fähigkeit, Schönheit nicht nur zu sehen, sondern zu fühlen. Die Landschaft der Toskana wird zu einer eigenen Figur. Die goldenen Hügel, das flirrende Licht, die Stille zwischen den Zypressen all das spiegelt Lauras inneren Wandel. Je länger sie bleibt, desto deutlicher wird, dass es nicht nur um ein Haus geht, sondern um die Frage, welches Leben sie führen möchte. Der Roman ist ein sanftes, atmosphärisches Leseerlebnis, das zum Träumen einlädt und zugleich zeigt, wie mutig es sein kann, dem eigenen Herzen zu folgen. Der perfekte Roman zum Davonträumen nach Italien.

Karin Seemayer, Sommerwind in der Toskana, Aufbau Verlage, 11.03.2026, 400 Seiten, Fr. 19.50



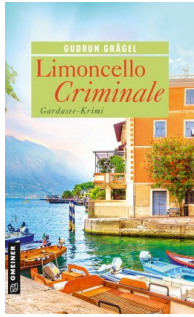
Dieser Roman wirkt wie ein Schlag aus drei Richtungen zugleich. Eine brutale Raubserie, ein rätselhafter Cold Case und die Bedrohung im eigenen Zuhause. Was diese Sammlung so packend macht, ist die Art, wie jede Geschichte eine andere Facette von Angst, Verletzlichkeit und menschlicher Abgründigkeit beleuchtet und dennoch ein gemeinsames Echo hinterlässt. Den Moment, in dem ein vertrauter Raum plötzlich feindlich wird. «Die Raubserie», entfaltet eine unmittelbare, körperliche Spannung. Die Gewalt ist nicht Selbstzweck, sondern Auslöser eines psychologischen Sogs, der zeigt, wie schnell Sicherheit zerbricht. «Der Cold Case», arbeitet mit Schatten, Schweigen und der Frage, wie lange Schuld unter der Oberfläche überleben kann. Die Atmosphäre ist dichter, langsamer, aber dafür umso unheimlicher. «Die Falle in den eigenen vier Wänden», ist der stärkste der drei Geschichten, klaustrophobisch, emotional nah, mit einem Twist, der das Vertrauen in das Alltägliche erschüttert. Mich hat besonders beeindruckt, wie konsequent die Geschichten auf psychologische Spannung setzen. Statt sich in blutigen Details zu verlieren, konzentrieren sie sich auf das, was im Kopf passiert. Die Splitter aus Angst, Erinnerung und Misstrauen, die sich tief eingraben. Das Lesen macht nachdenklich. Ich kann das Buch nur empfehlen.

Roman Klementovic, Splitterschreie, Gmeiner-Verlag, 11.03.2026, 288 Seiten, Fr. 27.90



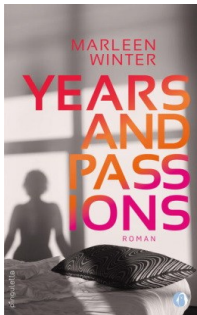
Dieses Hörbuch weckt eine besondere Wärme. Weil Elenas innere Reise durch die Stimme von Annina Euling, unmittelbar spürbar wird. Die Geschichte wirkt wie ein langsames Aufatmen nach einer langen Zeit des Festhaltens ein Roman über Verlust, Mut und die leise Hoffnung, dass ein anderer Anfang möglich ist. Der Tod der Mutter reisst Elena aus jedem Halt. Man hört die Müdigkeit in ihr, die Leere, aber auch den Moment, in dem sie beschliesst, nicht länger im Stillstand zu verharren. Der Camper, der Verkauf des Hauses, die Trennung von Malte all das klingt wie Schritte, die sie selbst kaum glauben kann. Diese Mischung aus Angst und Freiheit macht ihren Weg so berührend. Die schwedische Landschaft bekommt eine fast meditative Qualität. Seen, Wälder, Licht all das wirkt wie ein Gegenpol zu Elenas innerer Unruhe. Die Begegnungen mit der schwedischen Familie sind voller Zärtlichkeit und Schmerz. Annina Euling trifft genau den Ton zwischen Fremdheit und Zugehörigkeit, der Elenas Gefühlslage prägt. Jonas ist eine Figur, die besonders intensiv wirkt. Sein Schweigen, seine Abwehr, seine Verletzlichkeit, bekommt eine Tiefe. Dass Elena sich gerade zu ihm hingezogen fühlt, obwohl sie sich geschworen hat, komplizierte Männer zu meiden, macht ihre Entwicklung glaubwürdig und menschlich. Es ist kein lautes, dramatisches Werk, sondern eines, das sich langsam entfaltet und gerade dadurch lange nachwirkt. Elena findet nicht sofort Antworten, aber sie findet einen Weg zu sich selbst und das macht die Geschichte so tröstlich.

Frida Luise Sommerkorn, Unser erster Sommer am See – Schwedenträume, United Soft Media Verlag, 16.03.2026, 6 Stunden, 58 Minuten, Annina Euling



Doro Ritter, Spitzenköchin aus München, verlegt ihren Lebensmittelpunkt für unbestimmte Zeit an den Gardasee. Dieser neue Fall hat für mich eine besondere Anziehungskraft, weil er die Leichtigkeit eines Neuanfangs mit der dunklen Schwere eines Verbrechens verbindet. Doro kommt am Gardasee an, verliebt, hoffnungsvoll, bereit, sich treiben zu lassen. Diese Glückswolke ist so greifbar, dass man fast den Duft von Zitronen und warmem Stein spürt. Gerade deshalb trifft der erste Todesfall wie ein Schlag. Die Idylle bekommt Risse, und man spürt, wie Doro innerlich schwankt zwischen Angst und Trotz. Was mir besonders gefällt. Sie ist keine Heldin im klassischen Sinn, sondern eine Frau, die sich selbst überwindet, weil sie nicht anders kann. Ihre Wut ist kein Makel, sondern ein Motor. Die Atmosphäre rund um den Gardasee, Nachbarn, die zu viel wissen, Schatten in den Bergen, ein Capitano, der mehr Vertrauen in Doro hat als sie selbst, schafft eine Spannung, die nie laut wird, aber stetig wächst. Am stärksten wirkt für mich Doros Entwicklung. Sie bleibt verletzlich, aber sie duckt sich nicht weg. Sie folgt ihrer Intuition, auch wenn es gefährlich wird. Und gerade dieses Zusammenspiel aus Liebe, Bedrohung und innerer Stärke macht den Roman zu einer fesselnden Mischung aus Krimi und emotionaler Reise. Sehr zu empfehlen.

Gudrun Grägel, Limoncello Criminale, Gmeiner-Verlag, 11.03.2026, 400 Seiten, Fr. 24.90



Dieser psychologische Thriller taucht tief in die Abhängigkeit zwischen den Partnern ein. Die Regeln der Moral werden ausser Kraft gesetzt, während die Liebe zur Firma und die körperliche Obsession miteinander verschmelzen. Doch das Spiel wird tödlich ernst, als die dunklen Geschäfte ihrer Firma in Osteuropa einen Umweltskandal auslösen, der nicht nur ihre Karrieren, sondern auch Menschenleben gefährdet. Von der ersten Begegnung an ist die Verbindung zwischen der ehrgeizigen Gerli und dem dominanten Unternehmersohn Hubertus explosiv. Ein Netz aus Verrat, Eifersucht und Drogensucht zieht sich immer enger um das Paar. Als Gerli die Kontrolle verliert und die Konsequenzen ihrer Entscheidungen sie bis an den Rand ihrer Existenz bringen, muss sie wählen. Hubertus und das Imperium retten oder ihr eigenes Leben. Besonders stark ist der Roman dort, wo er die Verflechtung von Corporate Crime und emotionaler Abhängigkeit zeigt. Die Welt der Frankfurter Investmentelite erscheint als glänzende Oberfläche, unter der Korruption, Manipulation und skrupellose Deals brodeln. Ist man in der Geschichte drin, so kann man dieses Buch fast nicht mehr weglegen. Marleen Winter versteht es perfekt die Spannung nach jeder Seite höher zu legen. Meiner Meinung nach ein fesselnder, düsterer Roman über Abhängigkeit, Verführung und die zerstörerische Kraft von Macht. Er zeigt, wie leicht sich Erfolg in Selbstverlust verwandeln kann und wie schwer der Weg zurück ist.

Marleen Winter, Years and Passions, pinguetta Verlag, 09.02.2026, 312 Seiten, Fr. 27.90



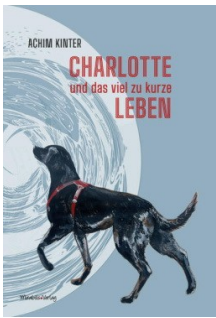
Bei diesem wundervollen Buch ist bereits das Cover ein Hinkucker. Hier wird für den Leser die Steigerung von Lust fesselnd zelebriert. In diesen Geschichten, Hot und Sexy - Feuchte Designer-Träume, Filmreife Verführung, Tempel der Lust, Bitte schlaf endlich mit mir, Die Klavierlehrerin, wird das Kopfkino sehr gefordert. Die Sprache ist direkt, sinnlich, ungebremst und die Szenen alle sehr gut geschildert. Die Beschreibung legt nahe, dass das Buch auf eine klare, unmittelbare Sprache setzt. Es will nicht andeuten, sondern anheizen. Erotik als Impuls, nicht als Analyse. Das Buch verspricht Lust am Lesen, Fantasie als Spielraum, Szenen, die bewusst überzeichnet sind, Geschichten, die nicht moralisch, sondern sinnlich gedacht sind. Es ist ein Band, der sich an Leser richtet, die genau diese Art von direkter, spielerischer Erotik suchen. Bei jeder der tollen und sexy Geschichte wird nichts ausgelassen was die Fantasie so hergibt. Das Lesen ist beste Unterhaltung und der Leidenschaft der Protagonistinnen und Protagonisten sind keine Grenzen gesetzt. Ein Buch das man nicht verpassen sollte.

Trinity Taylor, Zeig mir deine Sexlust, blue panther books, 31.10.2025, 184 Seiten, Fr. 16.20



Im Kürnbergwald stossen Chefspektorin Lotta Meinich und ihr Vater Gustav beim Spaziergang auf eine grausam zugerichtete männliche Leiche. Zwei Tage später wird unweit des ersten Tatorts ein weiterer Toter entdeckt. So beginnt dieser fesselnde Krimi. Mich hat sofort seiner Mischung aus Spannung, Humor und familiärem Chaos gepackt. Der Roman lebt von der ungewöhnlichen Dynamik zwischen Chefspektorin Lotta Meinich und ihrem Vater Gustav, ein Duo, das man so schnell nicht vergisst. Während Lotta verzweifelt nach einem Muster sucht, stiftet Gustav Chaos. Was diesen Roman so brillant macht sind die Figuren. Diese wirken warm, kantig und herrlich menschlich. Der Kriminalfall bleibt bis zuletzt undurchsichtig. Zwei Tote ohne erkennbare Verbindung, Verdächtige mit wasserdichten Alibis, Spuren, die ins Leere führen. Eva Reichl spielt geschickt mit Erwartungen. Mich hat besonders berührt, wie sehr der Fall Lotta emotional fordert. Ihre Professionalität gerät ins Wanken, als Gustav sich ausgerechnet einer der Witwen annähert ein Moment, der zeigt, wie dünn die Linie zwischen Nähe und Belastung sein kann. Gleichzeitig entsteht daraus eine Wärme, die dem Roman Tiefe verleiht. Hinter dem Krimi steckt eine Geschichte über Familie, Loyalität und die Kunst, einander auszuhalten. Ein atmosphärischer, klug erzählter Regionalkrimi, der mit Herz und Humor überzeugt.

Eva Reichl, Zwei Leichen zum Prosecco, Gmeiner-Verlag, 11.03.2026, 320 Seiten, Fr. 24.90



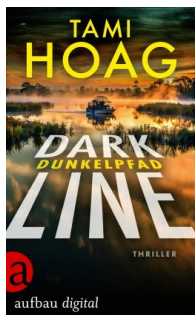
Dieses Buch hat mich auf eine stille, fast unmerkliche Weise getroffen. Nicht durch grosse Dramatik, sondern durch seine leisen Zwischentöne. Man liest weniger ein klassischer Kriminalroman als eine melancholische Spurensuche nach Menschlichkeit in einer Welt, die manchmal aus den Fugen geraten scheint. Der Einbruch in die alte Frankfurter Buchhandlung wirkt zunächst wie ein kleiner Fall, doch schnell spürt man, dass hier mehr auf dem Spiel steht, Identität, Erinnerung, Zugehörigkeit. Die Ermittlungen führen in ein Milieu, das man gern übersieht und gerade deshalb so wichtig ist. Doch der Roman bleibt nie zynisch. Stattdessen schenkt er uns Gespräche zwischen Florian und Charlotte, die überraschend philosophisch sind, über das, was Menschen antreibt, was sie verletzt, und was am Ende wirklich zählt. Im Zentrum steht nicht nur der Ermittler Florian Hans, sondern auch «Charlotte», sein Hund. Meine Meinung zu diesem Buch. Dieses Buch ist ein stiller Begleiter, der nachhallt. Es erzählt von der Zerbrechlichkeit des Lebens, aber auch von der Kraft kleiner Gesten und der Bedeutung von Mitgefühl. Wer Krimis mag, die nicht nur Spannung, sondern auch Herz und Nachdenklichkeit bieten, findet hier eine Geschichte, die lange nachwirkt.

Achim Kinter, Charlotte und das viel zu kurze Leben, Mirabilis Verlag, 12.03.2026, 192 Seiten, Fr. 33.90



Das Cover hat mir sehr gefallen. Das Buch hat mich mit seiner Wärme sehr überrascht. Sie beginnt leise und breitet sich wie ein Kaminfeuer aus. Anna Ferber; Kristina Lagom erzählen keine spektakuläre Liebesgeschichte, sondern eine, die im Alltag seine Wurzeln hat. Im Duft von Holz, im Knirschen des Waldbodens, im vorsichtigen Öffnen zweier Menschen, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Ryan ist einer dieser stillen Männer, die nicht mit Worten, sondern mit Haltung sprechen. Sein Rückzug aus der digitalen Welt wirkt nie wie Arroganz, sondern wie ein Schutzraum, den er sich hart erarbeitet hat. Camille hingegen lebt in einer Welt aus Filtern und Erwartungen und doch spürt man früh, dass hinter der perfekten Fassade eine Frau steckt, die sich nach Echtheit sehnt. Diese beiden haben mich sehr berührt. Die Begegnung der beiden ist kein Knistern auf den ersten Blick, sondern ein langsames Auftauen. Gerade das macht ihre Dynamik so glaubwürdig. Das Buch ist eine sanfte, herzerwärmende Liebesgeschichte, die zeigt, dass wahre Nähe dort beginnt, wo die Inszenierung endet. Ein Roman, der nicht nur unterhält, sondern auch daran erinnert, wie befreiend es sein kann, gesehen zu werden ohne Filter, ohne Erwartungen, einfach als Mensch. Wer Geschichten liebt, die langsam wachsen, tief fühlen und am Ende ein Stück Hoffnung hinterlassen, dem kann ich dieses Buch sehr empfehlen.

Anna Ferber; Kristina Lagom, Creekside Haven - Ein Blick, der alles verändert, BoD Books on Demand, 12.03.2026, 306 Seiten, Fr. 26.90



Dieser Reihenauftritt hat mich sofort in seinen Bann gezogen, weil er nicht nur ein Thriller ist, sondern ein psychologisches Kräfte messen zwischen zwei Menschen, die beide an die Wahrheit glauben, aber einander nicht trauen. Der grausame Mord an einer jungen Frau erschüttert eine kleine Stadt. Der vermeintliche Täter, der Architekt Marcus Renard, wird freigesprochen, nachdem das Gericht dem Detective Nick Fourcade vorwirft, Beweismittel am Tatort manipuliert zu haben. Nick Fourcade ist eine Figur, die mich einerseits fasziniert und irritiert. Seine Wut, seine Besessenheit, seine Unfähigkeit, loszulassen – all das macht ihn unberechenbar, aber auch menschlich. Annie Broussard dagegen ist die leise Kraft des Romans, klug, mutig, verletzlich, und gerade deshalb glaubwürdig. Ihr Misstrauen gegenüber Fourcade ist nachvollziehbar, und doch wächst zwischen ihnen eine Art unfreiwillige Verbundenheit, die den Roman emotional auflädt. Besonders gelungen fand ich, wie die Frage nach Schuld und Wahrheit immer wieder verschoben wird. Nichts ist eindeutig, jeder Schritt führt tiefer in ein Geflecht aus Lügen, Macht und Angst. Die Morde sind schockierend, der Fokus liegt auf den seelischen Erschütterungen, nicht auf der Brutalität. Als Annie schliesslich selbst ins Visier gerät, spürt man die Bedrohung körperlich. Für mich ein Thriller, der nicht nur Spannung liefert, sondern auch Charaktertiefe. Düster, intensiv, mit Figuren, die lange nachhallen. Ein Auftakt, der Lust auf mehr macht und gleichzeitig zeigt, wie dünn die Linie zwischen Gerechtigkeit und Besessenheit sein kann.

Tami Hoag, Dark Line – Dunkelpfad, Aufbau Verlage, 01.03.2026, 640 Seiten, Fr. 12.90



Die Luxus-Immobilienberaterin Karoline ist neu an der Ostsee und steckt bereits direkt im Schlamassel. Ihr neuer Kollege Enno ist zwar charmant, aber reichlich heruntergekommen, ein Stalker verfolgt sie, und die feine Gesellschaft der »Warnemünder Witwen« entpuppt sich als höchst undurchsichtig. Mich hat die Geschichte besonders durch seine lebendige Mischung aus Küstenflair, Humor und unterschwelliger Spannung gepackt. Der Roman fühlt sich an wie ein Spaziergang durch Warnemünde an einem windigen Tag. Karoline ist eine Frau, die eigentlich nur neu anfangen will und stattdessen in ein Geflecht aus Eitelkeiten, Intrigen und alten Geheimnissen gerät. Hedda als Grande Dame ist faszinierend, einschüchternd und undurchschaubar genau die Art Figur, die einen Krimi trägt, weil man ihr nie ganz traut. Der Stalker, der verschwundene Informant, die Leiche all das fügt sich zu einem Puzzle, das weniger brutal als vielmehr psychologisch spannend ist. Der Roman zeigt, dass Neuanfänge selten sauber sind. Karoline stolpert, zweifelt, vertraut den falschen Menschen und genau dadurch wird sie so menschlich. Die Ostseekulisse ist dabei nicht nur hübsch, sondern atmosphärisch dicht. Man spürt die salzige Luft, die Enge der kleinen Kreise, die Dynamik zwischen Zugehörigkeit und Ausschluss. Der Roman ist ein Cosy Crime, der nicht nur unterhält, sondern auch ein feines Gespür für soziale Spannungen hat.

Henrietta Hartl, Warnemünder Witwen, Emons Verlag, 26.02.2026, 288 Seiten, Fr. 15.90



Dieser Roman hat mich von der ersten Seite an in den Bann gezogen. Man wird auf eine Nordseeinsel entführt mit salziger Luft, Möwenrufen und diesem ganz eigenen Gefühl, dass das Leben hier ein wenig langsamer, aber auch ehrlicher ist. Im Mittelpunkt steht Janne, eine Frau, die mit viel Herzblut versucht, auf Langeoog neu anzukommen. Ihr kleines Bistro ist mehr als ein Arbeitsplatz, es ist ihr Versuch, Wurzeln zu schlagen. Umso schmerzhafter ist es, mitzuerleben, wie die Inselbewohner ihr die kalte Schulter zeigen. Diese Ablehnung ist nicht laut oder dramatisch, sondern leise, aber stetig und genau das macht sie so spürbar. Fenna Janssen hat einen Nordseeroman voller Lebensfreude und Urlaubsgefühl geschaffen. Die Geschichte lebt von der Spannung zwischen Tradition und Neuanfang. Tammo, der alte Freund aus Kindertagen, steht zwischen den Welten: loyal zur Insel, aber auch verbunden mit Janne. Und dann ist da Micki, die junge Ausreisserin, die mit ihrer Unruhe und Verletzlichkeit Jannes Leben durcheinanderwirbelt und gleichzeitig etwas in ihr öffnet. Für mich ein warmherziger Wohlfühlroman, der zeigt, wie schwer und gleichzeitig wie lohnend es sein kann, sich ein neues Leben aufzubauen. Janne wächst einem schnell ans Herz, gerade weil sie nicht perfekt ist, sondern kämpft, zweifelt und trotzdem weitermacht. Ein Buch wie ein Sommertag am Meer, leicht, berührend und voller Hoffnung. Sehr zu empfehlen.

Fenna Janssen, Das kleine Inselbistro, Aufbau Verlage, 11.03.2026, 288 Seiten, Fr. 18.90



Schon das Betrachten des Covers lässt einiges über den Inhalt erahnen. Wer möchte sich nicht mit dieser Dame vergnügen und seinen Spass am Sex ausleben. Nach dem Lesen der ersten Seiten springt das Kopfkinos an. In diesen Geschichten werden die Fantasien von Lust, Begehren und Leidenschaft ohne Tabus voll ausgelebt. Hier treibt es jede mit jedem und dies zu aller Spass. Lucy Eva Gonzalez versteht es meisterhaft die frivolen Szenen genau zu beschreiben. Das Lesen macht Spass und ist das reinste Vergnügen. Apropos Vergnügen. In den Geschichten werden allerlei Vergnügen wunderbar ausgelebt. Beim Lesen der verschiedenen grandiosen Geschichten lassen die Figuren ihre Säfte fließen. Sei es in: Die unanständige Wifesharing-LustOrgie, Die Sklavin an zwei Männer versteigert, Die wollüstige Cuckold-GeburtstagsOrgie, Schamloser LuxusSex in der Wüste, Wilde LustExzesse im geheimen SexZirkel, Die versauerte Ver-nissage »Goldene Stäbe der Glückseligkeit«, DauerWillig in der geilen Herrenrunde, Die SexParty: Animalische Ekstase, Lord Mountbatten lädt ein zur SexOrgie des Jahres, Die SexUniversität: Unterricht mit dem Dildo. Ich bin der Überzeugung, dass in diesem Buch für jeden Leser eine Geschichte dabei ist die fasziniert. Mir hat es jede der Geschichte angetan. Das Lesen ist das reinste Vergnügen gepaart mit Spass. Dieses Buch kann ich nur empfehlen.

Lucy Eva Gonzalez, Die wollüstigen Partys der Schönen und Reichen, blue panther books, 28.02.2026, 192 Seiten, Fr. 19.90



Maria Buhl hat mich mit dieser wunderbaren Geschichte überrascht. Mich hat der Roman sofort mit seiner warmen, fast duftenden Atmosphäre eingefangen. Maja kehrt widerwillig in die Pfalz zurück, doch gerade diese innere Spannung macht ihre Reise so berührend. Sie kommt, um etwas abzuschliessen und findet stattdessen etwas, das sie längst verloren glaubte. Der Roman erzählt nicht nur von einem Ortswechsel, sondern von einem emotionalen Heimkommen, das sich langsam, aber kraftvoll entfaltet. Zwischen Mandelblüten, alten Mauern und dem sanften Rhythmus des Dorflebens entsteht ein Gefühl von Zugehörigkeit, das sich nicht aufdrängt, sondern Maja nach und nach umarmt. Maja überzeugt durch ihre Mischung aus Pragmatismus und Verletzlichkeit. Ihr innerer Konflikt, bleiben oder gehen, ist glaubwürdig und feinfühlig erzählt. Ben bringt Wärme und Ruhe in die Geschichte. Er ist kein Retter, sondern jemand, der Maja erinnert, wer sie einmal war. Für Humor, Reibung sorgt die Dorfgemeinschaft und dem Gefühl, dass man nie wirklich allein ist, wenn man sich öffnet. Mich hat besonders bewegt, wie Maja lernt, dass Glück nicht immer laut daherkommt. Manchmal zeigt es sich in kleinen Gesten, im Duft von Frühling, in einer vertrauten Stimme. Der Konflikt mit dem Investor setzt einen spannenden Kontrapunkt. Majas Entscheidung zu kämpfen, fühlt sich zutiefst menschlich an. Von mir gibt es eine Leseempfehlung für diesen wunderbaren Roman.

Maria Buhl, Wachgeküsst unter Mandelblüten, Gmeiner-Verlag, 11.03.2026, 288 Seiten, Fr. 22.90



Mich hat diese Geschichte von Sonja Dünen, schnell begeistert. Nach einer gescheiterten Beziehung lässt Tyra Stuttgart hinter sich und wagt einen Neuanfang zwischen Ebbe und Flut. Der Aufbau ihres kleinen Ladens »Watt'n Souvenir« ist voller liebevoller Details, aber auch voller Stolpersteine. Tyra kämpft nicht nur mit Handwerkern, Bürokratie und Selbstzweifeln, sondern auch mit der Frage, ob sie überhaupt noch vertrauen, kann sich selbst, dem Leben, anderen Menschen. Gerade diese Mischung aus Chaos und Hoffnung macht sie so nahbar. Als sich das Leben endlich zu beruhigen scheint, begegnet sie dem wortkargen, zurückhaltend, fast ein wenig scheuen Leif. Zwischen ihm und Tyra entsteht eine leise, vorsichtige Annäherung. Doch Leifs Vergangenheit liegt wie ein dunkler Streifen am Horizont und droht, Tyras zartes neues Glück zu überrollen. Mein Fazit für dieses Buch ist, ein warmherziger Nordseeroman über Mut, Verletzlichkeit und die Kraft, sich selbst neu zu erfinden. Die Atmosphäre zwischen Watt, Wind und Wellen trägt die Geschichte, aber es sind die stillen Momente ein Blick, ein Gespräch, ein unerwarteter Funke Vertrauen, die wirklich nachhallen. Ein Buch, das zeigt, dass Wunder manchmal dort entstehen, wo man endlich wagt, wieder an sie zu glauben. Ich empfehle das Buch gerne weiter.

Sonja Dünen, Watt'n Wunder, Aufbau Verlage, 11.03.2026, 215 Seiten, Fr. 18.90



Dieser Band der Sylt Saga hat mich auf eine stille, eindringliche Weise berührt. Sina Beerwald gelingt es erneut, die raue Schönheit der Insel mit der inneren Zerrissenheit ihrer Figuren zu verweben. Was mich besonders bewegt, ist die Art, wie Clara und Jella inmitten eines entfesselten Weltgeschehens ihre Menschlichkeit bewahren. Der Krieg ist allgegenwärtig, im Zentrum stehen zwei Frauen, die in ihrer Verletzlichkeit, Angst und Entschlossenheit glaubwürdig erscheinen. Claras Sorge um ihre Tochter Fanny hat mich getroffen. Dieses Gefühl, sein Kind nicht schützen zu können, während die Welt sich verdunkelt, ist schmerzhaft greifbar. Gleichzeitig trägt Clara eine leise, fast trotzig Hoffnung in sich, die sich an Magnus festhält und an die Möglichkeit eines Lebens jenseits der Bedrohung. Jella hingegen beeindruckt durch ihre stille Rebellion. Sie ist keine laute Widerstandskämpferin, sondern jemand, der aus moralischem Instinkt heraus handelt. Dass ausgerechnet ein Marineoffizier ihr Herz berührt, verleiht ihrer Geschichte eine bittersüsse Spannung. Liebe als Risiko, als Grenzüberschreitung, als Akt des Mutes. Was dieses Buch für mich auszeichnet, es ist bewegender, atmosphärischer Roman, der lange nachhallt. Ein Buch das ich sehr empfehlen kann.

Sina Beerwald, Die Sylt-Schwwestern - Bewegende Jahre, Aufbau Verlage, 24.02.2026, 356 Seiten, Fr. 12.90



Dieses Buch ist eine Sammlung von Fantasien, die mit Tabus, Machtspielen und Grenzüberschreitungen spielt. Josie Richwood versteht es reizvolle Geschichten dem Leser nahe zu bringen. Geiler Sex mit der Fake Braut, sie wird derb gefingert und genagelt auf der Motorhaube. Heiss gecremt und hart durchgenommen, ein heisser Fick nach getaner Arbeit. Lena und die Stiefschwester die Gangbang-Erziehung. Willst du alles schlucken, oder willst du vollgespritzt werden, dies in der Geschichte, im Garten durchgenommen. SandwichSex mit der Stewardess, der Fluggast denkt, dass es an der Zeit ist, die Servicebereitschaft unter Beweis zu stellen. Vom dominanten Hausherrn als Sklavin benutzt und vom Butler mit ihrer Zunge gereizt. Beim Wollüstiger CampingSex, will er sie schön hart in den Arsch ficken. Gefesselt, bestraft und benutzt, es ist doch geil, wenn alle ihre Löcher gefüllt sind. In diesen acht Geschichten wird Outdoor überall der Gier und der Lust gefrönt und tabulos heisse Wünsche erfüllt. Lustern, tabulos und zu allem bereit sind die Figuren in den Geschichten. Die Geschichten wirken wie Momentaufnahmen, impulsiv, roh, manchmal bewusst überzeichnet. Sie zeigen Figuren, die sich in Situationen begeben, in denen Kontrolle, Risiko und Lust ineinanderfließen. Es entsteht beim Lesen eine Dynamik zwischen Fantasie und Realität. Es ist ein Buch, das man nicht wegen seiner Feinheit liest, sondern wegen seiner Unverblümtheit. Dazu wünsche ich viel Spass wie ich ihn hatte.

Josie Richwood, Lasterhafte Geilheit, blue panther books, 28.02.2026, 168 Seiten, Fr. 19.90



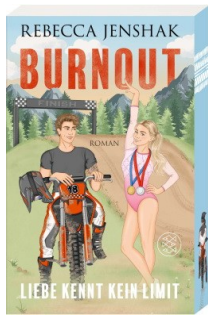
Dieser Roman hat mich mit seiner warmen, leicht salzigen Brise sofort nach Cornwall getragen. Polwenna Bay ist einer dieser Orte, an denen man das Gefühl hat, die Figuren schon lange zu kennen und doch überrascht einen ihre Tiefe immer wieder. Besonders Morwenna hat mich berührt, eine Frau, die sich ganz der Reiterei verschrieben hat, fast schon als Schutzschild gegen alles, was sie verletzlich machen könnte. Ihre Stärke ist beeindruckend, aber gerade ihre Scheu vor Nähe macht sie menschlich. Ashley dagegen ist ein faszinierender Gegenpol. Nach aussen hart, kontrolliert, fast unnahbar und doch spürt man früh, dass hinter dieser Fassade etwas Zerbrechliches liegt. Sein Geheimnis ist wie ein Schatten, der ihn begleitet und jede Annäherung gefährlich macht. Dies ist die Geschichte von Morwenna und Ashley. Was mich besonders angesprochen hat, ist die leise, behutsame Art, wie Vertrauen hier erzählt wird. Es geht nicht um die grosse, überwältigende Leidenschaft, sondern um zwei Menschen, die lernen, einander zu sehen, wirklich zu sehen. Cornwall bildet dafür die perfekte Kulisse, ein Dorf, das atmet, das trägt, das heilt. Werden sie den Mut haben, einander zu vertrauen und ihre Gefühle füreinander zulassen? Für mich ein Wohlfühlroman mit Herz, der zeigt, dass Liebe manchmal genau dann entsteht, wenn man sie am wenigsten erwartet. Warm, atmosphärisch und voller leiser Hoffnung.

Ruth Saberton, Polwenna Bay – Wo die Liebe Wunder wirkt, Aufbau Verlage, 05.03.2026, 261 Seiten, Fr. 12.90



Wer möchte nicht an der Seite dieser Frau sein, welche auf dem Coverbild ist. In diesem Buch sind 16 Kurzgeschichten aufgezeichnet. Jede schärfer als die andere. Das Lesen macht wirklich Spass und jede Szene für sich ist ein Highlight. Der Klappentext zeigt auf den ersten Blick hier wird nicht nur mit Reizen gearbeitet. Er verrät einiges über die Struktur, die Dramaturgie und die Absicht der wunderbaren Kurzgeschichten. Für mich funktionieren die Geschichten wie Momentaufnahmen. Die Szenen sind nicht auf Entwicklung angelegt, sondern auf Augenblicksintensität. Der Rock, der hochrutscht. Der Blick, der hängen bleibt. Die Sauna, die plötzlich zum Schauplatz wird. Der Gangbang mit der Basketballmannschaft sind tolle Geschichten. Sie dienen auch dazu, sofort Spannung zu erzeugen. Der Text zu jeder Geschichte sind sehr gut gewählt, so dass man als Leser die Szene gut nachvollziehen kann. Es wird hier hemmungslos, feuchtes Rendezvous, Orgien Nächte, neue Fantasien ausgelebt. Die Handlungen dient ausschliesslich dem erotischen Effekt. Die Moral ist aufgehoben, die Konsequenzen existieren nicht. Es wird Kreuz und Quer durch das ganze Spektrum gevögelt was das Zeug hergibt. Die Begierde, Lust wird voll ausgelebt. Wenn der eigene Mann nicht mehr zu befriedigen mag, muss der Feuerwehrmann ran. Meine Meinung zu diesem grossartigen Buch ist die, hier werden viele Kurzgeschichten wunderbar beschreiben. Die Szenen sind gut bildlich nachzuvollziehen. Ein weiteres Buch, das ich empfehlen kann.

Oscar Deubel, Versautes Verlangen, blue panther books, 28.02.2026, 128 Seiten, Fr. 19.90



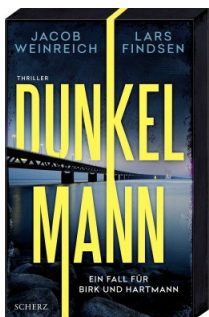
Für Avery ist Knox Holland ein arroganter Bad Boy. Sie kann nicht glauben, dass Knox sie bittet, ihn zu trainieren, damit er noch eine Chance in der Motocross-Szene hat. Avery lässt sich überreden, Knox zu helfen. Keine leichte Aufgabe, wie Avery feststellen muss. In der einen Minute streiten sie sich und in der nächsten gefallen ihr die gemeinsamen Turnübungen und Knox' Berührungen viel zu gut. Rebecca Jenshak erzählt von zwei Menschen, die eigentlich keine Zeit, keine Kraft und schon gar keinen Raum für Gefühle haben und sich trotzdem gegenseitig entzünden. Avery und Knox sind wie Feuer und Benzin, zwei verletzte Kämpfer, die sich selbst kaum im Griff haben und gerade deshalb eine explosive Anziehung entwickeln. Sie streiten, sie provozieren sich, sie testen Grenzen und genau in diesen Reibungsmomenten entsteht etwas, das beide nicht mehr wegschieben können. Avery spürt plötzlich, wie sehr sie Knox' Nähe berührt, wie seine Unsicherheit sie weicher macht und seine Stärke sie herausfordert. Für mich ein Roman der rasant und prickelnd geschildert wird. Zudem eine Geschichte über Mut, Heilung und die Art von Liebe, die entsteht, wenn zwei erschöpfte Herzen sich gegenseitig wieder zum Brennen bringen. Dieses Buch empfehle ich gerne weiter.

Rebecca Jenshak, Burnout - Liebe kennt kein Limit, Fischer Verlage, 25.03.2026, 432 Seiten, Fr. 26.90



Núria, Conxita und Montse verlassen als Kinder ihre katalanische Heimat, noch benommen vom Verlust des Vaters, und werden in Argentinien zu Fremden im eigenen Leben. Was sie einst verband, Nähe, gemeinsames Spiel, das Gefühl, eine kleine, unerschütterliche Einheit zu sein, löst sich langsam auf. Jede der drei Schwestern entwickelt ihre eigene Art, mit der neuen Welt umzugehen. Die eine trotzig, die andere anpassungsbereit, die dritte still und beobachtend. Und während sie äusserlich erwachsen werden, bleiben sie innerlich an jenem Punkt verwundet, an dem ihre Kindheit abrupt endete. Colm Tóibín beschreibt diese Entfremdung nicht laut, sondern in Zwischentönen. Erst als sie Jahrzehnte später gemeinsam das Haus ihrer Tante in den Pyrenäen erben, wo sie als Kinder ihre Ferien verbrachten, finden sie wieder zusammen. Für mich ein Buch über Erinnerung, Herkunft und die Sehnsucht nach einem Ort, an dem man wieder ganz werden darf. Eine Erzählung, die lange nachhallt, weil sie uns daran erinnert, wie tief die Wurzeln der Kindheit reichen und wie sehr wir uns nach Heimkehr sehnen, selbst wenn wir nicht wissen, wohin. Dieses eindrückliche Buch kann ich sehr empfehlen.

Colm Tóibín, Die Schwestern, Hanser Verlag, 17.03.2026, 128 Seiten, Fr. 33.90



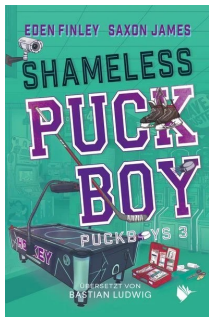
Man liest einen atmosphärisch, reflektiert, spannungsreich und ganz auf die psychologische und politische Tiefe dieses Insider Thrillers ausgerichtete Geschichte. Dunkelmann ist einer dieser Thriller, die nicht mit künstlicher Dramatik arbeiten müssen, weil die Realität selbst schon brisant genug ist. Lars Findsen schreibt aus einer Perspektive, die man in diesem Genre selten bekommt. Von innen, aus dem Maschinenraum eines Nachrichtendienstes, dort, wo Unsicherheit, Druck und moralische Grauzonen zum Alltag gehören. Und genau das spürt man auf jeder Seite. Nichts wirkt überzeichnet, nichts effekthascherisch, die Spannung entsteht aus der Nüchternheit, mit der Findsen zeigt, wie fragil Sicherheit wirklich ist. Im Zentrum stehen Daniel Hartmann und Maja Birk, zwei Figuren, die unterschiedlicher kaum sein könnten und doch denselben Schatten teilen. Das Wissen, dass ein einziger Fehler, ein übersehener Hinweis, ein Moment der Müdigkeit weitreichende Konsequenzen haben kann. Daniel, der Analyst, entdeckt eine Unstimmigkeit, die zunächst wie ein Detail wirkt. Maja, noch gezeichnet von einem früheren Einsatz, wird in einen Fall hineingezogen, der sie zwingt, sich ihren eigenen Dämonen zu stellen. Besonders berührend ist die leise, fast melancholische Art, wie Findsen zeigt, dass Geheimdienstarbeit nicht aus Heldentaten besteht, sondern aus Zweifeln, Abwägungen und der ständigen Angst, etwas übersehen zu haben. Dieser Thriller, liefert nicht nur Spannung, sondern auch ein Gefühl von Realität, das lange nachhallt.

Lars Findsen, Jacob Weinreich, Dunkelmann, Fischer Verlage, 25.03.2026, 480 Seiten, Fr. 27.90



Mein Eindruck zu diesem wunderbaren Buch ist kraftvoll, direkt und voller Lust am Tabubruch. Man ist von Beginn weg voll in den Geschichten involviert. Hemmungslos und verdorben geht es in diesen sieben Kurzgeschichten zu. Danielle beim Betriebsarzt. Vielleicht ist es der Moment, in dem sie merkt, wie sehr sie sich danach sehnt, gesehen zu werden. Oder sie spürt zum ersten Mal, dass ihr Körper nicht nur funktioniert, sondern reagiert – und dass sie das zulässt. Charlie und der Fremde. Kontrollverlust und Hingabe dem Reiz des Unbekannten der Frage, warum gerade dieser Moment sie aus der Bahn wirft. Allison und der IT-Experte. Das Büro als Bühne für, unterdrückte Spannung. Nähe, die sich über Wochen aufgebaut hat, den Augenblick, in dem Routine plötzlich brennt. Der gemeinsame Kern dieser Geschichten. Unter all der Oberflächenlust steckt ein Thema, das viel tiefer geht. Was passiert, wenn Menschen sich erlauben, das zu wollen, was sie sich selbst nie zugestanden haben? In diesem Buch geht es um Selbstbestimmung, Mut zur Grenzüberschreitung, das Aufbrechen von Rollen, das Erkennen der eigenen Sehnsucht, das Spiel zwischen Macht und Hingabe. Diese Geschichten sind nicht nur „verdorben“, sie sind Erkundungen der Freiheit, die entsteht, wenn man sich selbst nicht länger zensiert. Ein Buch das man nicht verpassen sollte.

Cassidy Phillips, Hemmungslos verdorben, blue panther books, 28.02.2026, 188 Seiten, Fr. 19.90



Eden Finley, Saxon James erzählen hier eine warm, lebendige, emotionale aufgeladene und ganz auf die Dynamik zwischen Oskar und Lane fokussierte, wunderbare Geschichte. Schon nach wenigen Seiten spürt man, dass hier viel mehr mitschwingt als nur eine Sportliche Liebesgeschichte. Oskar Voyjik ist ein Naturereignis, laut, impulsiv, ungeschliffen, manchmal peinlich ehrlich, manchmal einfach nur peinlich. Ein Spieler, der mit Talent gesegnet ist, aber mit seinem eigenen Temperament kämpft. Lane Pierce dagegen ist das Gegenteil, kontrolliert, professionell, diszipliniert bis zur Härte. Er ist der Mann, der Ordnung in Oskars Chaos bringen soll, und merkt viel zu spät, dass dieses Chaos ihn selbst aus dem Gleichgewicht bringt. Das Knistern zwischen ihnen entsteht nicht aus reiner Anziehung, sondern aus dem Gefühl, dass beide einander herausfordern, besser machen, ehrlicher machen. Und genau darin liegt die emotionale Kraft des Romans. Er zeigt, wie aus zwei Männern, die sich gegenseitig zur Weissglut treiben, zwei Menschen werden, die sich gegenseitig Halt geben. Für mich eine Geschichte über eine zweite Chance, über das Risiko, sich zu öffnen, und über die Art von Liebe, die entsteht, wenn man endlich aufhört, sich zu verstecken. Ein lesenswertes Buch.

Eden Finley, Saxon James, Shameless Puckboy, Second Chances Verlag, 19.03.2026, 300 Seiten, Fr. 27.90



Mein persönlicher Eindruck zu diesem Buch ist, warm, psychologisch fein und ganz auf die stille Spannung zwischen Vergangenheit und Gegenwart ausgerichtet. Es ist eine dieser Geschichten, die leise beginnen und sich dann Schicht für Schicht öffnen, bis man merkt, dass man längst mitten in einem emotionalen Labyrinth steht. Was zunächst wie eine charmante Büroromanze wirkt von zwei Menschen, ein Schreibtisch, ein Kaktus, der mehr Aufmerksamkeit bekommt als beide zusammen, verwandelt sich nach und nach in eine Erzählung über Erinnerung, Verlust und die Frage, wie sehr die Vergangenheit unser Leben im Stillen lenkt. Rebecca Blume ist eine Figur, die man sofort spürt, ehrgeizig, verletzlich, mit einem feinen Gespür und noch feinerem für die Dinge, die man lieber nicht ausspricht. Lane, ihr Desk Partner und Konkurrent um ein unveröffentlichtes Manuskript, ist zunächst nur ein Hindernis, ein Störfaktor, ein Mensch, der zu viel Raum einnimmt. Der Kaktus auf dem Tisch wird zum Symbol für alles, was sie nicht sagen. Fürs Festhalten, fürs Überleben, für die Frage, wer eigentlich Verantwortung übernimmt, wenn etwas zu verdorren droht. Dieser Roman ist eine zarte, kluge Erzählung über Nähe und Distanz, über berufliche Leidenschaft und familiäre Geheimnisse, über die Art von Liebe, die nicht laut beginnt, sondern sich langsam in die Zwischenräume schleicht. Ein Roman, der zeigt, dass manchmal ein geteilter Schreibtisch der Ort ist, an dem man endlich versteht, was man wirklich sucht.

Laura Dickerman, Shared desk, Fischer Verlage, 25.03.2026, 448 Seiten, Fr.27.90



Im Zentrum dieser Geschichte steht Kikuko Kimina, eine junge Frau, die mit nur 24 Jahren bereits ausgebrannt, emotional erschöpft, körperlich ausgelaugt, innerlich leer ist. Ihre Müdigkeit ist nicht dramatisch, sondern alltäglich, und gerade deshalb so berührend. Sie steht für eine ganze Generation, die funktionieren soll, bevor sie überhaupt weiss, wer sie ist. Der Zufall, oder vielleicht ein stilles Schicksal, führt sie in einen kleinen Blumenladen, der wie ein Gegenentwurf zu ihrem bisherigen Leben wirkt. Dort begegnet sie Rita Tojima, einer Floristin, die zugleich warmherzig und geheimnisvoll ist, und einem Team, das so eigenwillig wie liebevoll erscheint. Dieser Laden ist kein Arbeitsplatz, sondern ein Schutzraum, ein Ort, an dem Menschen nicht nur Blumen kaufen, sondern etwas von sich selbst dalassen. Jeder Strauss, den sie bindet oder ausliefert, erzählt eine Geschichte, von Hoffnung, Abschied, Dankbarkeit, Sehnsucht. Der Roman zeigt, wie Heilung manchmal beginnt. Nicht durch grosse Entscheidungen, sondern durch kleine Gesten, durch Begegnungen, die uns sanft zurück ins Leben führen. Sie entdeckt Träume, die sie längst vergessen hatte, und lernt, dass Neuanfänge oft dort entstehen, wo man sie am wenigsten erwartet. Es ist ein zartes, hoffnungsvolles Buch, ein Plädoyer für Langsamkeit, für Achtsamkeit und für die kleinen Freuden, die das Leben wieder zum Blühen bringen.

Yukihsa Yamamoto, Tokyo Flower Shop – Der kleine Blumenladen der Neuanfänge, Fischer Verlage, 25.03.2026, 352 Seiten, Fr. 33.90



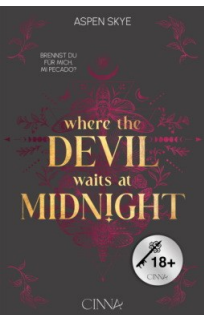
Aufgefallen ist mir dieses Buch wegen dem Cover. Was mich an diesem Roman sofort anspricht, ist die charmante Schiefelage, in der Marzio Montecristo steckt. Ein Buchhändler, der eigentlich nur seine Ruhe, seine Katzen und ein paar zahlende Kundinnen bräuchte und stattdessen vom Leben mit einer Mischung aus Ironie und Gemeinheit bedacht wird. Gebrochenes Herz, steigende Miete, literarischer Schund in Kistenform. Man spürt, wie sehr er am Rand steht, und gerade das macht ihn so liebenswert. Die Einladung zur Promo-Kreuzfahrt wirkt wie ein schlechter Witz des Schicksals. Ausgerechnet für einen Autor, den er arrogant findet und dessen Bücher er für überschätzt hält, soll er nun den Verkäufer geben. Dass er Miss Marple und Poirot, seine beiden schwarzen Katzen, mitnimmt, ist für mich das schönste Detail. Die Atmosphäre des Romans fühlt sich für mich an wie eine Mischung aus mediterraner Leichtigkeit, Sonne, Häfen, Lesungen und dann plötzlich ein Toter in der Schiffsbibliothek. Der berühmte Autor, der seine letzten Kapitel öffentlichkeitswirksam schreibt, endet selbst als Kriminalfall. Was mich besonders berührt, ist die Art, wie der Roman Humor und Melancholie verbindet. Für mich wirkt die Geschichte wie ein liebevoll schräger Krimi, der weniger von der Tat lebt als von der Menschlichkeit seines Protagonisten. Ein Buch über Zufälle, über verletzte Eitelkeiten, über die kleinen Katastrophen des Alltags und darüber, wie man trotzdem weitermacht.

Piergiorgio Pulixi, Wenn Katzen reden könnten, Kampa Verlag, 17.03.2026, 400 Seiten, Fr. 28.90



Nalini Singh erzählt hier nicht nur eine Kriminalgeschichte, sondern ein psychologisches Kammerspiel über Vertrauen, Schuld und die zerstörerische Kraft von Geheimnissen. Was diesen Roman so eindringlich macht, ist die Perspektive. Wir folgen einem Mann, der alles verloren hat und der dennoch nicht weiss, ob er der Held seiner eigenen Geschichte ist oder nur ein weiterer Schatten in einem Netz aus Lügen. Tavish ist eine Figur, die sofort berührt. Er ist kein makelloser Protagonist, sondern jemand, der seine Vergangenheit wie eine zweite Haut trägt. Seine Liebe zu Diya wirkt wie ein Rettungsanker, ein Versprechen auf ein neues Leben. Dieses Leben wird ihm in einem einzigen Moment genommen, ein Feuer, ein zerstörtes Haus, eine Familie, die ausgelöscht scheint. Als Tavish selbst ins Visier der Ermittlungen gerät, verschiebt sich der Roman von einem Trauerdrama zu einem fiebrigen Suchprozess. Er kämpft nicht nur gegen Verdächtigungen, sondern gegen die Frage, ob seine Vergangenheit ihn unweigerlich einholt. Niemand ist ganz unschuldig, niemand ganz schuldig. Jede Enthüllung öffnet eine neue Wunde. Und Tavish, der verzweifelt versucht, seine Frau zu retten, muss erkennen, dass Liebe nicht nur heilt, sondern auch blind macht und dass manche Wahrheiten mehr zerstören als jedes Feuer. Man liest ein intensiver, atmosphärischer Roman über Verlust, Identität und die Frage, wie gut man den Menschen kennt, den man liebt. Ein Thriller, der nicht nur Spannung erzeugt, sondern auch lange nachhallt.

Nalini Singh, Wenn Liebe tötet, edition-m, 24.03.2026, 432 Seiten, Fr. 12.90



Dieser Roman wird nicht einfach nur gelesen, sondern erlebt. Dunkel, verführerisch, gefährlich nah an der Grenze zwischen Hingabe und Selbstverlust. Was mich sofort gefesselt hat, ist diese radikale Intimität der Stimmen, Lucien, der wie ein uralter Schatten spricht, der längst gelernt hat, dass Macht und Verlangen untrennbar sind und Aubrielle, die glaubt, Zuflucht zu suchen, nur um festzustellen, dass sie in den Blick eines Mannes gerät, der alles in ihr zum Beben bringt. Der Roman spielt mit religiösen Symbolen, mit Schuld und Versuchung, aber nicht platt oder provokativ um der Provokation willen. Vielmehr entsteht eine Atmosphäre, in der jede Berührung, jeder Blick, jedes Wort wie ein Echo aus einer tieferen, archaischen Welt wirkt. Lucien ist eine Figur, die sich anfühlt wie ein Mythos im Körper eines Priesters, gefährlich, magnetisch, unentrinnbar. Aubrielle dagegen ist keine naive Heldin, sondern jemand, der gelernt hat, sich zu verstecken, und gerade deshalb so verletzlich wirkt, wenn sie sich ihm nähert. Was mich besonders beeindruckt hat, ist die emotionale Spannung. Dieses ständige Spiel zwischen Furcht und Faszination, zwischen dem Wunsch, zu fliehen, und dem Drang, näher zu kommen. Es ist eine Geschichte über zwei Menschen, die eigentlich verloren sind und sich gerade deshalb erkennen. Für mich ein Buch, das brennt, nicht im Licht, sondern in der Dunkelheit.

Aspen Skye, Where the Devil waits at Midnight, CINNA Verlag, 24.03.2026, 380 Seiten, Fr. 28.90



Ein Cover das passt. Für mich als Leser sind diese vier Geschichten alle sehr gut geschildert. Der Text in jeder Geschichte transportiert ein Überdru ck an Lust, der sich in jeder Szene entlädt. Die Figuren, an ihre Grenzen stösst moralisch, emotional und körperlich. Ein Spiel mit Voyeurismus und Macht, welche die Situationen auflädt. Eine Welt, in der Fantasie und Realität ineinanderfliessen. Trinity Taylor beschreibt nicht einfach Erotik, sondern den Moment, in dem Menschen sich selbst überraschen. Heisser Dreier auf der Party: Vielleicht ist es der Moment, in dem sie merkt, wie sehr sie gesehen werden will. Oder sie entdeckt, dass ihr Begehren grösser ist als ihre Scham. Verbotener Sex: Das ist ein klassisches Motiv für verbotene Nähe, magnetische Spannung, die Frage: Was passiert, wenn ein einziger Blick zu viel sagt? Der geile Erotik-Film Sex-Anweisung: Hier steckt eine wunderbare Dynamik. Sie zeigt, was sie selbst vermisst. Oder sie verliert sich in der Szene, weil sie endlich einmal nicht kontrollieren muss. LovePussy: Das lässt sich als Spiel mit Macht, Grenzüberschreitung und dem heimlichen Wissen um gegenseitige Anziehung lesen. Für mich als Leser liegt der gemeinsame Kern in diesen Geschichten da, dass alle Figuren erleben etwas, das grösser ist als der Akt selbst. Meiner Meinung nach ist jede der Szenen unglaublich geil, kaum auszuhalten und erlösend zugleich. Also meine Lieben nicht verpassen.

Trinity Taylor, Zeig mir deine Geilheit, blue panther books, 31.03.2026, 176 Seiten, Fr. 10.00



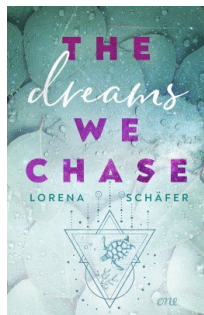
Ziemlich beste Verbrecher ist ein herrlich schräger, überraschend berührender Roman über zwei Menschen, die eigentlich längst aus dem Spiel sein sollten und gerade deshalb noch einmal mitten hineingeraten. Alois Mistelzweig, gescheiterter Pianist, und Berta Bartók, pensionierte Köchin mit zweifelhafter Vergangenheit, können sich nicht ausstehen. Zwei vom Leben leicht verbeulte Figuren, die sich mit einer Mischung aus Sturheit, Improvisation und trotzigem Humor durchschlagen. Dass sie sich nicht ausstehen können, macht ihre unfreiwillige Partnerschaft nur noch köstlicher. Hier prallen zwei Welten aufeinander, die sich gegenseitig ständig irritieren und doch auf seltsame Weise ergänzen. Die beiden Senioren halten sich mit kleinen Diebstählen über Wasser, dies ist weniger kriminelle Energie als pure Überlebenskunst. Und genau darin liegt der Charme des Romans. Er erzählt von Menschen, die sich am Rand der Gesellschaft eingerichtet haben, ohne sich je wirklich damit abzufinden. Als eines ihrer Opfer ihnen auf die Schliche kommt und mit der Polizei droht, beginnt ein wunderbar verschlungenes Abenteuer. Der Deal, keine Anzeige, dafür die Suche nach einer verschwundenen Freundin, wirkt zunächst wie eine Notlösung, doch bald wird klar, dass hinter diesem Verschwinden mehr steckt als ein spontaner Ausflug. Besonders gelungen ist die Art, wie Humor und Tragik ineinandergreifen. Der Roman spielt virtuos mit Krimielementen, ohne je seine Leichtigkeit zu verlieren. Ein Roman, der am Herz rührt.

Sunil Mann, Ziemlich beste Verbrecher, Emons Verlag, 24.03.2026, 352 Seiten, Fr. 19.90



Für mich ist dieser Krimi einer, die sofort eine besondere Stimmung erzeugen. Das Allgäu zwischen Märchenschloss und düsterem Waldsee, eine Landschaft, die gleichzeitig idyllisch und unheimlich wirkt. Genau in diesem Spannungsfeld bewegt sich Klüftingers dritter Fall und er nutzt die Kulisse meisterhaft, um eine Atmosphäre zu schaffen, die einen sofort hineinzieht. Man ist schnell in der Geschichte involviert. Besonders angesprochen hat mich, die Art, wie der Roman Humor und Spannung miteinander verwebt. Klüftinger bleibt der liebenswert grantige Ermittler, der mit Technik fremdelt, mit Menschen ringt und doch mit scharfem Blick erkennt, was andere übersehen. Sein Ausflug zum Schloss Neuschwanstein, eigentlich ein harmloses Kennenlernen der neuen Freundin seines Sohnes, kippt in einen Albtraum, als am Alatsee ein mysteriöser Taucher auftaucht. Umgeben von einer roten Lache, die alles andere als Blut ist. Diese Szene ist typisch für die Reihe, ein Hauch Grusel, ein Schuss Ironie, ein Rätsel, das sich erst langsam entfaltet. Die Einführung einer neuen Kollegin sorgt zusätzlich für Reibung. Mich hat dieser Fall überzeugt durch Tempo, Witz und ein feines Gespür für regionale Eigenheiten. Es ist ein Krimi, der nicht nur fesselt, sondern auch ein Lächeln hinterlässt. Ein Muss für Krimifans, die Spannung und ein Augenzwinkern gleichermaßen schätzen.

Volker Klüpfel Michael Kobr, Seegrund, Ullstein Buchverlage, 26.03.2026, 352 Seiten, Fr. 21.90



Endlich kann Lexi vom australischen Outback nach Emerald Bay ziehen, um dort Meeresbiologie zu studieren. Dann läuft sie Jake Mills über den Weg, Sohn der renommiertesten Meeresforscher und Lexis grösster Albtraum. Die beiden werden demselben Studienprojekt zugeteilt, sie möchte am liebsten abhauen. Doch ihr Traum von einer Zukunft in der Meeresbiologie erfüllt sich nicht von allein. Nach und nach merkt sie, dass Jake etwas verbirgt, das ungeahnte Gefühle in ihr weckt. Lorena Schäfer hat mit diesem Roman die perfekte Balance zwischen jugendlicher Aufbruchsstimmung, emotionaler Verletzlichkeit und dem Zauber der australischen Küstenwelt geschaffen. Was mich sofort berührt hat, ist Lexis Mischung aus Entschlossenheit und Unsicherheit. Beim Lesen merkt man, wie sehr sie noch immer gegen alte Ängste ankämpft. Jake Mills ist dabei nicht einfach der typische Gegenpart. Hinter seiner Fassade aus Arroganz und Perfektion steckt ein Mensch, der selbst unter Erwartungen leidet, die er nie gewählt hat. Dass sie nun ausgerechnet im selben Studienprojekt landen, zwingt sie, sich mit alten Verletzungen auseinanderzusetzen. Besonders schön ist, wie der Roman die Meereswelt als Spiegel der Figuren nutzt. Die Weite des Ozeans, die Stille unter Wasser, die Begegnungen mit Meerestieren all das wirkt wie ein Gegenpol zu den inneren Stürmen der beiden.

Lorena Schäfer, The dreams we chase - Emerald Bay, ONE Bastei Lübbe, 28.03.2026, 368 Seiten, Fr. 21.90



Dieser Roman beginnt, mit einer Intensität, die man sofort körperlich spürt. Die ersten Zeilen lassen einen in Justus' Überforderung eintauchen. Die Stimmen, die Handys, das grelle Licht all das erzeugt eine bedrückende Nähe, die zeigt, wie brutal Ruhm sein kann, wenn er ungewollt kommt. Was mich besonders berührt hat, ist, wie ehrlich der Roman mit Angst umgeht. Justus ist kein kaputter Star, kein Klischee, sondern ein junger Mensch, der von einer Welle überrollt wurde, die er nie gesucht hat. Seine Panikattacken sind nicht dramatisiert, sondern leise, real, beklemmend. Da taucht Mia auf. Eine Fremde, die ausnahmsweise kein Autogramm oder ein Selfie von ihm will. Sie ist keine Retterin, keine Projektionsfläche, sondern jemand, der selbst mit Unsichtbarkeit lebt nicht aus Schüchternheit, sondern aus Notwendigkeit. Ihr Geheimnis, ihre Vorsicht, ihre Angst vor dem Rampenlicht machen sie zu einer Figur, die man sofort versteht. Dass ausgerechnet sie Justus in einem Moment auffängt, in dem er zu ertrinken droht, wirkt wie ein Zufall, der sich richtig anfühlt. Die Dynamik zwischen den beiden ist zart und verletzlich. Es geht nicht um grosse Gesten, sondern um Vertrauen, um das vorsichtige Annähern zweier Menschen, die beide gelernt haben, sich zu verstecken. Für mich eine Geschichte über Mut. Den Mut, gesehen zu werden, aber auch den Mut, sich zu schützen. Ein stilles, eindringliches Buch, das lange nachhallt.

Marisa Winther, Und plötzlich war die Welt ganz laut, Empire Verlag, 19.03.2026, 380 Seiten, Fr. 23.90



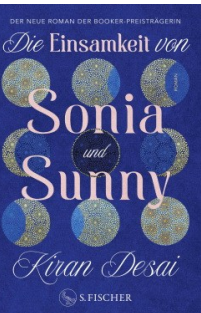
Gefallen hat mir auch das Cover zu diesem grossartigen Buch. Ich habe schon einige Bücher von Svenja Mund gelesen. In diesem Roman hat sie eine grossartige Mischung aus Sinnlichkeit, Rebellion und inneres Erwachen beschrieben. Deshalb ist es eine starke Geschichte. Johanna hat noch nie etwas mit einem Jungen gehabt. Sie hat nicht Angst davor, sondern weil sie einfach nichts fühlt bei den Jungs, von denen ihre Freundinnen schwärmen. Der Funke springt über, als ihr bester Freund vorschlägt sich voreinander auszuziehen. Er selber hat noch nie ein nacktes Mädchen gesehen. Nun beginnt in Johanna etwas zu brennen. Das ist der Moment, als sie beginnt zu erahnen was Verlangen bedeutet. Zum ersten Mal spürt sie ihren Körper als etwas Eigenes, nicht als etwas, das andere beurteilen. Dabei merkt sie, wie es sich fühlt, wenn ein Mädchen, das bisher nur funktioniert hat, plötzlich merkt, dass sie ein inneres Feuer besitzt und dass dieses Feuer eine Richtung hat. Das Lesen ist von beginn weg interessant und die Szenen sind sehr gut geschildert. Bald muss man sich als Leser fragen, wird Johanna den entscheidenden Schritt mit ihrem Freund wagen? Ein Buch das ich empfehlen kann.

Svenja Mund, Verdorben, unanständig und unersättlich, blue panther books, 28.02.2026, 204 Seiten, Fr. 19.90



Der Thriller erzeugt seine Bedrohung nicht durch laute Effekte, sondern durch eine stetig wachsende Beklemmung, die sich wie Nebel über jede Seite legt. Lara hat ein Gehöft auf der menschenleeren Hallig Westeroog gekauft, um es ökologisch zu bewirtschaften. Es ist ein kleines Team um die Biologin. Bald nach ihrer Ankunft geschehen seltsame Dinge. Laras Bruder Malte verschwindet spurlos, kurz darauf reisst die Funkverbindung ab. Damit sind sie von der Aussenwelt abgeschnitten; ein Entkommen ist wegen der gefährlichen Strömung in einem Priel unmöglich. Lara ist sich sicher, dass sie nicht allein auf der Insel sind. Zugleich verdichten sich Hinweise, dass ihr Lebensgefährte Henry etwas mit dem Verschwinden von Malte zu tun hat. Leo Brandt hat eine Mischung aus wissenschaftlicher Klarheit und wachsender Panik intensiv beschrieben. Man spürt, wie Lara versucht, die Kontrolle zu behalten, während die Realität um sie herum immer brüchiger wird. Die Frage, ob das Böse von aussen kommt oder längst im Inneren der Gruppe sitzt, treibt die Spannung auf die Spitze. Und genau darin liegt die psychologische Wucht des Buches. Es zeigt, wie schnell Nähe kippen kann, wenn Angst ins Spiel kommt. Für mich ein intensiver, atmosphärisch dichter Thriller über Isolation, Misstrauen und die dunklen Seiten menschlicher Beziehungen. Ein Roman, der zeigt, wie schnell ein Paradies kippen und zur Hölle wird. Sehr zu empfehlen.

Leo Brandt, Das Gehöft, dtv Verlag, 26.03.2026, 400 Seiten, Fr. 19.90



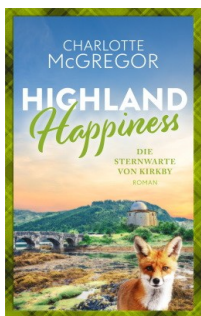
Kiran Desai gelingt in diesem Roman ein leuchtendes, zugleich zart gebrochenes Familienepos, das zwischen zwei Welten schwebt. Die Figuren sind nicht nur Protagonisten einer Liebesgeschichte, sondern Träger ganzer Lebensentwürfe. Sonia, die in Vermont Literatur studiert und in der Kälte der Berge nach Identität sucht; Sunny, der in New York als Journalist Karriere macht und von einer grossen Zukunft träumt; und die indische Heimat, die beide zugleich anzieht und entfremdet. Die Stärke des Romans ist das feine Gespür für Zwischentöne. Die Sprache ist präzise, oft poetisch, ohne je ins Sentimentale zu kippen. Die arrangierte Verbindung der Grosseltern wirkt wie ein unsichtbarer Faden, der die Gegenwart durchzieht und die Frage stellt, wie viel Tradition das moderne Leben prägt. Kiran Desai zeigt, wie Liebe und Verpflichtung, Sehnsucht und Scham sich ineinander verheddern nicht als melodramatisches Spektakel, sondern als leise, schmerzhaft realität. Die Szenen zwischen Indien und den USA sind atmosphärisch dicht, kulturelle Details verleihen der Erzählung Authentizität und Wärme. Meiner Meinung nach ein berührender Roman über Herkunft, Sehnsucht und die komplizierte Kunst, einander nicht aus den Augen zu verlieren. Dieses eindrückliche Buch kann ich sehr empfehlen.

Kiran Desai, Die Einsamkeit von Sonia und Sunny, Fischer Verlage, 25.03.2026, 752 Seiten, Fr. 41.90



Man liest ein Roman, der auf stille, aber eindringliche Weise zeigt, wie zerbrechlich familiäre Bande sein können und wie viel Mut es braucht, sie neu zu knüpfen. Berührt hat mich, die Mischung aus Aufbruchsstimmung und innerer Zerrissenheit, die Susanne und Leonard begleitet. Beide stehen an einem Punkt im Leben, an dem sich Türen öffnen, aber gleichzeitig alte Schatten länger werden. Susanne darf endlich Jura studieren, ein Traum, der ihr lange verwehrt blieb. Leonard wiederum findet in seiner kreativen Arbeit eine Freiheit, die er nie kannte. Und doch liegt über allem die Last der Familienschneiderei, die wie ein Erbstück aus einer anderen Zeit wirkt, wertvoll, aber schwer zu tragen. Der Roman zeigt sehr feinfühlig, wie finanzielle Sorgen nicht nur den Alltag, sondern auch das Selbstbild prägen. Die Schneiderei ist nicht nur ein Betrieb, sondern ein Symbol für Herkunft, Verantwortung und die Frage, ob man das Leben der Eltern weiterführen muss oder ob man sich erlauben darf, eigene Wege zu gehen. In einem letzten Versuch beschliessen die beiden, ihren unbekanntem französischen Vater aufzusuchen. Henri wollte bisher nie etwas mit seinen Kindern zu tun haben. Was mich besonders beeindruckt hat, ist die Art, wie der Roman familiäre Konflikte zeichnet. Der Roman erzählt von Verantwortung, aber auch von Freiheit. Von Tradition, aber auch von Neubeginn. Ein Buch, das zeigt, dass Familie nicht das ist, was man erbt, sondern das, was man daraus macht.

Katharina Oswald, Die Schneiderei in der Fliedergasse - Neue Hoffnung, Fischer Verlage, 25.03.2026, 304 Seiten, Fr. 19.90



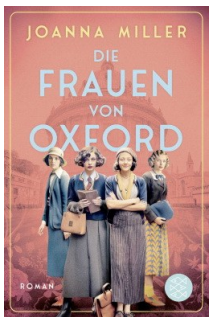
Leo Spencer ist Windkraft-Ingenieur und kommt nicht als Retter, sondern als jemand, der überzeugen muss und dabei selbst ins Wanken gerät. Der Widerstand der Dorfbewohner trifft ihn härter, als er zugeben will. Und dann steht Flora vor ihm, die Frau, die er seit sieben Jahren nicht vergessen konnte. Ihre gemeinsame Vergangenheit ist kein grosses Drama, sondern ein leiser Schmerz. Eine magische Nacht, ein abruptes Verschwinden, eine Ausrede, die zu schön ist, um wahr zu sein. Genau diese Unaufgeregtheit macht ihre Dynamik so glaubwürdig. Was mich besonders berührt hat, ist die Mischung aus sanfter Melancholie, zweiter Chancen und dem Zauber eines Ortes, der mehr heilt, als man ihm zutrauen würde. Flora selbst ist eine Figur voller Wärme und Verletzlichkeit. Ihr Misstrauen ist nachvollziehbar, ihre Sehnsucht ebenso. Dass ausgerechnet sie das verwilderte viktorianische Observatorium entdeckt, wirkt wie ein poetisches Bild. Die Sternwarte wird zum Symbol für Hoffnung, für Zukunft, für die Möglichkeit, dass etwas Verlorenes wieder Bedeutung bekommt. Der Roman verbindet Romantik, Dorfgemeinschaft und Natur so harmonisch, dass man sich selbst in Kirkby wiederfinden möchte. Zwischen Windkraftdebatten, alten Mauern und neuen Gefühlen entsteht eine Geschichte, die zeigt, dass manche Sterne nicht erlöschen sie warten nur auf den richtigen Moment, um wieder sichtbar zu werden. Manche Sterne können wieder zum Leuchten gebracht werden genau wie manche Gefühle.

Charlotte McGregor, Highland Happiness – Die Sternwarte von Kirkby, Autorinnen WG Charlotte McGregor, 29.03.2026, 500 Seiten, Fr. 23.90



Dieses Buch ist mir wegen dem schönen Cover aufgefallen. Man liest einen warmen, atmosphärischen und mit einem feinen Gespür für die historischen und emotionalen Unterströmungen versehenen Roman. Dieser Roman, schildert die Vergangenheit nicht verklärt, sondern lebendig, mit all ihren Hoffnungen, Zwängen und leisen Tragödien. Micaela Jary entführt uns in das Sylt des Jahres 1843, ein Ort, der noch weit entfernt ist vom heutigen Glanz. Die Insel wirkt rau, schlicht, manchmal hart und gerade deshalb so faszinierend. In dieser Umgebung entfaltet sich die Geschichte der Familie Lassen. Im Mittelpunkt stehen Merret und ihre drei Töchter. Maiken, die sich nach einem Mann verzehrt, der ihr nie gehören kann. Swantje, deren Liebe unerreichbar scheint. Anna, die den einzigen Mann, der sie wirklich sieht, nicht wahrhaben will. Micaela Jary zeichnet diese jungen Frauen mit viel Empathie. Sie sind keine Heldinnen, sondern Suchende, die ihren Platz in einer Welt finden müssen, die ihnen wenig Spielraum lässt. Der Besuch des dänischen Königs bringt Bewegung in das starre Gefüge des Dorfes. Besonders schön ist die Gegenüberstellung von Sylt und Föhr. Zwei Inseln, die geografisch nah beieinander liegen, aber gesellschaftlich Welten trennen. Mich hat dieser warmherzige, atmosphärische Roman über Liebe, Stolz und die Suche nach einem besseren Leben, getragen von starken Frauenfiguren und einer Landschaft, die selbst zur Erzählerin wird, schnell gepackt.

Micaela Jary, Der Sommer der Insel-töchter, Fischer Verlage, 25.03.2026, 432 Seiten, Fr. 19.90



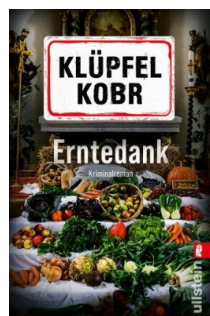
Beim Lesen des Romans, wird schnell spürbar, wie radikal und mutig es 1920 war, als Frau zu studieren. Was heute selbstverständlich wirkt, war damals ein Aufbruch ins Ungewisse und genau diese Mischung aus Hoffnung, Widerstand und verletzlicher Entschlossenheit fängt der Roman wunderbar ein. Die vier jungen Frauen betreten eine Welt, die ihnen nur widerwillig die Tür öffnet. In Seminaren, bei Zeremonien, auf Partys begegnen ihnen Spott, Misstrauen und offener Ablehnung. Doch gerade diese Hindernisse schweissen sie zusammen. Ihre Freundschaft entsteht nicht aus Leichtigkeit, sondern aus gemeinsam ertragenem Gegenwind. Das macht sie glaubwürdig und berührend. Besonders stark ist, wie der Roman zeigt, dass jede der Frauen ihren eigenen Kampf führt. Joanna Miller zeichnet sie nicht als Heldinnen, sondern als junge Menschen, die sich tastend vorwärts bewegen und dabei immer wieder stolpern. Die Atmosphäre von Oxford traditionsreich, elitär, wunderschön und zugleich abweisend. Man spürt die Schwere der Geschichte, aber auch das Knistern einer neuen Zeit, die langsam beginnt. Es ist ein bewegender Roman über Mut, Bildung und Selbstbestimmung. Er erinnert daran, dass Fortschritt oft im Kleinen beginnt. In einer Entscheidung, in einem Nein, in einem Schritt über eine Schwelle, die lange verschlossen war.

Joanna Miller, Die Frauen von Oxford, Fischer Verlage, 25.03.2026, 416 Seiten, Fr. 27.90



Man liest einen Roman, der mit herrlicher Selbstironie beginnt und sich dann überraschend warmherzig entfaltet. Was mich sofort gepackt hat, ist die Stimme der Erzählerin, ehrlich, erschöpft, chaotisch und gleichzeitig voller Kampfgeist. Sie will nichts Grosses, nichts Glamouröses, nur ihr Leben zurück. Eine eigene Wohnung, ein Job, der sie nicht überrollt, und endlich Abstand zu dem Mann, der zwar der Vater ihres Kindes ist, aber emotional alles komplizierter macht. Für mich lebt der Roman von seinem Humor, aber auch von der leisen Melancholie, die zwischen den Zeilen spürbar bleibt. Der Ex, der morgens wie ein griechischer Gott in der Küche steht, ist Erinnerung an ein Leben, das sie hinter sich lassen möchte. Dann tritt Ares T. Vault auf ein Mann, der mit seiner Mischung aus Schönheit, Grimmigkeit und beruflicher Perfektion eigentlich alles verkörpert, was sie gerade nicht gebrauchen kann. Genau deshalb funktioniert er so gut als Gegenpol. Die Umbaupläne, der neue Job, die peinlichen Momente und Missverständnisse, all das ist nicht nur witzig, sondern zeigt, wie sehr die Erzählerin versucht, Ordnung in ein Leben zu bringen, das ständig überkocht. Zwischen Luxus, Missverständnissen, peinlichen Momenten und zwei Männern, die anscheinend gleichzeitig den Verstand verlieren, versucht sie, endlich herauszufinden, was sie will. Der Roman ist leichtfüssig, aber nicht oberflächlich.

M.L. Busch, Ein Millionär ist auch eine Lösung, Empire Verlag, 26.03.2026, 344 Seiten, Fr. 23.90



Dieser Krimi zieht, seine Spannung nicht aus blutigen Details, sondern aus Atmosphäre, Figurenstärke und dem wunderbar eigensinnigen Blick seines Ermittlers. Was mich sofort gepackt hat, ist dieser Kontrast zwischen der idyllischen Allgäuer Landschaft und dem düsteren Ritualmord, der alles ins Wanken bringt. Die Krähe, die Inszenierung, der Wald das wirkt wie ein Echo alter Sagen, das plötzlich in die Gegenwart hineinragt. Gerade weil Klüpfel kein cooler Serienheld ist, sondern ein Allgäuer Urgestein mit Ecken, Kanten und gelegentlicher Sturheit, fühlt sich seine Ermittlungsarbeit so authentisch an. In diesem Fall wird er mit einem vermeintlichen Ritualmord konfrontiert, der die Idylle des Allgäus in ein anderes Licht rückt. Was steckt hinter der mysteriösen Inszenierung? Und welche Abgründe verbergen sich in der Geschichte der Region? Der Fall selbst entfaltet sich mit einer Mischung aus Spannung und Lokalkolorit. Volker Klüpfel Michael Kobr, spielen geschickt mit regionalen Mythen und der Frage, wie viel Wahrheit in alten Geschichten steckt. Gleichzeitig bleibt der Krimi geerdet. Dorfstrukturen, Rivalitäten, verschlossene Gemeinschaften all das trägt zur dichten Atmosphäre bei. Für mich als Leser ein Krimi, der nicht nur fesselt, sondern auch schmunzeln lässt. Ein Buch, das zeigt, wie reizvoll es ist, wenn Humor, Heimatgefühl und dunkle Geheimnisse aufeinandertreffen. Sehr empfehlenswert.

Volker Klüpfel Michael Kobr, Erntedank, Ullstein Buchverlage, 26.03.2026, 384 Seiten, Fr. 21.90